Neue Staphyliniden *(Coleoptera)* aus Österreich. I.

(39. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto Scheerpeltz, Wien

Mit 5 Tafeln und 24 Textabbildungen

(Vorgelegt in der Sitzung vom 9. Oktober 1947)

Die von Herrn Dozenten Dr. Ing. Herbert Franz gelegentlich seiner tiergeographischen und -soziologischen Untersuchungen in den Hohen Tauern (vgl. H. Franz, Admont: Die Landtierwelt der mittleren Hohen Tauern. Ein Beitrag zur tiergeographischen und -soziologischen Erforschung der Alpen. — Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien, Math.-naturwiss. Klasse, Band 107, 1943, p. 1—552, 14 Tafeln, 11 Karten) aufgefundenen zahlreichen neuen Staphylinidenarten harrten bis heute noch der Beschreibung und Veröffentlichung. Es handelt sich bei diesen neuen Arten um besonders interessante und bemerkenswerte Funde aus dem Gebiete unseres Heimatlandes, und ich bringe im folgenden die Beschreibungen und Abbildungen dieser neuen Arten der Öffentlichkeit zur Kenntnis. Gleichzeitig füge ich aus der großen Zahl der von mir in den letzten drei Jahrzehnten festgestellten neuen Staphylinidenarten meiner Staphyliniden-Spezialsammlung die Beschreibungen und Abbildungen einiger neuen Arten hinzu, die gleichfalls im Gebiete unseres Heimatlandes aufgefunden worden sind; darunter die Beschreibungen und Abbildungen einer neuen Gattung mit einer neuen Art und zweier neuer Arten aus bereits bekannten Gattungen, die von Herrn Major a. D. E. Hölzel, Kustos des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten am Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt, und einer neuen Art, die von Herrn Dr. E. Pechlaner-Innsbruck aufgefunden worden sind, sowie die Beschreibungen einiger weiteren neuen Arten, die ich selbst aufgefunden habe.

Ich habe Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz, Herrn Kustos E. Hölzel und Herrn Dr. Pechlaner für die Überlassung der

Typen und cotypischer Exemplare der neuen Arten für meine Staphyliniden-Spezialsammlung herzlichst zu danken.

Ganz besonderen Dank schulde ich aber der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, durch deren Hilfe es erst möglich wurde, trotz der Schwere der Zeit, die vorliegende Studienarbeit mit dem großen Abbildungsmaterial zu veröffentlichen.

Fam. *Staphylinidae.*

Subfam. *Oxytelinae.*

Tribus *Proteinini.*

Megarthrus Franzi nov. spec. — Taf. I, Abb. 1. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 281, no. 232). — Körper ganz schwarz, Kiefertaster dunkelbraun, Mundteile dunkelrotbraun, Fühler ganz schwarz, Schenkel dunkelbraun, Schienen und Tarsen etwas heller rotbraun.

Kopf stark quer, mit großen, ziemlich stark gewölbten und vorspringenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes; größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Punkte der größten Augenwölbungen fast doppelt so groß wie die Kopfmittellänge vom Vorderrand bis zur Halsquerfurche; Schläfen hinter den Augen deutlich ausgebildet und hinten backenartig abgesetzt; Mittelfeld des Kopfes nach hinten deutlich etwas beulig aufgewölbt, Stirnfurchen stark nach vorn divergent, sehr tief und scharf eingeschnitten, lang nach vorn reichend und dort in die ziemlich tiefen Randfurchen über den Fühlereinlenkungsstellen übergehend. Oberfläche des Kopfes ziemlich kräftig, aber nicht sehr dicht punktiert, trotz der verhältnismäßig kräftigen chagrinartigen Mikroskulptur etwas glänzend.

Fühler (Abb. 1, *A*) ziemlich lang und schlank; erstes Glied dick und kräftig, keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als breit; zweites Glied ebenfalls dick und kräftig, kaum schwächer als das erste Glied und von nicht ganz zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes; drittes Glied etwas länger als das zweite Glied, aber selbst an seinem dicken Ende kaum halb so breit wie dieses Glied, an der Wurzel sehr dünn und zart, etwa zweimal so lang wie breit; viertes Glied etwas kürzer als das dritte Glied, an seinem Ende diesem Gliede fast gleich breit, etwa doppelt so lang wie breit; fünftes Glied nur von zwei Dritteln der Länge des vierten Gliedes,

etwas stärker als dieses Glied, etwa um die Hälfte länger als breit; sechstes Glied gegenüber dem fünften Gliede plötzlich stark verdickt, fast doppelt so breit und etwas länger als dieses Glied,

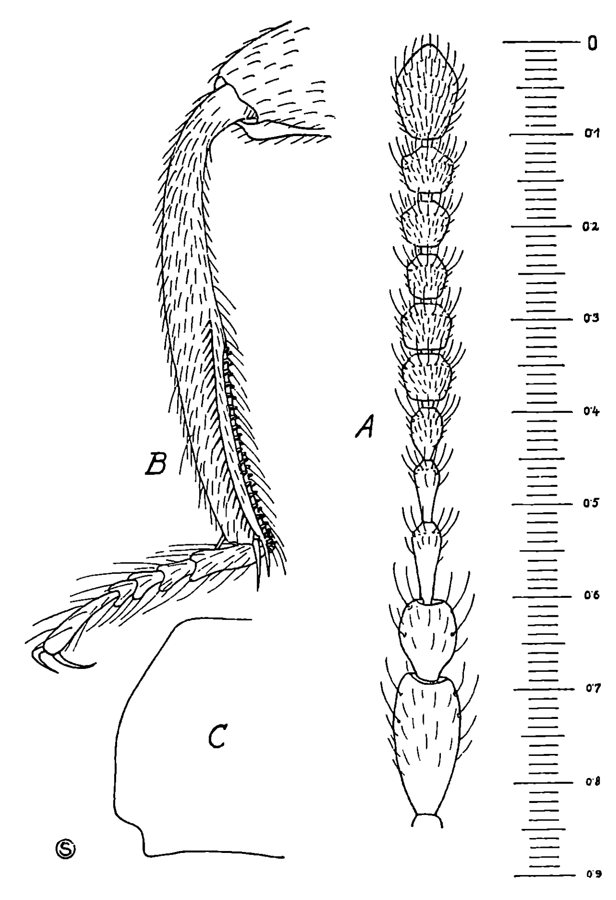


Abb. 1. *Megarthrus Franzi* nov. spec. — *A* Fühler. — *B* Linkes Hinterbein des ♂. — *C* Kontur des Halsschildseitenrandes und Hintereckenausschnittes. — Maßstab für *A* und *B* in Millimetern.

kugelig, leicht quer (♂) oder so lang wie breit (♀); siebentes Glied noch ein wenig kräftiger als das sechste Glied, kugelig, gleichfalls leicht quer (♂) oder so lang wie breit (♀), beide Glieder deutlich und auffällig aus der Reihe der vorhergehenden und nachfolgenden

Glieder hervortretend; achtes Glied wieder viel schwächer als das siebente Glied, von etwa zwei Dritteln der Breite dieses Gliedes, ungefähr um die Hälfte länger als breit; neuntes Glied so lang wie das achte Glied, etwas breiter als dieses Glied, leicht quer, aber nicht ganz so breit, wie das siebente Glied; zehntes Glied etwas breiter und ganz wenig länger als das neunte Glied, etwas deutlicher quer; elftes Glied etwas breiter und fast doppelt so lang wie das zehnte Glied, von der Basis zur Mitte schwach erweitert und dann zum Ende ogival zugespitzt. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz länger abstehender Sinnesborsten, vom fünften Gliede an überdies mit einer feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild stark quer, im Gesamtumriß stark quer rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitte der Länge etwas mehr als doppelt so groß wie seine Mittellänge; Oberseite flach gewölbt, in der Mittellinie mit einer scharfen und tiefen, die ganze Mittellänge durchziehenden Mittellängsfurche, Seiten vor den Hinterwinkeln ziemlich tief und breit eingedrückt, Vorderrand breit und seicht kontinuierlich ausgebuchtet, Hinterrand jederseits der Mitte deutlich leicht ausgeschweift, wodurch die Mitte nach hinten leicht konvex erscheint, Seitenrandkontur (Abb. 1, *C*) von den abgerundeten Vorderwinkeln fast geradlinig bis zur Mitte divergent, von dort nach hinten bis zum Beginn des Hinterwinkelausschnittes fast parallel zur Körperlängsachse, Hinterwinkelausschnitt klein, stumpfwinkelig, mit abgerundeten Ecken, Seitenrandkonturen demnach nahezu kontinuierlich verlaufend, ohne winkeligen Vorsprung in der Mitte oder im vorderen Drittel. Oberfläche auf fein gekritzt-mikroskulptiertem, aber ziemlich glänzendem Grunde verhältnismäßig kräftig punktiert, Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser zweier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen. In den Punkten inseriert eine feine, kurze, dunkle, gerade nach hinten gestellte Behaarung.

Schildchen klein, dreieckig, dicht chagriniert und punktiert.

Flügeldecken ziemlich lang und breit, im Gesamtumriß trapezoidal, mit wenig abgerundeten Schultern, ihre Schulterbreite nur wenig geringer als die größte Halsschildbreite, ihre Seitenkonturen nach hinten deutlich divergent, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) eindreiviertelmal so lang, Schulterlänge (Schulterwinkel—Mitte des Hinterrandes) etwas mehr als doppelt so lang wie die Halsschildmittellänge; Oberseite abgeflacht, längs der Naht hinter dem Schildchen mit schmalem, gemeinsamem, an

den Seiten mit breitem, hinten verflachendem Längseindruck, Seitenränder leicht längskehlig aufgebogen, Hinterwinkel breit abgerundet, Hinterrand gegen den Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberfläche auf gekritzt-mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde noch etwas kräftiger, aber etwas weniger dicht als der Halsschild punktiert, Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser dreier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen. In den Punkten inseriert eine feine, kurze, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen wie bei den verwandten Arten gebildet, auf sehr dicht und fein chagriniertem Grunde fein und ziemlich dicht punktiert, nur matt glänzend; in den Punkten inseriert eine schüttere, äußerst feine und kurze Börstchenbehaarung. Siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrand mit feinem, weißem Hautsaum.

Beine im allgemeinen wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen treten — wie bereits oben erwähnt — die beiden verdickten Mittelglieder der Fühler etwas stärker hervor als beim Weibchen. Sechstes Ventralsegment des Männchens am Hinterrand doppelbuchtig gewellt, in der Längsmitte jederseits mit einem schwachen Längseindruck, wodurch der Mittelteil etwas längsbeulig gewölbt erscheint, aber zum Sternithinterrand im Mittelteil zwischen den beiden seitlichen Hinterrandausbuchtungen verflacht. Hinterschienen des Männchens (Abb. 1, *B*) etwas stärker gekrümmt, ihr Innenrand in der distalen Hälfte abgeflacht und der Länge nach leicht längsfurchig ausgehöhlt, die Seitenkanten dieser Abflachung von der Mitte der Schienen an bis zum Schienenende mit kurzen, feinen, schwarzen Dörnchen, neben diesen Dörnchenreihen gegen die Außenkante der Schiene zu mit einer dichten Längsreihe feiner schwarzer Härchen besetzt, die Schienen aber zum Ende selbst nicht verdickt.

Länge: 2,9—3 mm.

Von dieser großen, breiten und plumpen Art, die die größte der mir bekanntgewordenen paläarktischen Arten der Gattung darstellt und habituell dem *M. depressus* Payk. noch am nächsten steht, liegen mir zunächst die von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz aufgesammelten 6 Exemplare (1 ♂, 1 ♀ Typen, 3 ♂, 1 ♀ Cotypen in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung) vor, die er am 7. VIII. 1937 in der „Sonnblickgruppe beim Fleißgasthof in faulenden Pilzen, die in größerer Menge als Köder an der Gartenmauer ausgelegt waren“, auffand. Ich widme daher auch die Art dem um

die Erforschung der Fauna der Zentralalpen so verdienten Forscher in herzlicher Freundschaft. Außer diesen Stücken liegt mir 1 ♂ (Cotypus) vom Kreuzeck in den Mölltaler Alpen vor, das sich im noch unbearbeiteten Material meiner Staphyliniden-Spezialsammlung fand, leider aber keine Daten über die näheren Fundumstände trägt. Interessant ist das Vorkommen der Art in der Gipfelregion des Obirstockes in den Karawanken. Ich fand dort in den Jahren 1926, 1928, 1930 und 1936 in Pilzköderhaufen, zu denen ich die Pilze aus den subalpinen Wäldern in die Zwergstrauchzone und Grasheiden der Gipfelregion mitgenommen hatte, immer wieder das eine oder andere Exemplar dieser großen und plumpen *Megarthrus*-Art, die ich damals bereits als neue Art erkannte, sie später einmal als *M. obirensis* bekanntmachen wollte, ihre Beschreibung aber immer wieder auf einen späteren Zeitpunkt verschob, zu dem es mir einmal möglich sein sollte, sämtliche paläarktischen Arten der Gattung in den Kreis der Untersuchungen mit einzubeziehen. Es liegen mir aus diesen Aufsammlungen vor: 1 ♂, 2 ♀♀ (Cotypen) vom 17. VIII. 1926; 2 ♀♀ (Cotypen) vom 3. VIII. 1928; 1 ♂ (Cotypus) vom 8. VIII. 1930; 1 ♀ (Cotypus) vom 12. VIII. 1936. Die Tiere stellten sich erst in einer Zerfallsphase der Pilze ein, in der sich das Pilzgewebe holosaprob und ganz schwarzbreiig zerfließend vorfand und fast keinen Geruch mehr verbreitete. In dieser letzten Zerfallsphase faulender organischer Substanzen, die zumindestens in diesen Hochlagen der Gebirge meist nur mehr sehr geringe Anziehungskraft ausübt, fanden sich sonst meist nur noch einzelne Scarabaeiden, z. B. Aphodien, vor, während von Staphyliniden nur vereinzelte *Oxytelus*- und *Platystethus*-Arten und die *Megarthrus* auftraten.

Später erhielt ich von E. Reitter-Troppau ein Stück dieser Art als *M. Prosseni* Schatzm., das von Herrn Ing. E. Meschnigg gleichfalls im Gebiet des Obir in den Karawanken aufgefunden worden war. Von *M. Prosseni* Schatzm. unterscheidet sich die neue Art aber auf den ersten Blick sofort durch die viel größere Gestalt, anderen Habitus, den glänzenderen Kopf usw.

Es ist anzunehmen, daß die neue Art über einen viel größeren Bereich in den Alpen verbreitet ist, bisher aber den Aufsammlungen infolge ihrer besonderen Lebensweise in faulenden Pflanzensubstraten, vornehmlich holosaproben Pilzen, entgangen ist.

Zur leichteren Auseinanderhaltung der europäischen Arten der Gattung, insbesondere aber zur exakten Scheidung der eben beschriebenen interessanten Art von den übrigen Arten der Gattung, diene die folgende

Bestimmungstabelle der europäischen Arten der Gattung *Megarthrus* Steph.

1 (8) Seitenrand des Halsschildes in nahezu gleichartigem Bogen abgerundet, nach vorn stärker, nach hinten kaum oder nur sehr wenig verengt, in der Mitte überhaupt nicht oder kaum erkennbar gewinkelt, vor und hinter der Mitte jedoch nie konkav ausgebuchtet.

(5) Mittelteil des Kopfes zwischen den beiden nach hinten konvergierenden Stirnfurchen ziemlich abgeflacht, nicht oder nur ganz flach gewölbt, die schrägen Stirnfurchen nur hinten kurz, tief und scharf eingeschnitten, nach vorn breit verflacht; Fühlerglieder vom fünften Glied an gleichmäßig an Breite und Länge zum Ende zunehmend.

3 (4) Etwas größer, plumper; Augen größer, flacher gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes; Kopfmittelfeld auf dem stark und grob chagrinierten Grunde kaum erkennbar punktiert; Ausschnitt in den Hinterecken des Halsschildes größer, aber ganz schräg flachbogig, kaum gewinkelt.

depressus Payk. 1789.

2,5—2,8 mm. — Beim ♂ die Hinterschienen nur schwach gebogen, ihre Innenseite in der distalen Hälfte etwas stärker abgeflacht oder der Länge nach furchenartig ausgehöhlt, die hintere Hälfte dieser Abflachung (demnach das letzte Viertel der Schieneninnenseite) an den Seitenkonturen mit kurzen, aber dicken, schwarzen Dörnchen, neben diesen Dörnchenreihen gegen die Außenkante der Schienen zu mit einer dichten Längsreihe feiner, schwarzer Härchen besetzt, das Schienenendviertel dadurch plötzlich stärker verdickt erscheinend. — Über Europa, den Kaukasus und Sibirien verbreitet.

4 (3) Etwas kleiner, schlanker; Augen kleiner, stärker gewölbt vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur so groß, wie die Länge des ersten Fühlergliedes; Kopfmittelfeld auf dem stark und grob chagrinierten Grunde sehr deutlich, besonders vorn und seitlich grob punktiert; Ausschnitt in den Hinterecken des Halsschildes viel kleiner, stark gewinkelt, mitunter fast rechtwinkelig.

stercorarius Muls. Rey, 1877.

2,3—2,5 mm. — Beim ♂ die Hinterschienen nur schwach gebogen, ihre distale Hälfte nur ganz wenig abgeflacht, der Länge nach kaum furchenartig ausgehöhlt, die Seitenkanten dieser ge-

ringen Abflachung von der Mitte der Schienen an bis ans Schienenende mit sehr kleinen und kurzen, sehr feinen, schwarzen Dörnchen, neben diesen Dörnchenreihen gegen die Außenkante der Schienen zu mit einer dichten Längsreihe feiner, schwarzer Härchen besetzt, die Schienen aber dadurch zum Ende kaum oder nur allmählich etwas verdickt erscheinend. — Bisher nur aus dem Gebiete der Pyrenäen und aus Nordspanien bekanntgeworden.

5 (2) Mittelteil des Kopfes zwischen den beiden nach hinten konvergierenden Stirnfurchen deutlich gewölbt, hinten sogar mitunter etwas kielförmig aufgebeult, die schrägen Stirnfurchen lang, sehr tief bis nach vorn eingeschnitten und dort in die gleichfalls ziemlich tiefen Randfurchen über den Fühlereinlenkungsstellen übergehend; an den Fühlern das sechste und siebente Glied sehr deutlich und plötzlich stärker und größer als das fünfte bzw. achte, neunte und zehnte Glied.

6 (7) Kleiner, schmäler und schlanker; Mittelteil des Kopfes stark und dicht punktiert, rauh skulptiert, fast ganz matt.

Prosseni Schatzmayr, 1904.

1,9—2 mm. — Beim ♂ die Hinterschienen kaum gebogen, ihre Innenseite in der distalen Hälfte nur ganz schwach abgeflacht und ihre Kanten nur mit einzelnen, sehr feinen dunklen Dörnchen von der Schienenmitte bis zum Schienenende schütter, neben diesen Dörnchenreihen gegen die Außenseite der Schienen nur mit einer gleichfalls sehr schütteren Längsreihe feiner schwarzer Härchen besetzt. — Bisher nur aus den höheren Gebirgen Kärntens, Osttirols und Venetiens bekanntgeworden, scheint ein Bewohner der Zwergstrauchzonen dieser Gebirge zu sein.

7 (6) Größer, breiter und plumper; Mittelteil des Kopfes zwar ziemlich kräftig, aber weitläufiger punktiert, etwas glänzend.

Franzi nov. spec.

2,9—3 mm. — Beim ♂ die Hinterschienen leicht, aber deutlich gebogen, ihr Innenrand in der distalen Hälfte abgeflacht und der Länge nach leicht längsfurchig ausgehöhlt, die Seitenkanten dieser Abflachung von der Mitte der Schienen an bis zum Schienenende mit kurzen, feinen, schwarzen Dörnchen, neben diesen Dörnchenreihen gegen die Außenkante der Schienen zu mit einer dichten Längsreihe feiner, schwarzer Härchen besetzt, die Schienen aber zum Ende selbst nicht verdickt. — Bisher nur aus den Hohen Tauern, der Kreuzeck-Gruppe der Mölltaler Alpen und den Karawanken bekanntgeworden.

8 (1) Seitenrand des Halsschildes in der Mitte stets deutlich gewinkelt, vor und hinter diesem Winkelvorsprung stets

leicht konkav ausgebuchtet oder abgeschrägt, öfter auch noch im vorderen Drittel mit einem winkeligen Vorsprung, so daß der Seitenrand stets unregelmäßig flach gewellt oder gezackt erscheint.

9 (20) Körper tiefschwarz, braunschwarz oder dunkelbraun, höchstens die Spitze des Abdomens und die Seiten des Halsschildes dunkelrotbraun, noch seltener auch die Flügeldecken rotbraun; Fühler ganz dunkel oder höchstens ihre drei ersten Glieder gelbrot.

10 (17) Hinterrand des Halsschildes jederseits vor dem Ausschnitt in den Hinterecken wenig oder kaum ausgebuchtet, so daß zwischen Hinterrand und Ausschnittrand nur eine mehr oder weniger scharfe Ecke, niemals aber ein nach hinten stärker oder schwächer vorspringender Zahn entsteht; Fühler an der Basis ganz dunkel, erstes und zweites Glied nur selten etwas heller braun und heller als die übrigen Glieder.

11 (14) Punktierung des Halsschildes verhältnismäßig fein, durchschnittliche Durchmesser der Punktgrübchen in der Mitte der Scheibe jederseits der Mittellinie höchstens so groß wie die Summe der Durchmesser zweier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen, meist aber etwas kleiner, Punktgrübchen voneinander wenig gut getrennt, stets etwas ineinanderfließend oder ineinander verrunzelt, Punktzwischenräume fein skulptiert, Halsschild daher im ganzen wenig glänzend.

12 (13) Größer und plumper, Körperlänge über 2,5 mm; Flügeldecken nur wenig stärker und fast ebenso dicht wie der Halsschild punktiert; Färbung schwarzbraun bis dunkelbraun, Halsschildseiten und Abdominalspitze stets mehr oder weniger rotbraun.

affinis Mill. 1852.

2,5—2,8 mm. — Beim ♂ die Hinterschienen leicht gebogen, ihre Innenkante in der distalen Hälfte abgeflacht, der Länge nach leicht ausgehöhlt, die Seitenränder dieser Abflachung von der Mitte der Schienen an bis zum Schienenende mit kurzen, feinen, schwarzen Dörnchen, neben diesen Dörnchenreihen gegen die Außenkante der Schienen zu mit einer dichten Längsreihe feiner, schwarzer Härchen besetzt, die Schienen dadurch aber nur unmittelbar vor ihrem Ende etwas verdickt erscheinend. — Über Mitteleuropa, das Mediterrangebiet und Sibirien verbreitet.

13 (12) Kleiner und schlanker, Körperlänge unter 1,5 mm; Flügeldecken fast doppelt so stark und nahezu doppelt so weitläufig wie der Halsschild punktiert; Färbung tiefschwarz.

Strandi Scheerp. 1931.

1,3—1,5 mm. — Beim ♂ die Hinterschienen doppelt gebogen, das heißt an der Basis ganz wenig, in der Mitte etwas deutlicher geknickt, ihr Innenrand in der distalen Hälfte abgeflacht, der Länge nach ganz leicht ausgehöhlt, die Seitenkanten dieser Abflachung im letzten Drittel der Schienenlänge mit kleinen, schräg nach hinten gerichteten, schwarzen Dörnchen, die Schienenseiten mit dichtergestellten, feinen, schwarzen Härchen unregelmäßig besetzt, wodurch die Schienen im letzten Drittel etwas verdickt erscheinen. — Bisher nur aus Südnorwegen und Südschweden bekanntgeworden.

14 (11) Punktierung des Halsschildes ziemlich grob, durchschnittliche Durchmesser der Punktgrübchen in der Mitte der Scheibe jederseits der Mittelfurche größer als die Summe der Durchmesser zweier, stellenweise sogar dreier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen, öfter noch größer, selten kleiner, dann aber die Punktgrübchen stets und durchwegs gut durch ziemlich große Zwischenräume getrennt, diese glatt und ziemlich glänzend, Halsschild daher im ganzen verhältnismäßig stark glänzend.

15 (16) Etwas größer und plumper; Halsschildseiten kräftig der Länge nach eingedrückt und ausgehöhlt, Seitenrand vor und hinter dem Mittelvorsprung deutlich etwas konkav ausgebuchtet, daher der Mittelvorsprung deutlich winkelig ausgeprägt; Ausschnitt in den Hinterecken ziemlich tief rundbogig, so daß im hinteren Teil des Ausschnittes die Randkante von schräg vorn innen nach hinten außen verläuft und die Ecke zwischen Hinterrand und Ausschnittkante spitzwinkelig ist; Färbung heller, besonders die Halsschildseiten fast immer, die Hinterleibsspitze stets heller rotbraun.

sinuatocollis Lac. 1835.

2,5—2,8 mm. — Beim ♂ die Hinterschienen nur ganz schwach gebogen, ihre Innenkante in der distalen Hälfte nur ganz wenig abgeflacht, der Länge nach kaum ausgehöhlt, die Seitenkanten dieser Abflachung von der Mitte der Schienen an bis zum Schienenende mit sehr kleinen und kurzen, sehr feinen, schwarzen Dörnchen, neben diesen Dörnchenreihen gegen die Außenkante der Schienen zu mit einer dichten Längsreihe feiner, schwarzer

Härchen besetzt, die Schienen aber dadurch zum Ende kaum oder nur allmählich etwas verdickt erscheinend. — Über ganz Europa und Sibirien verbreitet.

16 (15) Etwas kleiner und schlanker; Halsschildseiten kaum oder nur sehr flach eingedrückt, Seitenrand vor und hinter dem Mittelvorsprung flach geradlinig abgeschrägt, dadurch der Mittelvorsprung wenig ausgeprägt, Ausschnitt in den Hinterecken flach bogig, so daß im hinteren Teil des Ausschnittes die Randkante nahezu zur Körperlängsachse parallel verläuft und die Ecke zwischen Hinterrand und Ausschnittkante nahezu rechtwinkelig ist; Färbung dunkler, fast ganz schwarz oder schwarzbraun, Seitenränder des Halsschildes kaum heller, höchstens die Hinterleibsspitze etwas heller braun.

nigrinus J. Sahlb. 1876 (***Sahlbergi*** Münster, 1912).

1,7—2,2 mm. — Beim ♂ die Hinterschienen ziemlich stark gebogen, ihre Innenkante in der distalen Hälfte sehr deutlich abgeflacht und der Länge nach furchenartig ausgehöhlt, die Seitenkanten dieser Abflachung von der Mitte der Schienen an bis zum Schienenende mit kleinen, kurzen, schwarzen Dörnchen, neben diesen Dörnchenreihen gegen die Außenkante der Schienen zu mit einer dichten Längsreihe feiner, schwarzer Härchen besetzt, die Schienen dadurch zum Ende deutlich etwas verdickt erscheinend. — Bisher nur aus den nördlichsten Gebieten Fennoskandiens bekanntgeworden.

17 (10) Hinterrand des Halsschildes jederseits vor dem Ausschnitt in den Hinterecken sehr deutlich und ziemlich stark ausgebuchtet, so daß zwischen Hinterrand und Ausschnittrand ein deutlicher, mehr oder weniger spitzwinkeliger, stets aber sehr gut erkennbar nach schräg hinten außen gerichteter Zahnvorsprung entsteht; Fühler an der Basis stets heller, wenigstens das erste Glied, meist aber das erste und zweite, seltener auch das dritte Glied gelbrot.

18 (19) Mittelteil des Kopfes zwischen den nach hinten ziemlich stark konvergenten Stirnfurchen kielförmig oder beulenförmig gewölbt, Vorderrand des Kopfes durch eine ziemlich tiefe Bogenfurche leistenförmig aufgeworfen; Ausschnitt in den Hinterecken des Halsschildes quer rechteckig, Vorderkante des Ausschnittes vom Halsschildseitenrand rechtwinkelig quer nach innen verlaufend, Innenkante des Ausschnittes öfter scharf bogig gerundet, so daß der gewöhnlich nur etwas spitzwinkelige bis nahezu

rechtwinkelige, ziemlich stark vorspringende Zahn am Halsschildhinterrand dann scharf spitzwinkelig erscheint.

denticollis Beck, 1817.

2,5—2,8 mm. — Beim ♂ die Hinterschenkel stark verdickt, ihre Innenkante in der Mitte stark ausgebuchtet, die Hinterschienen an der Basis stark einwärts gebogen, ihr Mittelteil stark nach innen erweitert und verflacht, das distale Drittel der Innenkante gegen das Ende stark verengt, ihre Oberkante hinter der Mitte mit einem tiefen runden Ausschnitt, die Kante hinter diesem Ausschnitt mit einer mehr oder weniger dichten Granulation schwarzer Körnchen besetzt, löffelförmig einwärts übergebogen und dann zur Schienenspitze in einen starken, einwärts gekrümmten Haken ausgezogen. — Über Europa, das östliche Mediterrangebiet, den Kaukasus und Sibirien verbreitet.

19 (18) Mittelteil des Kopfes zwischen den nach hinten etwas weniger konvergenten Stirnfurchen ganz flach gewölbt, Vorderrand des Kopfes abgeflacht und abgerundet; Ausschnitt in den Hinterecken des Halsschildes außerordentlich flachbogig, seine Vorderkante vom Halsschildseitenrand in einem sehr stumpfen Winkel nach hinten innen, seine Innenkante in flachem Bogen zum Halsschildseitenrand verlaufend und auf diesen nahezu rechtwinkelig aufstoßend, so daß der wenig vorragende Zahn am Halsschildhinterrand etwas stumpfwinkelig bis fast rechtwinkelig erscheint.

nitidulus Kraatz, 1856 – 1858.

2,4—2,6 mm. — Beim ♂ die Hinterschenkel kaum verdickt, ihr Innenrand in der Mitte fast gerade, die Hinterschienen an der Basis schwach gebogen, ihr Mittelteil an der Unterkante nach innen zu schwach erweitert und nicht verflacht, zum Ende fast geradlinig, ihre Oberkante im proximalen Drittel durch einen runden Ausschnitt zahnartig nach innen vorspringend, die Kante von diesem Ausschnitt an fast parallel zur Innenkante gegen das Schienenende verlaufend, mit kurzen schwarzen Dörnchen dicht besetzt, an der Außenkante der Schienen mit einer Längsreihe feiner schwarzer Härchen, das Schienenende nur kurz zapfenförmig vortretend. — Über Mittel- und Osteuropa sowie Sibirien verbreitet.

20 (9) Körper ganz hell gelbbraun, gelbrot oder hell rostrot, höchstens der Kopf dunkelbraun, Fühler ganz hellgelb oder gelbrot, höchstens die Endglieder etwas angedunkelt.

hemipterus Illig. 1794.

2,5—2,8 mm. — Beim ♂ die Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, die Hinterschienen an der Basis stark einwärts gebogen, ihr Mittelteil an der Unterkante nach innen nur schwach

erweitert und wenig verflacht, zum Ende fast geradlinig, ihre Oberkante in der Mitte in einen nach innen stark vorspringenden, ziemlich langen, spitzen Zahn erweitert, hinter diesem Zahn mit einem halbkreisförmigen Ausschnitt, von diesem Ausschnitt an stark nach innen übergebogen und zur Unterkante fast parallel verlaufend, dadurch die Schienenseite tief längsfurchig ausgehöhlt, die Kante in diesem Enddrittel der Schienen mit sehr eng gestellten, schwarzen Dörnchen besetzt. — Über den größten Teil von Europa verbreitet.

Tribus *Omaliini.*

Arpedium (Subgen. *Arpedium* s. str. Reitter) ***salisburgense*** m. i. l. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 285, no. 275.) — Von dieser eigenartigen, mikrophthalmen Form fand ich in den Hohen Tauern am 8 .VII. 1934 in den vom Schmelzwasser vollkommen durchtränkten Rasenstellen an ausgeaperten Flecken am Fuß des Ödwinkel-Keeses bei der Rudolfshütte 2 ♀♀. Außer diesen Stücken liegt mir noch 1 ♀ vor, daß von Herrn Prof. Ing. K. Mandl im August 1936 an der gleichen Stelle aufgesammelt worden war. Es liegen mir demnach nur ♀♀ vor. Da aber die spezifische Festlegung gerade der *Arpedium*-Arten dieser Untergattung, insbesondere im Hinblick auf die alpinen Rassen und Formen des *Arpedium quadrum* Grav. und des *A. alpinum* Fauv. ohne vergleichendes anatomisches Studium der männlichen Kopulationsapparate nicht mit voller Sicherheit möglich ist, kann die endgültige Beschreibung dieser mit höchster Wahrscheinlichkeit neuen Art erst zu einer Zeit erfolgen, bis mir auch die von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz „am 16. VII. 1937 in der Umgebung der Rudolfshütte, in Gesellschaft des *Olophrum Florae* Scheerp. in den ganz nassen Rasen von *Polytrichum sexangulare*“ aufgefundenen Exemplare vorliegen werden, unter denen sich dann vielleicht ein ♂ befindet.

Acidota Pechlaneri nov. spec. — Taf. I, Abb. 2. — Körper ganz rötlich-gelbbraun, Mundteile, Fühler und Beine etwas heller rötlich-gelbbraun.

Kopf quer, mit verhältnismäßig kleinen, flach gewölbten, wenig vorspringenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nicht ganz so groß wie die größte Dicke des ersten Fühlergliedes; größte Kopfbreite durch die Punkte der größten Augenvorwölbungen um etwa die Hälfte größer als die Mittellänge vom Vorderrand bis zur Halsquerfurche; Schläfen hinter den Augen ohne Ausbildung einer Orbitalkante, etwa so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, ihre Konturen nach hinten, leicht konvergent, hinten backenartig abgesetzt; Kopf-

vorderteil mit je einem runden, tiefen Grübcheneindruck über den Fühlereinlenkungsstellen, wodurch diese beulig hervortreten, mit je einer seichten Längsgrube vor den Scheitelocellen, die Richtungen dieser Längseindrücke nach vorn leicht divergent, und mit einem leichten Quereindruck hinter dem Scheitel des Kopfes, wodurch der Mitteilteil des Kopfes leicht beulig abgesetzt erscheint. Oberfläche auf glattem, stark glänzendem Grunde stark und tief, aber verhältnismäßig weitläufig punktiert, Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser zweier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen, Zwischenräume der Punkte meist ebenso groß wie die Durchmesser der Punkte, im Kopfmittelteil etwas größer, der Kopfvorderteil fast unpunktiert, glatt und stark glänzend.

F ü h l e r ziemlich kräftig; erstes Glied groß und sehr dick, keulenförmig, etwa eineinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit, zur Basis stark verjüngt; zweites Glied nur halb so dick und halb so lang wie das erste Glied, um etwa ein Drittel länger als am Ende breit; drittes Glied nur ganz wenig schmäler und etwas länger als das zweite Glied, um etwa die Hälfte länger als am Ende breit; viertes Glied kaum breiter, aber deutlich kürzer als das dritte Glied, aber noch deutlich etwas länger als breit; fünftes bis zehntes Glied kaum an Länge, aber immer etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied leicht quer erscheint; elftes Glied so breit wie das zehnte Glied, aber um die Hälfte länger als dieses Glied, zum Ende ogival zugespitzt. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz länger abstehender Sinnesborsten, vom fünften Gliede an überdies mit einer feinen goldgelben Pubeszenz bekleidet.

H a l s s c h i l d schwach quer, im Gesamtumriß leicht trapezförmig, seine größte Breite in einer Querlinie unmittelbar vor den Hinterwinkeln nur um etwa ein Viertel größer als die Mittellänge, sein Vorderrand flach nach vorn konvex, der Hinterrand fast gerade, seine fein gekerbten Seitenrandkanten von den abgerundeten Vorderwinkeln nahezu geradlinig bis zu den Punkten der größten Halsschildbreite nach hinten leicht divergent und erst unmittelbar vor den stumpfwinkeligen Hinterecken etwas verengt. Oberseite flach gewölbt, längs der Seitenränder mit ziemlich tiefer, aber schmaler Kehlfurche, in der Mittellinie vor der Mitte der Halsschildbasis mit einer leichten, kurzen Längsschwiele. Oberfläche auf vollkommen glattem, stark glänzendem Grunde stark, tief eingestochen und ziemlich dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser dreier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen, die Zwischen-

räume nur halb so groß wie die Punktdurchmesser, die kurze Mittellängsschwiele an der Basis fast punktfrei, glatt und glänzend. In den Punkten inseriert eine kurze und feine, goldgelbe, schwer sichtbare Behaarung.

Schildchen klein, glatt und glänzend.

Flügeldecken ziemlich lang, im Gesamtumriß nahezu rechteckig, mit an den Konturen fein gekerbten, aber wenig abgerundeten Schultern, ihre Seitenkonturen nach hinten nur sehr wenig divergent, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um etwas mehr als um ein Drittel, Schulterlänge (Schulterwinkel bis Mitte des Hinterrandes) fast um zwei Drittel länger als die Halsschildmittellänge; Oberseite flach gewölbt, längs der Naht leicht der Länge nach eingedrückt, die Naht selbst etwas kielig erhaben, an den Seitenrändern mit ziemlich tiefer, aber schmaler, hinten verflachender Kehlfurche; Oberfläche auf leicht gekritztem, aber stark glänzendem Grunde gröber und tiefer, aber kaum dichter punktiert als der Halsschild, die Punkte unregelmäßig angeordnet, ihre Durchmesser nahezu doppelt so groß wie jene der Halsschildpunkte, Zwischenräume zwischen den Punkten aber nur halb so groß wie die Durchmesser der Punkte selbst. In den Punkten inseriert eine kurze, äußerst feine, schwer sichtbare, goldgelbe Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen wie bei den verwandten Arten gebildet, auf äußerst fein chagriniertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig und dicht punktiert, die Punktdurchmesser etwa halb so groß wie jene der Halsschildpunkte, Punktzwischenräume im allgemeinen halb so groß wie die Punktdurchmesser; auf den letzten Segmenten wird die Punktierung etwas feiner und weitläufiger. In den Punkten inseriert eine feine, aber etwas längere und daher deutlicher sichtbare, goldgelbe Behaarung.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge: 5,1 mm.

Von dieser interessanten alpinen Art liegt mir ein ♀ (Typus) vor, das von Herrn Dr. Pechlaner-Innsbruck, im Gebiete der Silvretta im Jamtal, einem südlichen Nebental des Paznauntales in Vorarlberg, am 8. VIII. 1935 aufgefunden worden ist und mir von ihm für meine Staphyliniden-Spezialsammlung überlassen wurde. Ich widme die schöne neue Art dem um die Erforschung der Fauna Tirols hochverdienten Entdecker.

Zur Scheidung der neuen Art von allen bisher bekanntgewordenen Arten der Gattung diene die folgende

Bestimmungstabelle der paläarktischen Arten der Gattung *Acidota* Mannh.

1 (20) Hinterleib auf glänzend glattem oder fein mikroskulptiertem, daher etwas matterem Grunde fein oder kräftig, stets aber sehr deutlich punktiert, die Punktierung als solche auf der ganzen Segmentfläche deutlich erkennbar.

2 (15) Die starke bis grobe Punktierung der Flügeldecken in deutlichen Längsreihen angeordnet; zumindest in der vorderen Hälfte der Flügeldecken und längs der Nahtlinie sind diese Punktreihen stets deutlich ausgebildet und erkennbar. Vorderkörper nur außerordentlich fein und schütter, kaum sichtbar behaart.

3 (4) Vorderrand der Stirn in seiner ganzen Breite querwulstig aufgeworfen, hinter diesem Querwulst mit einer Querfurche; Seiten des Halsschildes beträchtlich breiter als die der Flügeldecken längsfurchig abgesetzt; Fühler schlanker.

crenata Fabr. 1792.

6—7 mm. — Über Mittel- und Nordeuropa, den Kaukasus und Sibirien verbreitet.

4 (3) Vorderrand der Stirn in der Mitte verflacht und dorsoventral abgerundet, nur seitlich über den Fühlereinlenkungsstellen mit je einem tiefen, runden Grübchen; Seiten des Halsschildes schmäler als die der Flügeldecken längsfurchig abgesetzt; Fühler dicker.

5 (14) Abdomen auf nahezu glänzend glattem Grunde punktiert, Zwischenräume der Punkte ohne deutlich erkennbare Mikroskulptur, höchstens an den Seiten der Tergite mit Spuren einer quernetzmaschigen Mikroskulptur.

6 (13) Fühler gestreckter, ihr viertes und fünftes Glied deutlich länger als breit, die vorletzten Glieder nicht oder schwach quer.

7 (10) Halsschild vor dem Hinterrande in der Mittellinie mit einer deutlichen glatten Längsschwiele, jederseits derselben mit je einem deutlichen, ziemlich tiefen Längseindruck.

8 (9) Gesamtfärbung einfarbig gelbrot, dunkel gelbbraun, rotbraun oder braunrot.

cruentata Mannerh. 1830 (*forma typica*).

4—6 mm. Über Mitteleuropa, Nordeuropa weit verbreitet, wurde angeblich auch in Algier gefunden.

9 (8) Gesamtfärbung schwarzbraun, besonders Kopf und Abdomen, dieses bis auf die etwas helleren Segmentränder, dunkel braunschwarz.

cruentata ab. ***nigrescens*** Fleischer, 1918.

Vereinzelt unter der Stammform im Gesamtverbreitungsgebiet der Art.

10 (7) Halsschild vor dem Hinterrande in der Mittellinie ohne glatte Längsschwiele und ohne Längseindrücke, höchstens die Halsschildmitte vor der Basis im ganzen sehr schwach und kaum erkennbar abgeflacht.

11 (12) Kopf im Gesamtumriß weniger quer, fast so lang wie breit, Augen kleiner, flacher gewölbt, wenig vorspringend.

caucasica Reitter, 1909.

4 mm. — Bisher nur aus dem Kaukasus bekanntgeworden.

12 (11) Kopf im Gesamtumriß stärker quer, etwa um die Hälfte breiter als lang, Augen größer, hochgewölbt, stärker vorspringend.

clandestina Luze, 1905.

4 mm. — Bisher nur aus Kroatien und Nordbosnien bekanntgeworden.

13 (6) Fühler kürzer, ihr viertes Glied kaum so lang wie breit, ihr fünftes Glied deutlich, die vorletzten Glieder stark quer.

minuta Luze, 1905.

3,5 mm. — Bisher nur vom Peloponnes und Südgriechenland bekanntgeworden.

14 (5) Abdomen auf deutlich und ziemlich stark quernetzmaschig mikroskulptiertem, daher nur mattfettglänzendem Grunde punktiert, die quernetzmaschige Mikroskulptur in den Zwischenräumen der Punkte auch in der Segmentmitte überall sehr gut erkennbar.

sculpturata Luze, 1905.

4,5 mm. — Bisher nur aus dem Kaukasus bekanntgeworden.

15 (2) Die starke und grobe oder etwas schwächere Punktierung der Flügeldecken ganz unregelmäßig angeordnet, selbst in der vorderen Hälfte und neben der Nahtlinie sind keine Reihenanordnungen der Punkte erkennbar; Vorderkörper zwar schütter, aber deutlicher und länger, stets gut sichtbar behaart.

16 (17) Flügeldecken kurz, an der Naht nur so lang oder nur sehr wenig länger als die Mittellänge des Halsschildes; Schläfen hinter den Augen sehr kurz, in der Dorsalansicht nur halb so lang oder nur wenig länger als der halbe Längsdurchmesser der etwas größeren, vor allem aber stark halbkugelig gewölbt vorspringenden Augen, Orbitalkante hinter den Augen deutlich ausgebildet und als ein in der Dorsalansicht aus der Kopfkontur vorspringendes Zähnchen erkennbar; Vorderrand des Kopfes zwischen den beiden tiefen, runden Grübchen über den Fühlereinlenkungsstellen ohne Quereindruck, so daß der Mittelteil des Kopfvorderrandes breiter abgeflacht und nicht querwulstig abgesetzt erscheint.

quadrata Zetterstedt, 1838.

4—5 mm. — Über Nordeuropa, Nordasien und Sibirien verbreitet.

17 (16) Flügeldecken länger, an der Naht gut um ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes; Schläfen hinter den Augen länger, in der Dorsalansicht so lang wie der Längsdurchmesser der etwas kleineren, aber flacher gewölbten und weniger vorspringenden Augen, Orbitalkante hinter den Augen nicht ausgebildet, Schläfen in der Dorsalansicht vom Hinterrand der Augen gleichmäßig zum Halse verengt; Vorderrand des Kopfes zwischen den beiden tiefen Grübchen über den Fühlereinlenkungsstellen mit einem Quereindruck, so daß der Mittelteil des Kopfvorderrandes leicht querwulstig abgesetzt erscheint.

18 (19) Fühler länger und schlanker, ihr zweites und drittes Glied gestreckter, zweites Glied um etwa die Hälfte länger, drittes Glied fast doppelt so lang wie am Ende breit, viertes und fünftes Glied gut um die Hälfte länger als breit, die folgenden Glieder zwar etwas an Breite zunehmend, das achte bis zehnte Glied aber immer noch deutlich etwas länger als breit; Kopf auf äußerst fein

chagriniertem Grunde dichter und etwas feiner punktiert, daher matter erscheinend.

major Luze, 1905.

5 mm. — Bisher nur aus Ostsibirien (Quellgebiet des Irkut) bekanntgeworden.

19 (18) Fühler kürzer und robuster, ihr zweites und drittes Glied weniger gestreckt, zweites Glied nur um etwa ein Drittel, drittes Glied nur um etwa die Hälfte länger als am Ende breit, viertes Glied nur ganz wenig länger als breit, fünftes Glied so lang wie breit, die folgenden Glieder etwas an Breite zunehmend, das achte bis zehnte Glied leicht quer; Kopf auf glattem, glänzendem Grunde weitläufiger und stärker punktiert, daher glänzender erscheinend.

Pechlaneri nov. spec.

5,1 mm. — Bisher nur aus der Silvretta in Vorarlberg bekanntgeworden.

20 (1) Hinterleib auf mehr oder weniger stark mikroskulptiertem, daher etwas glänzenderem oder ganz mattem Grunde nicht punktiert, einzelne Pünktchen höchstens an den Seiten der Segmentflächen erkennbar.

21 (22) Größer, dunkler, Kopf, Halsschildmitte und Flügeldecken dunkelbraun, Abdomen schwarzbraun, dieses dicht und rauh, lederartig mikroskulptiert, fast ganz matt oder nur matt fettglänzend.

semisericea Cameron, 1929.

5,5 mm. — Bisher nur aus Nordnorwegen (Trondjhem) bekanntgeworden.

22 (21) Kleiner, heller, rötlich gelbbraun, Abdomen fein und zart mikroskulptiert, etwas glänzender.

baicalensis Motschulsky, 1860.

3 mm. — Bisher nur aus dem Gebiet des Baikalsees in Ostsibirien bekanntgeworden.

Tribus *Oxytelini.*

Thinobius Franzi nov. spec. — Taf. I, Abb. 3. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 289, no. 307.) — Ganz braunschwarz, Fühler, Kiefertaster und Schenkel schwarzbraun, Fühlerbasis und Schienen etwas heller gelbbraun, Mundteile und Tarsen hell braungelb.

Kopf leicht quer, mit ziemlich großen Augen, nicht ganz um ein Drittel breiter als lang (Länge vom Vorderrand der Fühlerbeulen über den Fühlereinlenkungsstellen bis zu den Hinterecken zur größten Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen), seine Schläfenkonturen, hinter den Augen deutlich erkennbar nach hinten etwas erweitert, Schläfen etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der etwas stärker gewölbt vorspringenden Augen. Oberseite flach gewölbt, mit tiefen Längseindrücken jederseits innen neben den Fühlerbeulen und einem schwachen Mittellängseindruck in der Kopfmitte, Kopfoberseite hinten in flacher Wölbung in die Halsoberseite übergehend. Oberfläche äußerst dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiert und sehr dicht und fein punktiert, daher fast matt, die Pünktchen in der Mikroskulptur nur in der Kopfmitte deutlicher, sonst schwer erkennbar. In den Pünktchen inseriert eine ziemlich lange, aber feine, dunkle, nach vorn gerichtete Behaarung, Hals fein quernetzmaschig mikroskulptiert und etwas glänzender.

Fühler verhältnismäßig kurz und ziemlich kräftig; erstes Glied gestreckt, keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als breit; zweites Glied etwas schwächer als das erste Glied, von zwei Dritteln seiner Länge, fast zylindrisch; drittes Glied deutlich etwas schmäler als das zweite Glied, von zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, ziemlich kurz und dick, zweimal länger als am Ende breit; viertes Glied nur halb so lang wie das dritte Glied, ihm fast gleich breit, so lang wie breit; fünftes Glied etwas länger und breiter als das vierte Glied, etwas länger als breit; sechstes Glied so wie das vierte Glied gebaut, kleiner als das fünfte Glied, leicht quer; siebentes Glied etwas dicker und länger als das sechste Glied, etwas länger als breit; achtes Glied nur so lang wie breit, etwas schmäler als das siebente Glied; neuntes und zehntes Glied etwas an Länge und Breite zunehmend, dicker als das achte Glied, leicht quer; elftes Glied von der Basis ab zylindrisch, zum Ende plötzlich ogival zugespitzt, fast doppelt so lang wie das zehnte Glied. Die stärkere Verdickung des fünften und siebenten Gliedes gegenüber dem vierten, sechsten und achten Gliede ist ein altes Erbe der Tribus der *Oxytelini*, das bei dieser Gattung noch etwas deutlicher in Erscheinung tritt als bei anderen, verwandten Gattungen. Die drei letzten Glieder bilden gewissermaßen eine lose Endkeule. Alle Glieder in ihren distalen Vierteln mit einem Kranz länger abstehender, feiner Sinnesborsten, vom vierten Gliede an außerdem mit einer äußerst feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querrechteckig, in einer Querlinie durch die Punkte der größten Breite im vorderen Drittel

der Länge um etwa ein Drittel breiter als in der Mittellinie lang, Vorderrand fast gerade abgestutzt, jederseits der Mitte nur ganz wenig ausgerandet, so daß die Vorderwinkel etwas stärker vortreten, Seitenrandkonturen von den Vorderwinkeln leicht konkav ausgerandet zu den Punkten der größten Breite divergent, von diesen Punkten in fast kontinuierlichem, flachem Bogen nach hinten konvergent, Hinterwinkel nur durch eine leichte Richtungsänderung im Übergang der Seitenrandkonturen zum Hinterrand angedeutet. Oberseite flach gewölbt, in der Mittellinie mit einer gerade noch erkennbaren Längserhabenheit, jederseits vor der Basis mit einem flachen und breiten, gerade noch erkennbaren Quereindruck. Oberfläche auf ebenso wie der Kopf mikroskulptiertem Grunde noch dichter und feiner als der Kopf punktiert, gleichfalls fast matt. In den Pünktchen inseriert eine feine, dunkle, von der Mittellinie schräg nach außen gelagerte Behaarung, in den Vorderwinkeln steht jederseits eine etwas längere Sinnesborste ab.

Schildchen sehr klein, dreieckig, in der Längsmitte eingedrückt, fein und dicht mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast rechteckig, stark abgeflacht, mit etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite um etwa ein Viertel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Hinterrand) um etwa zwei Drittel länger, Schulterlänge (Schultervorderrand—Hinterrand) fast doppelt so lang wie die Halsschildmittellänge, Seitenkonturen nach hinten leicht divergent, Hinterrandbreite um etwa ein Viertel größer als die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, Nahtwinkel breit abgerundet ausgeschnitten (wie das ja für alle Arten der Gattung charakteristisch ist!), so daß im Ausschnitt die zusammengefalteten Flügel sichtbar werden. Oberfläche auf noch feiner als der Vorderkörper mikroskulptiertem Grunde noch feiner und dichter punktiert als dieser, nur ganz matt glänzend, mit einer äußerst feinen und äußerst dichten, fast staubartigen Pubeszenz bedeckt, die aus allerfeinsten, gerade nach hinten gestellten, gelbgrauen Härchen besteht; an den Schultern und am Seitenrand stehen einzelne längere Sinneshaare ab, die aber sehr leicht abbrechen und nicht an allen Exemplaren mehr auffindbar sind.

Flügel wie bei allen Arten der Gattung voll ausgebildet, am Hinterrand wie sonst sehr lang und fein bewimpert und unter den Flügeldecken eingeschlagen, so daß im Hinterrandausschnitt zumindest ihre langbewimperten Hinterrandteile sichtbar bleiben.

Abdomen langgestreckt, flach gewölbt und fast parallelseitig, an der Basis um etwa ein Siebentel schmäler als die Hinter-

randbreite der Flügeldecken, nach hinten kaum erweitert, die ersten Tergite besonders flach gewölbt, die Pleurite verhältnismäßig kräftig ausgebildet, so daß das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Drittes bis sechstes (erstes bis viertes freiliegendes) Tergit an der Basis stärker, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit schwächer quer eingedrückt, alle Tergite jedoch an der Basis mit der für die Tribus der *Oxytelini* charakteristischen Querlinie, die sich an den Seiten zu den Pleuriten schräg nach hinten abbiegt. Oberfläche der Basaltergite sehr dicht und fein mikroskulptiert und punktiert, diese Skulptur jedoch nicht ganz so dicht wie auf dem Vorderkörper, Tergite daher etwas glänzender als jener. Gegen das Ende des Abdomens wird die Skulptur immer feiner und weitläufiger, so daß die Oberfläche immer glatter und glänzender wird; siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit besonders in seiner Endhälfte nur mehr sehr weitläufig mikroskulptiert und punktiert, daher ziemlich stark glänzend, seine hintere Hälfte etwas stärker aufgewölbt, sein Hinterrand in konkavem Bogen ausgerandet und mit einem ziemlich breiten Saum feiner Fiederchen besetzt (Reinigungs- und Hilfsapparat beim Zusammenfalten und Einlegen der Flügel unter den Flügeldecken). Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in stark konkavem Bogen ausgeschnitten, so daß die Seitenecken als Spitzen seitlich nach hinten vorragen. Oberfläche der Basaltergite sehr fein und dicht und ziemlich lang gelbgrau behaart, besonders die Tergithinterränder mit langen, etwas einwärts gelagerten Haaren besetzt. Übereinstimmend mit der Skulptur und Punktierung wird die Behaarung nach hinten zu weitläufiger. Die Pleurithinterecken und das Abdominalende tragen zahlreiche, länger abstehende, dunkle Sinnesborsten,

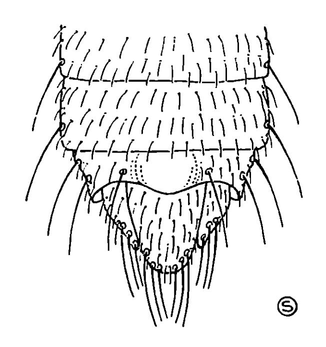


Abb. 2. *Thinobius Franzi* nov. spec. — Die letzten Hinterleibssternite des ♂.

B e i n e wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim M ä n n c h e n ist der Hinterrand des sechsten Sternites (Abb. 2) doppelwellig ausgerandet, im Mittelteil unmittelbar vor dem Hinterrande geglättet, unpunktiert und etwas aufgewölbt, so daß man von einer flachen Mittelbeule sprechen könnte. Siebentes Sternit und seine Seitenteile tragen am Hinterrande gröbere Körnchenpunkte, in denen stärkere, nach hinten abstehende, lange dunkle Borsten inserieren.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 3) ist verhältnismäßig einfach gebaut und für eine Sagittalebene symmetrisch. Sein stärker chitinisierter Dorsalteil ist nach vorn stark verengt und mit seinem distalen Ende stark ventralwärts abgebogen, das Ende selbst durch einen tiefen Einschnitt in zwei Spitzen gespalten. Seitlich hängt der Dorsalteil durch zwei breite, häutige Felder mit dem stärker chitinisierten Ventralteil zusammen, der in der Ventralmitte die große Öffnung für den Eintritt des Ductus, an seinem proximalen Ende einen in der Medianebene liegenden,

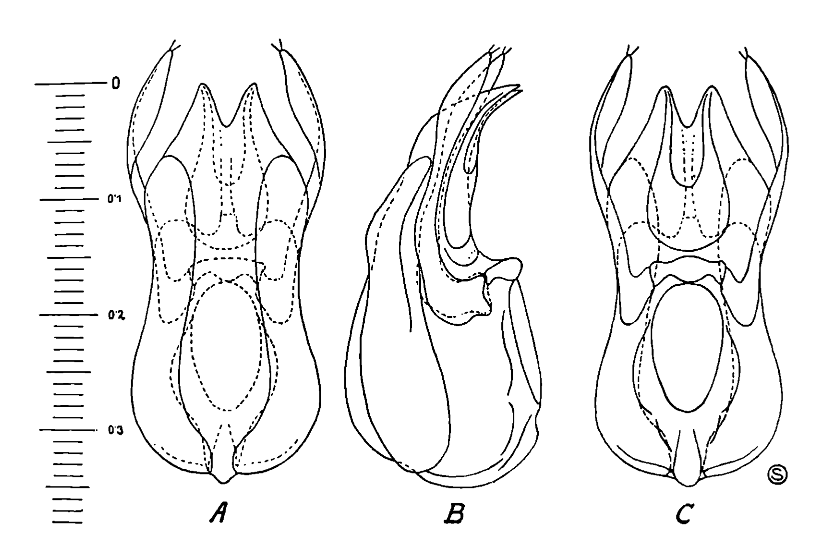


Abb. 3. *Thinobius Franzi* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

stärker chitinisierten Mittelkiel zum Ansatz der Muskulatur, vor der Ventralöffnung einen stärker chitinisierten Querwulst zum Ansatz der Parameren und schließlich in seinem vorderen Teile, der sich an die Gabelspitze des Dorsalteiles anlegt, einen tiefen, bis zum Gabelspalt reichenden Längseindruck trägt. Die Parameren sind in ihrem Basalteil verdickt und gewinkelt, ragen seitlich des Mittelkörpers als dünne, abgeflachte, etwas verdrehte, schmal-löffelförmige Gebilde, die an ihrem Ende je zwei kurze feine Börstchen tragen, über die Gabelspitze des Mittelkörpers nur wenig hinaus.

Der Innensack des Oedeagus zeigt in seinem Endteil eine stärker chitinisierte, flaschenförmige Wandverdickung, deren bauchige Basis von einem Feld feinster, mikroskopischer Dörnchen umgeben ist.

Länge: 2,7—2,8 mm.

Die hochinteressante, derzeit größte europäische Art der Gattung wurde von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz in der Glocknergruppe der Hohen Tauern aufgefunden. Er schreibt über die Auffindung des Tieres l. c. p. 289: „Naßfeld des Pfandlschartenbaches, an den höhergelegenen, nicht bei jedem Hochwasser überschwemmten Stellen der nahezu vegetationslosen Bachschuttflächen unter kleinen, auf sandigem Untergrund aufliegenden Steinchen. Einzeln schon unweit des Naßfeldeinganges, zahlreicher weiter im Inneren des Naßfeldkessels, unter den Steilabstürzen im Talhintergrund aber fehlend. Ich fand von dem auffälligen, für einen Vertreter der Gattung sehr großen Tier im ganzen nach langem Suchen 12 Exemplare am 21. VII. 1938. Flüchtigeres Suchen bei zwei späteren Besuchen der Fundstellen blieb erfolglos. Das Vorkommen der Art im Pfandlschartennaßfeld trägt zweifellos Reliktcharakter, meine Bemühungen dieselbe an anderen Stellen im Untersuchungsgebiet aufzufinden, blieben ergebnislos. Vermutlich ist *Thinobius Franzi* ein Eiszeitrelikt, dessen nordische Verwandte in Zukunft noch irgendwo in dem ausgedehnten arktischen Verbreitungsgebiet der boreo-alpinen Tiere aufgefunden werden“.

Ich schließe mich dieser Anschauung voll und ganz an, um so mehr, als ich diese „nordischen Verwandten“ bereits kenne und sie als gleichfalls neue, bis jetzt unbekannt bzw. verkannt gewesene Arten festgestellt habe. Die Bearbeitung dieser Arten soll im Rahmen einer heute nahezu vollständig fertiggestellten, monographischen Studie, welche die über 60 Formen zählenden paläarktischen Arten der Gattung (von denen ich bis auf 3 Arten alle zum Studium vor mir gehabt habe) in den Kreis der Untersuchungen einbezieht, erfolgen. In dieser Arbeit sollen auch die weiteren Ergebnisse anatomisch-mikroskopischer Untersuchungen und die neuen Gruppierungen der Arten in vermutlichen phyletischen Reihen sowie ihre Zusammenfassung zu neuen Untergattungen ihren Platz finden.

Die neue Art widme ich in herzlicher Freundschaft ihrem Entdecker in Anerkennung seines für die Tiergeographie der Ostalpen besonders bemerkenswerten Fundes.

Typen (1 ♂, 1 ♀) und Cotypen in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung.

Thinobius Holdhausi nov. spec. — Taf. I, Abb. 4. — Ganz braunschwarz, Flügeldecken etwas heller braun, Fühler, Kiefertaster und Schenkel dunkelbraun, Fühlerbasis, Mundteile, Schienen und Tarsen hellbraungelb.

K o p f im Gesamtumriß querrechtig, mit ziemlich großen, fein facettierten Augen, nicht ganz um ein Drittel breiter als lang (Länge vom Vorderrand der Fühlerbeulen über den Fühlereinlenkungsstellen bis zu den Hinterecken zur größten Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen), seine Schläfenkonturen hinter den Augen zueinander fast genau parallel, Schläfen etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der etwas stärker gewölbt vorspringenden Augen, hinten zum Hals eng abgerundet backenartig abgesetzt. Oberseite flach gewölbt, mit tiefen Eindrücken jederseits innen neben den Fühlerbeulen und einem schwachen rundlichen Eindruck in der Kopfmitte, Kopfoberseite hinten durch eine ziemlich tiefe, aber nur flach nach vorn konvex gekrümmte Querfurche vom Halse abgesetzt. Oberfläche äußerst dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiert und sehr dicht und fein punktiert, daher fast matt, die Pünktchen in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar. In den Pünktchen inseriert eine kurze, feine, dunkle, nach vorn gerichtete Behaarung. Hals fein quernetzmaschig mikroskulptiert und etwas glänzender.

F ü h l e r verhältnismäßig lang und ziemlich schlank; erstes Glied gestreckt, flach keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied nur wenig kürzer und schwächer als das erste Glied, gleichfalls etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; drittes Glied gleichfalls nur wenig schwächer als das zweite Glied, von etwa drei Vierteln der Länge dieses Gliedes, etwa doppelt so lang wie am Ende breit; viertes Glied etwas schwächer als das dritte Glied, von etwa drei Vierteln der Länge dieses Gliedes, um etwa die Hälfte länger als breit; fünftes Glied etwas länger und breiter als das vierte Glied, ellipsoidisch, um etwa die Hälfte länger als breit; sechstes Glied so wie das vierte Glied gebaut, etwas kürzer und schwächer als das fünfte Glied, aber immerhin noch um etwa ein Drittel länger als breit; siebentes Glied etwas dicker und länger als das sechste Glied, um etwa ein Drittel länger als breit; achtes Glied etwas schwächer und kürzer als das siebente Glied, aber deutlich noch um etwa ein Drittel länger als breit; neuntes und zehntes Glied etwas an Länge und Breite zunehmend, dicker als das achte Glied, aber deutlich noch etwas länger als breit; elftes Glied an der Basis so breit wie das

zehnte Glied, zur Mitte etwas verdickt und dann plötzlich ogival zum Ende zugespitzt, etwa eineinhalbmal so lang wie das zehnte Glied. Auch hier zeigt sich das alte Erbe der Tribus der *Oxytelini* in der stärkeren Verdickung des fünften und siebenten Gliedes gegenüber den umgebenden Gliedern und auch hier bilden die drei letzten Glieder eine lose Endkeule. Alle Glieder in ihren distalen Vierteln mit einem Kranz länger abstehender, feiner Sinnesborsten, vom vierten Gliede an außerdem mit einer äußerst feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querrechteckig, Querbreite in einer unmittelbar hinter dem Vorderrande gelegenen Querlinie durch die Punkte der größten Breite um etwa ein Drittel größer als die Mittellänge, Vorderrand fast gerade abgestutzt, jederseits der Mitte kaum ausgebuchtet, Mitte nach vorn kaum konvex (in Übereinstimmung mit der nur flach nach vorn konvex gekrümmten Hinterrandfurche des Kopfes!), Vorderwinkel daher kaum vortretend; Seitenrandkonturen von den abgerundeten Vorderwinkeln ganz kurz zu den unmittelbar hinter ihnen gelegenen Punkten der größten Halsschildbreite erweitert, dann von diesen Punkten der größten Halsschildbreite nach hinten kaum erkennbar konvergent, fast parallel verlaufend und dann in den nach hinten nur flach konvexen Halsschildhinterrand übergehend, Hinterwinkel nur durch eine leichte Richtungsänderung im Übergang der Seitenrandkonturen zum Hinterrand angedeutet. Oberseite flach gewölbt, in der Mittellinie mit einem ganz schwach angedeuteten Längseindruck, jederseits vor der Basis mit einem kleinen, flachen, gerade noch erkennbaren Quereindruck. Oberfläche auf ebenso wie der Kopf mikroskulptiertem Grunde noch dichter und feiner als der Kopf punktiert, gleichfalls fast matt. In den Pünktchen inseriert eine feine, dunkle, von der Mittellinie schräg nach außen gelagerte Behaarung, in den Vorderecken steht eine längere Sinnesborste ab.

Schildchen sehr klein, dreieckig, in der Mitte leicht vertieft, fein und dicht mikroskulptiert, etwas glänzender.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast rechteckig, stark abgeflacht und fast parallelseitig, mit etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite kaum größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Hinterrand) um etwa drei Viertel länger, Schulterlänge (Schultervorderrand—Hinterrand) um etwas mehr als doppelt so groß wie die Halsschildmittellänge, Seitenkonturen nach hinten nur ganz leicht divergent, Hinterrandbreite nur um etwa ein Sechstel größer als die Schulterbreite, Hinterrand etwas schräg abgestutzt, Nahtwinkel breit abgerundet aus-

geschnitten, so daß im Ausschnitt die zusammengefalteten Flügel sichtbar werden. Oberfläche auf noch feiner als der Vorderkörper mikroskulptiertem Grunde noch feiner und dichter punktiert als dieser, nur ganz matt glänzend, mit einer äußerst feinen und äußerst dichten, fast staubartigen Pubeszenz bedeckt, die aus allerfeinsten, gerade nach hinten gerichteten, gelbgrauen Härchen besteht; an den Schultern und am Seitenrand stehen einzelne längere Sinnesborsten ab.

Flügel wie bei den verwandten Arten voll ausgebildet und unter den Flügeldecken zusammengefaltet eingelegt.

Abdomen langgestreckt, flach und parallelseitig, an der Basis nur um etwa ein Zehntel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, nach hinten nicht erweitert, die Tergite flach gewölbt, die Pleurite normal ausgebildet, so daß das Abdomen normal gerandet erscheint. Drittes bis sechstes (erstes bis viertes freiliegendes) Tergit an der Basis stärker, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit schwächer quer eingedrückt, alle Tergite jedoch an der Basis mit den charakteristischen feinen Querlinien, die sich an den Seiten zu den Pleuriten schräg nach hinten abbiegen. Oberfläche der Basaltergite sehr dicht und fein mikroskulptiert und punktiert, diese Skulpturen jedoch etwas weniger dicht als auf dem Vorderkörper, Tergite daher etwas stärker glänzend als jener. Gegen das Ende des Abdomens wird die Skulptur zwar etwas feiner und weitläufiger, doch nimmt der Glanz der Oberfläche infolge der dichten Behaarung kaum zu; siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit nur wenig weitläufiger punktiert, als die vorhergehenden Tergite, die Punktierung erfüllt jedoch fast gleichmäßig die ganze Segmentfläche und läßt nur eine schmale Zone unmittelbar vor dem Hinterrand frei, die deshalb auch glatt und glänzend erscheint. Der Hinterrand des Segmentes gerade abgestutzt und mit einem feinen Saum grauer Fiederchen besetzt (der gleiche Reinigungs- und Hilfsapparat wie bei der vorigen Art!). Erst das achte (sechste freiliegende) Tergit weitläufig punktiert und stark glänzend, sein Hinterrand in konkavem Bogen ausgeschnitten, seine Seiten jedoch abgerundet und nicht eckig vortretend. Oberfläche aller Tergite sehr fein und ziemlich lang gelbgrau behaart, besonders die Tergithinterränder mit langen, etwas einwärts gelagerten Haaren besetzt. Die Pleurithinterecken und das Abdominalende tragen zahlreiche lang abstehende, dunkle Sinnesborsten.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist der Hinterrand des 6. Sternites (Abb. 4) gerade abgestutzt, das Sternit trägt in der Mitte seiner Basis, erst

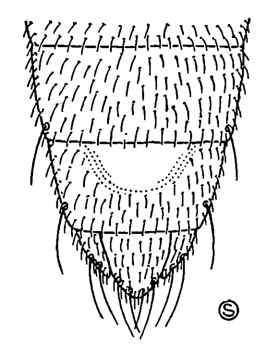


Abb. 4. *Thinobius Holdhausi* nov. spec. — Die letzten Hinterleibssternite des ♂.

bei gestrecktem Abdomen sichtbar werdend, einen flach gewölbten, etwas beulig aufgetriebenen, glatten und unpunktierten Querwulst, das siebente Sternit und seine Seitenteile tragen am Hinterrand gröbere Körnchenpunkte, in denen stärkere, nach hinten abstehende dunkle Borsten inserieren.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 5) ist gleichfalls ziemlich einfach gebaut und für eine Sagittalebene symmetrisch. Sein stärker chitinisierter Dorsalteil ist nach vorn stark verengt und mit seinem distalen Ende stark ventralwärts abgebogen, das Ende selbst durch einen tiefen Einschnitt in zwei Spitzen gespalten, die ihrerseits wieder stark nach auswärts gekrümmt sind. Seitlich hängt der Dorsalteil durch zwei breite, häutige Felder mit dem stärker chitinisierten Ventralteil zusammen, der in der Ventralmitte die große Öffnung für den Eintritt des Ductus, an seinem proximalen Ende einen in der Sagittalebene liegenden, stärker chitinisierten Mittelkiel zum Ansatz der Muskulatur, vor der Ventralöffnung einen stark chitinisierten Querwulst zum Ansatz der Parameren und schließlich in seinem vorderen Teile, der sich

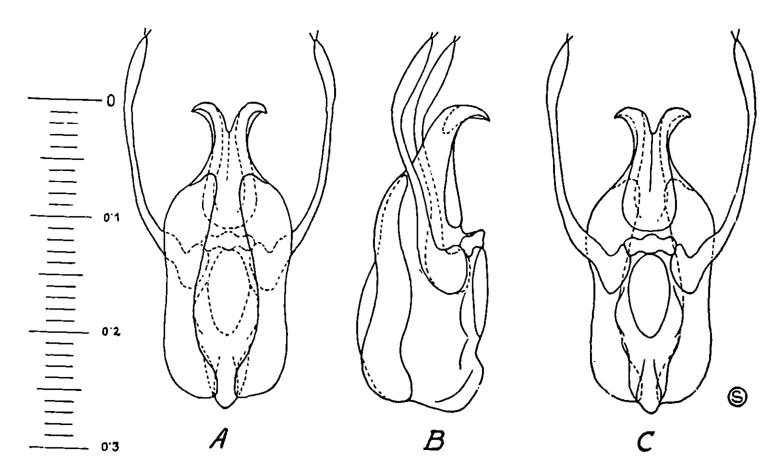


Abb. 5. *Thinobius Holdhausi* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

an die Gabelspitzen des Dorsalteiles anlegt, einen tiefen, nach vorn verengten, mit seinen Seitenkanten in die seitwärts gebogenen Endspitzen des Dorsalteiles übergehenden Längseindruck trägt. Die Parameren sind in ihrem Basalteil verdickt und gewinkelt, ragen seitlich des Mittelkörpers als dünne, im Querschnitt drehrunde, zum Ende leicht verdickte Gebilde, die an ihren Enden je zwei kurze, feine Börstchen tragen, über die Gabelspitzen des Mittelkörpers lang und weit hinaus.

Der Innensack des Oedeagus zeigt in seinem Endteil eine stärker chitinisierte, ringförmige Wandverdickung, die allmählich in ein Feld feiner Härchen übergeht.

Länge: 2,2—2,3 mm.

Von dieser interessanten Art fand ich am 8. VIII. 1942 ein ♂ und ein ♀ (Typen) beim Ausschwemmen einer kleinen, aus nahezu reinem weißen Kalkgrus bestehenden Schotterbank des Potokbaches, eines kleinen, vom Ostfuß der Koschuta herkommenden Nebenbaches des Trögernbaches (der seinerseits wieder in die Ebriach mündet, die ihrerseits sich bei Eisenkappel mit der Vellach vereinigt) in einer Seitenschlucht der Trögernklamm in den Karawanken bei Eisenkappel. Die ganztägig tief im kalten Schatten der Schluchtfelsen liegende Sandbank an dem eiskalten Bergbach barg eine zwar kleine, aber bemerkenswerte Zoozönose, hauptsächlich an Staphyliniden, vor allem sogenannte „Sandbankatheten", aber auch an Carabiden (*Bembidiini*). Von ersteren wären zu nennen: *Atheta* (*Hydrosmectina*) *subtilissima* Kr., *A. perpusilla* Scheerp., *A.* (*Hydrosmecta*) *delicatula* Sharp, *A. carinthiaca* Scheerp., *A. pseudofragilis* Scheerp., *A. thinobioides* Kr., *A. fragilis* Kr., *A. fragilicornis* Kr., *A.* (*Aloconota*) *cambrica* Woll., *A. sulcifrons* Steph., *A. insecta* Thoms., *A. currax* Kr., *A.* (*Disopora*) *Ernestinae* Bernh., *A.* (*Megista*) *monacha* Bernh. usw.

Ich widme die neue Art Herrn Hofrat Dr. K. Holdhaus, Direktor der zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Staatsmuseums in Wien, in herzlicher Dankbarkeit für die mir gelegentlich der Grundlagenstudien zu meiner oben erwähnten, monographischen Arbeit über die Gattung *Thinobius* Kiesw. durch Zurverfügungstellung des gesamten Materiales an Arten der Gattung aus den Sammlungen des Museums zum Studium zuteil gewordene, umfassende Hilfe.

Trogophloeus (Subgen. *Taenosoma* Mannerh.) **transversicollis** nov. spec. — Taf. II, Abb. 5. — Ganz schwarz, Fühler, Kiefertaster, Schenkel schwarzbraun, Basis der Fühler und Schienen etwas heller braun, Mundteile und Tarsen gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß stark quer rechteckig, mit ziemlich großen Augen, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen fast doppelt so groß wie die Länge vom Vorderrande der Fühlerbeulen über den Fühlereinlenkungsstellen bis zur nur ganz seichten Halsquerfurche; Augen verhältnismäßig grob facettiert und stark gewölbt vorspringend, Schläfen hinter den Augen sehr deutlich ausgebildet. ihre zur Körperlängsachse parallelen Konturen etwa halb so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, hinten stark backenartig zum Halse abgesetzt. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, mit je einem tiefen Schräggrübchen innen neben den Fühlerbeulen und einem ganz schwachen Quereindruck vor dem Scheitel. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grunde sehr fein punktiert, die Pünktchen in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar, fast matt. In den Pünktchen inseriert eine feine, dunkle, nach vorn gerichtete Behaarung.

Fühler ziemlich lang und schlank; erstes Glied gestreckt, schwach keulenförmig und leicht gebogen, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied etwa von drei Vierteln der Dicke und zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, schwach keulenförmig, etwa doppelt so lang wie am Ende breit; drittes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge und Dicke des dritten Gliedes, nicht ganz doppelt so lang wie am Ende breit; viertes Glied dem dritten Gliede gleich breit, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, etwa um die Hälfte länger als am Ende breit; fünftes Glied ganz wenig dicker und etwas kürzer als das vierte Glied, nur ganz wenig länger als breit; sechstes Glied wieder etwas schwächer und etwas kürzer als das fünfte Glied, etwa dem vierten Gliede gleich breit, so lang wie breit; siebentes Glied etwas dicker und etwas länger als das sechste Glied, etwa dem fünften Gliede gleich breit, aber deutlich etwas kürzer als dieses Glied, leicht quer; achtes Glied wieder etwas schmäler und kürzer als das siebente Glied, ganz leicht quer; neuntes und zehntes Glied etwas an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, deutlich noch etwas dicker und länger als das siebente Glied, deutlicher quer; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende ziemlich stark zugespitzt, um etwas mehr als um die Hälfte länger als das zehnte Glied. Auch bei dieser Art zeigen sich, wenn auch in viel schwächerem Maße, die für viele *Oxytelini* charakteristischen Dimensionsverhältnisse der Fühlerglieder durch das etwas stärkere Hervortreten des fünften und siebenten Gliedes gegenüber den umgebenden, schwächeren Gliedern. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz feiner, länger abstehender Sinnes-

borsten besetzt und überdies vom vierten Gliede an mit einer äußerst feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild auffallend quer, im Gesamtumriß verkehrttrapezförmig, größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Viertel um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge, Vorderrand fast gerade abgestutzt, Vorderwinkel breit zu den Punkten der größten Breite abgerundet, Seitenrandkonturen von diesen Punkten an fast geradlinig und ziemlich stark nach hinten konvergent und über die breit verrundeten, nur in der Anlage durch eine Richtungsänderung des Konturverlaufes angedeuteten Hinterwinkel in den nach hinten nur ganz flach konvexen Hinterrand übergehend, Hinterrandbreite um ein Drittel geringer als die größte Breite. Oberseite ziemlich stark gewölbt, in der Längsmitte mit einer Andeutung eines Längseindruckes, jederseits an der Basis mit einem kaum erkennbaren, grübchenförmigen Eindruck. Oberfläche auf womöglich noch dichter rundnetzmaschig chagriniertem Grunde äußerst fein und dicht punktiert, noch etwas matter als der Kopf. In den Pünktchen inseriert eine kurze, dunkle, von der Mitte schräg nach außen gelagerte, schwer sichtbare Behaarung, in den Vorderwinkeln stehen je zwei einzelne längere Borsten.

Schildchen klein, schwer sichtbar, dicht und fein mikroskulptiert, matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, ziemlich stark längszylindrisch gewölbt, mit deutlich etwas stärker vortretenden Schultern, Schulterbreite nur ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, Seitenkonturen fast parallel, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um ein Fünftel kürzer, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterrand) so groß wie die Schulterbreite, Hinterwinkel breit abgerundet, Hinterrand zum Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite fast gleichmäßig längszylindrisch gewölbt, Naht etwas vertieft, an der Basis jederseits neben dem Schildchen mit einem ziemlich tiefen, längsgrübchenartigen Eindruck. Oberfläche auf nahezu glattem, stark glänzendem Grunde sehr dicht und ziemlich fein punktiert, Durchmesser der Punkte nur etwa halb so groß, stellenweise nur etwa ein Viertel so groß wie der Durchmesser einer Kornealfacette der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten kaum halb so groß wie die Punktdurchmesser, Flügeldecken aber verhältnismäßig glänzend. In den Punkten inseriert eine gerade nach hinten gelagerte, feine, dunkle Behaarung, an den Schultern und am Seitenrand stehen einzelne Sinnesborsten weiter ab.

Flügel vollkommen ausgebildet.

Abdomen kurz und zylindrisch, nach hinten nur wenig erweitert, Basisbreite nur um etwa ein Achtel geringer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, drittes bis sechstes (erstes bis viertes freiliegendes) Tergit an der Basis etwas stärker, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit kaum querfurchig eingedrückt, alle jedoch mit den feinen, an den Seiten schräg nach außen hinten abgebogenen Basallinien der *Oxytelini;* Pleurite verhältnismäßig stark ausgebildet, Abdomen daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein mikroskulptiertem, aber ziemlich glänzendem Grunde sehr fein und dicht punktiert, Mikroskulptur und Punktierung werden auf dem sechsten (vierten freiliegenden) Tergite erheblich feiner und weitläufiger und auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite noch weitläufiger, so daß dieses Tergit schon ziemlichen Glanz besitzt; Hinterrand dieses Tergites in nach hinten konkavem Bogen ziemlich tief ausgerandet und mit einem Saum feiner weißer Fiederchen besetzt. In den Punkten inseriert eine zwar feine, aber deutliche, graue, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen einige längere dunkle Borsten weiter ab.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Geschlechtsmerkmale treten am Ektoskelett nicht in Erscheinung.

Länge: 1,5 mm.

Von der Art fanden sich einzelne Stücke (Typen und Cotypen) vom Neusiedler See (leider ohne genauere ökologische Daten) unter dem Material des *Trogophloeus halophilus* Kiesw. in der in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung eingeordneten coll. Klima, die Dr. Klima seinerzeit als *T. halophilus* Kiesw. var. *simplicicollis* Woll. bezeichnet hatte. Mit dieser in das Subgenus *Paraboopinus* (vgl. Scheerpeltz, Eine neue Art der Gattung *Trogophloeus* Mannh. nebst einer Bestimmungstabelle der aus Nord- und Mitteleuropa bekanntgewordenen Arten dieser Gattung, Helsingfors, Notulae Entomol. XVII, 1937. p. 97—119) gehörigen, in Ägypten, Marokko und auf Madeira vorkommenden Art hat die neue Art nichts zu tun. Ebensowenig mit den weiteren, bisher zu *T. halophilus* Kiesw. als Synonyme gestellten Arten, zu denen mir allein aus dem Kaukasus zwei weitere neue Arten bekanntgeworden sind. Einzelne Stücke der neuen Art (Cotypen) fanden sich unter dem noch nicht untersuchten und bearbeiteten Material meiner Staphyliniden-Spezialsammlung sowohl vom Neusiedler See — darunter Stücke die ich im Frühjahr 1916 (25. IV.) und 1923 (8. V.) am Nordufer des Sees unmittelbar bei Neusiedl aus

dem aus Schilf-Detritus bestehenden Anspülicht auf Schlammboden selbst gesiebt hatte, — als auch von den kleinen Salzlachen und Seen südöstlich des Neusiedler Sees, im sogenannten Seewinkel, wo mein verstorbener Freund E. Moczarski in den Frühjahren 1930 und 1934 gleichfalls viel Schilf-Detritus auf ausgesprochenem Salzschlammboden gesiebt hatte. Es dürfte sich bei der neuen Art demnach zumindest um eine salzholde, wenn nicht gar um eine salztreue Art handeln. Weitere statistische Aufsammlungen werden diese Frage erst zu klären haben.

Die neue Art läßt sich in meiner Bestimmungstabelle der aus Nord- und Mitteleuropa bekanntgewordenen *Trogophloeus*-Arten (vgl. l. c. p. 102—119) unter Einfügung eines neuen Leitsatzes wie folgt einordnen:

p. 114

59 (54)

59a (61a) Halsschild nur wenig breiter als lang, seine größte Breite um etwa ein Fünftel, höchstens um ein Viertel größer als die Mittellänge. Drittes Fühlerglied kaum ein Drittel länger als breit, viertes Fühlerglied so lang wie breit oder leicht quer.

60 (61) ***halophilus*** Kiesw.

61 (60) var. ***curtipennis*** Muls. Rey.

61a (59a) Halsschild stärker quer, seine größte Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge. Drittes Fühlerglied fast doppelt so lang, viertes Fühlerglied um die Hälfte länger als am Ende breit.

transversicollis nov. spec.

62 (43)

Subfam. ***Staphylininae.***

Tribus *Staphylinini.*

Gabrius austriacus nov. spec. — Taf. II, Abb. 6. — Ganz tiefschwarz, Mundteile, erstes Fühlerglied und Schenkel dunkler rotbraun, Schienen etwas heller rotbraun, Basaldrittel des zweiten und dritten Fühlergliedes, Zwischengelenksstücke der Fühlerglieder und Tarsen hellbraunrot.

Kopf im Gesamtumriß langelliptisch, mit ziemlich großen, aber mit der Seitenwölbung des Kopfes vollkommen verrundeten

Augen; größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die Mitte der Augen um ein Achtel geringer als die Länge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche, Schläfenkonturen hinter den Augen flach-elliptisch nach hinten ganz leicht verengt, Schläfen hinter den Augen um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite gleichmäßig flach gewölbt, mit einer ganz geringen Abflachung gegen den Vorderrand zu. Oberfläche äußerst fein und nur schwer erkennbar querwellig mikroskulptiert, jedoch vollkommen spiegelglatt und glänzend erscheinend. Seiten des Kopfes hinter den Augen mit einzelnen zerstreuten, groben, lange dunkle Sinnesborsten tragenden Punkten besetzt, am Innenrand der Augen jederseits je zwei solcher Punkte, etwas vor der queren Verbindungslinie der vorderen dieser Punkte jederseits je ein solcher Punkt etwas weiter gegen die Kopfmitte hereingerückt, hinter diesen beiden Punkten in einer Querlinie etwas hinter den Augenhinterrändern jederseits je ein solcher Punkt fast in der Kopfmitte.

Fühler verhältnismäßig kurz und schlank; erstes Glied gestreckt, leicht gebogen und keulenförmig, fast dreimal so lang wie am Ende breit; zweites Glied keulenförmig, am Ende ein wenig schwächer als das erste Glied, von etwa zwei Dritteln seiner Länge, ungefähr doppelt so lang wie am Ende breit; drittes Glied keulenförmig, deutlich etwas schwächer und kürzer als das zweite Glied, doppelt so lang wie am Ende breit; viertes Glied am Ende etwas stärker als das dritte Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa eineinviertelmal länger als am Ende breit; fünftes Glied ganz wenig stärker und etwas kürzer als das vierte Glied, noch erkennbar länger als breit, verkehrt-kegelstumpfförmig; die folgenden Glieder fast alle gleich lang bleibend, alle aber etwas an Breite zunehmend, so daß das neunte und zehnte Glied bereits ganz leicht quer erscheint; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, gegen die Mitte etwas verbreitert und dann plötzlich zum Ende zugespitzt, etwa um die Hälfte länger als das zehnte Glied. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz länger abstehender, dunkler Sinneshaare besetzt, vom vierten Gliede an überdies mit einer äußerst feinen und dichten, dunklen und matten Pubeszenz bekleidet.

Hals vom Kopf durch ein tiefe Querfurchung abgesetzt, etwa halb so breit wie die größte Kopfbreite, querwulstig abgerundet, glatt und glänzend.

Halsschild im Gesamtumriß länglich-rechteckig, seine Mittellänge um etwa ein Viertel größer als die Kopflänge, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Viertel nur sehr

wenig größer als die größte Kopfbreite, seine Mittellänge um ein Viertel größer als seine größte Breite; Vorderrand nach vorn, Hinterrand nach hinten leicht konvex abgerundet, die Vorderwinkel enger, die Hinterwinkel breit abgerundet, Seitenkonturen zur Körperlängsachse nahezu parallel, nach hinten gerade noch erkennbar etwas konvergent. Oberseite gleichmäßig längszylindrisch gewölbt. Oberfläche so wie der Kopf äußerst fein und schwer erkennbar querwellig mikroskulptiert, vollkommen spiegelglatt und glänzend erscheinend. Seiten und Vorderrand mit einzelnen groben, lange dunkle Sinnesborsten tragenden Punkten besetzt, in der Längsmitte mit zwei aus sechs ebensolchen Punkten bestehenden Punktreihen, deren erste Punkte hart am Vorderrand stehen, so daß auf der Halsschildscheibe anscheinend nur fünf Punkte in jeder Reihe eingestochen erscheinen.

Schildchen groß, dreieckig, glatt und glänzend, mit wenigen Pünktchen in seiner Mitte besetzt.

Flügeldecken verhältnismäßig lang, im Gesamtumriß längsrechteckig, mit deutlich etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite um etwa ein Viertel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) ganz wenig kürzer, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um ein Sechstel länger als die Mittellänge des Halsschildes, ihre Seitenkonturen nach hinten nur ganz wenig divergent, Hinterrand gegen den Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten, Hinterrandbreite nur um etwa ein Sechstel größer als die Schulterbreite. Oberseite flach gewölbt, längs der Naht ganz schwach etwas längsfurchig, neben dem Schildchen und am Vorderrand leicht nach vorn abgeschrägt eingedrückt. Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, aber trotzdem ziemlich stark glänzendem Grunde kräftig und dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser zweier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen, die Punktzwischenräume im allgemeinen halb so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, dunkle, leicht schräg nach hinten außen gelagerte Behaarung, an den Schultern und an den Seiten stehen einzelne dunkle lange Sinnesborsten.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis etwas schmäler, Basisbreite nur um etwa ein Sechstel geringer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenrandkonturen nach hinten deutlich erweitert, größte Breite am fünften (dritten freiliegenden) Tergit um etwa ein Fünftel größer als die Basisbreite, von da an wieder zur Spitze leicht verengt, das Ende stark zugespitzt;

Pleurite kräftig entwickelt, Abdomen daher ziemlich stark gerandet erscheinend; Tergite flach gewölbt, die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis querfurchig leicht eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit am Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde sehr dicht und ziemlich fein punktiert, die Punkte nur ein Viertel so stark wie jene der Flügeldecken, eng aneinandergerückt, mit sehr kleinen Zwischenräumen; auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite wird die Punktierung etwas weitläufiger, auf dem achten (sechsten freiliegenden) Tergite ist sie bereits ziemlich weitläufig. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, gerade nach hinten gestellte, dunkle Behaarung, die Pleurite, besonders jene des Abdominalendes, tragen länger abstehende, dunkle Sinnesborsten, die Endteile des zehnten Segmentes sind mit einem Büschel langer dunkler Borsten besetzt.

Beine wie bei den verwandten Arten gebaut, die Schienen an ihren Außenkanten in gleicher Weise mit Borsten und Borstenstacheln besetzt.

Beim Männchen der Hinterrand des sechsten Sternites in seiner Mitte flach stumpfwinkelig ausgeschnitten, vor dem Ausschnitt in der Mittellinie ganz kurz flach eingedrückt und unmittelbar vor der Mitte des Ausschnittes geglättet.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 6) zeigt den für die meisten kleinen Arten der Gattung *Gabrius* Steph. charakteristischen Bautypus. Er ist für eine Sagittalebene symmetrisch, sein häutiger Basalteil ist schwach blasig aufgetrieben, sein stärker chitinisierter Dorsalteil hängt, an seinem proximalen Ende in fast spitzwinkeligem Bogen tief ausgeschnitten, an dem blasigen Basalteil, sein distales Ende ist gleichfalls im Bogen, aber nicht so tief wie der proximale Teil, ausgeschnitten und vereinigt sich mit seinen vorderen Zipfeln mit dem distalen Teil des Ventralteiles, wobei unmittelbar an dieser Vereinigungsstelle an den Seiten eine ziemlich tiefe Ausrandung entsteht, die vorn durch eine zur Längsachse quer gestellte, in der Ventral- und Dorsalansicht aus den Konturen als kleines spitzes Zähnchen vorspringende, kurze Kante begrenzt wird. In diese Ausrandung legen sich die Gabelspitzen der Parameren ein. Vor dem dorsalen Vorderrandausschnitt des Dorsalteiles befindet sich die Ausstülpstelle des einfach eingerichteten, am Ende zwei kleine, häutige, granulierte Endzipfel vor der Schlauchspitze tragenden Innensackes, dessen häutige, eingezogene Wandungen in diesem Ausschnitt noch meist deutlich erkennbar sind. Der gleichfalls stärker chitinisierte Ventralteil

trägt basal die ziemlich große Eintrittsöffnung des Ductus, ist dann von den gabelartig ausgebildeten, miteinander verwachsenen Parameren gedeckt, biegt sich, in seinem distalen Teile und nach der seitlichen, als Zähnchen vorspringenden Vereinigung mit dem Dorsalteil seitlich etwas konkav ausgebuchtet, dorsal etwas auf, sein verhältnismäßig plumpes und sehr dickes Ende ist auf der Ventralseite tief ausgehöhlt, diese Aushöhlung dient gewissermaßen als Auflagerungs- und Gleitfläche für den ausgestülpten Innensack. In der Dorsal- und Ventralansicht sind die Konturen dieses Endteiles ziemlich breit abgerundet. Die basal zu einer

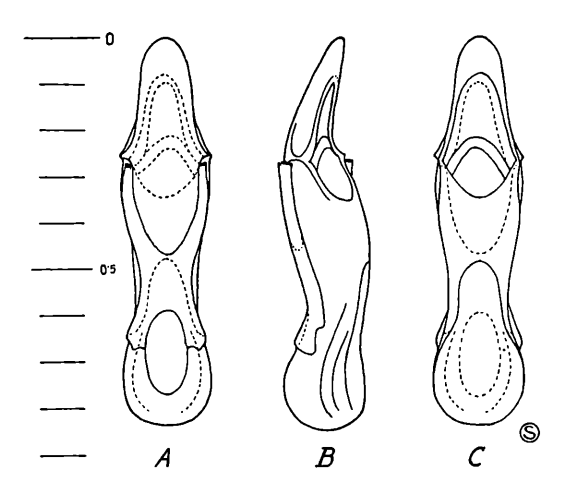


Abb. 6. *Gabrius austriacus* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Ventralansicht. — *B* Dorso-Lateralansicht. — *C* Dorsalansicht. — Maßstab in Millimetern.

Platte miteinander verschmolzenen Parameren inserieren mit dem kurzen, gabelförmigen Basalteil der Verwachsungsplatte am Ventralteil des Oedeagus jederseits und unmittelbar vor der großen Ventralöffnung, ihre freien Enden bilden eine ziemlich lange, im Grunde V-förmige Gabel, ihre mit kleinen, dunklen Zähnchen besetzten, stumpfen Enden legen sich in die oben beschriebene Ausrandung an den Seiten des Oedeagus ein.

L ä n g e: 5,4—5,6 mm.

Von der neuen Art fand ich eine kleine Anzahl von Stücken (1 ♂, 1 ♀ Typen, 3 ♂, 5 ♀ Cotypen in meiner Sammlung) gelegentlich einer am 24. IV. 1943 in das Marchfeld (Niederöster-

reich) unternommenen Exkursion in einer kleinen, sumpfigen Au entlang des Bahndammes der Nordbahn bei Weikendorf (Bezirk Gänserndorf) beim Sieben von altem Heu und Schilf, das in einem halb verrotteten Haufen hart am Wasser der Tümpel lag. Ich hielt die Art zuerst für den *Gabrius velox* Sharp (= *primigenius* Joy), mit dem sie ja tatsächlich sowohl ektoskelettal als auch im allgemeinen Bau des Oedeagus in vielen Punkten übereinstimmt. Bei noch genauerer Untersuchung und Vergleichung der Kopulationsapparate beider Arten mit Hilfe starker Vergrößerungen stellte sich aber die spezifische Verschiedenheit der neuen Art von *velox* Sharp heraus. Der Oedeagus von *velox* Sharp zeigt zwar in großen Zügen den gleichen Bau, sein Ventralteil ist jedoch zum Ende schmäler und schärfer zugespitzt, stärker abgeplattet, flacher und dünner, in der Lateralansicht springt die unmittelbare Endfläche etwas eckig gegen die Ausstülpöffnung des Innensackes vor, es fehlt ihm aber vor allem die für die neue Art so charakteristische, in der Dorsal- und Ventralansicht sofort auffallende, als Zähnchen seitlich vorspringende Kante am Vorderrand der Ausbuchtung, in die sich die Gabelspitzen der Parameren einlegen. Sein Innensack zeigt am Ende nur eine einfache Schlauchspitze.

Weitere Stücke der Art, leider ohne nähere Daten über die Fundumstände, fanden sich dann im noch nicht bearbeiteten, alten Material meiner Staphyliniden-Spezialsammlung von folgenden Fundorten: Ober-Weiden a. d. Ostbahn, leg. J. Breit (1 ♂, 2 ♀, Cotypen), also einem Fundorte in unmittelbarer Nähe Weikendorfs; Lobau-Uferhaus, leg. A. Schuster (1 ♂, 1 ♀, Cotypen); Eckartsau, leg. Luze (1 ♂, Cotype). Es scheint also die Art besonders im Marchfeld weit verbreitet zu sein; sie dürfte aber darüber hinaus im östlichen Teile unseres Heimatlandes sicher noch an anderen Punkten, zumindest im pannonischen Faunenbereiche, aufzufinden sein.

Subfam. *Aleocharinae.*

Tribus *Myrmedoniini.*

Subtribus *Athetae.*

Atheta (Subgen. ***Niphetodroma*** nov. subgen.) ***obsolescens*** nov. spec. — Taf. II, Abb. 7. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 311, no. 589.) — Ganz tiefschwarz, mit etwas Bleiglanz, Kiefertaster, Fühler und Schenkel dunkel schwarzbraun, Schienen etwas heller rotbraun, Mundteile und Tarsen braungelb.

Kopf verhältnismäßig groß, im Gesamtumriß querrechteckig, mit ziemlich großen, vorgewölbten Augen, größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die stärksten Augenvorwölbungen um etwa ein Drittel größer als die Mittellänge vom Vorderrand bis zur Halsquerfurche, die unten vollständig und kräftig gerandeten Schläfen hinter den Augen deutlich etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen zueinander vollkommen parallel, Kopf hinten breit abgerundet zum Halse verengt. Oberseite abgeflacht, nur in der Längsmitte mit einem ganz schwachen, gerade noch erkennbaren Längseindruck. Oberfläche auf äußerst dicht und rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur ganz matt glänzendem Grunde äußerst fein und sehr weitläufig punktiert, die Durchmesser der Pünktchen kaum so groß wie die Kornealfacetten der Augen, ihre Entfernungen voneinander zwei- bis dreimal so groß wie die Punktdurchmesser, in der Kopfmitte noch größer. In den Punkten inseriert eine kurze, dunkle, nach vorn gestellte Behaarung.

Fühler lang und ziemlich kräftig; erstes Glied keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied nur sehr wenig kürzer und schwächer als das erste Glied, lang-verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas mehr als doppelt so lang wie am Ende breit; drittes Glied von etwa drei Vierteln der Länge des zweiten Gliedes, am Ende wenig schwächer als dieses Glied, etwa doppelt so lang wie breit; viertes Glied etwas breiter als das dritte Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, um etwa ein Drittel länger als breit; fünftes Glied wie das vierte Glied gebaut, nur sehr wenig dicker und etwas kürzer als dieses Glied, aber noch deutlich etwas länger als breit; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber deutlich etwas an Breite zunehmend, das siebente Glied nur mehr so lang wie breit, die folgenden Glieder leicht quer, das zehnte Glied um etwa ein Drittel breiter als lang; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, seine Seitenkonturen bis über die Mitte hinaus fast parallel, dann zum Ende ogival zugespitzt. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz kurzer, etwas abstehender, dunkler Sinnesborsten, außerdem vom vierten Gliede an mit einer dichten, feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querrechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Länge nur um etwa ein Viertel größer als die Mittellänge und nur um etwa ein Fünftel größer als die größte Kopfbreite, sein Vorderrand fast gerade abgestutzt, die Vorderwinkel eng abgerundet, aber ziemlich stark herabgebogen; in der Seitenansicht die Seitenkanten in gleichmäßiger Kurve von den Vorderwinkeln zu den Hinter-

winkeln aufsteigend, die Epipleuren der ganzen Länge nach sichtbar; in der Dorsalansicht die Seitenkonturen von den Vorderwinkeln zu den Punkten der größten Halsschildbreite leicht erweitert, die Seitenkanten selbst bis dorthin von der Überwölbung der Halsschildfläche verdeckt, erst in den Punkten der größten Halsschildbreite sichtbar werdend, von diesen Punkten nach hinten leicht konvergent und in nahezu gleichmäßiger Krümmung in den nach hinten flach konvexen Hinterrand übergehend, Hinterwinkel nur durch eine leichte Richtungsänderung im Verlauf der Krümmungen vom Seiten- zum Hinterrand angedeutet. Oberseite flach gewölbt, in der Mittellinie vor der Basis mit einem gerade noch erkennbaren, kurzen Längseindruck, Hinterrand jederseits leicht abgeschrägt. Oberfläche äußerst dicht und noch etwas stärker als der Kopf chagriniert, ganz matt, dichter und kräftiger punktiert, die Durchmesser der Punkte so groß wie die Kornealfacetten der Augen, ihre Zwischenräume so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, von der Mittellinie aus quergestellte, dunkle Behaarung.

Schildchen klein, dreieckig, so wie der Halsschild dicht chagriniert und punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß nahezu quadratisch. mit etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite nur ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um ein Fünftel kleiner als die Schulterbreite, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) so groß wie die Schulterbreite, Seitenkonturen nach hinten kaum divergent, Hinterrandbreite nur um ein Achtel größer als die Schulterbreite. Hinterrand gerade abgestutzt, in den Hinterwinkeln nicht ausgerandet. Oberseite stark abgeflacht, nur an der Naht hinter dem Schildchen leicht eingedrückt. Oberfläche so wie der Halsschild stark mikroskulptiert und noch etwas stärker und dichter als jener punktiert, die Pünktchen etwas rauhkörnelig eingestochen. In den Pünktchen inseriert eine etwas längere und hellere, schräg nach hinten außen, vor dem Hinterrand quer gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen gestreckt und parallelseitig, dick und infolge stärkerer Ausbildung der Pleurite ziemlich kräftig gerandet erscheinend, Basalbreite um etwa ein Viertel geringer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, Seitenkonturen nach hinten leicht erweitert, größte Breite am Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites so groß wie die Hinterrandbreite der Flügeldecken, dann zum Ende zugespitzt. Tergite flach gewölbt, das dritte bis sechste (erste bis vierte freiliegende) Tergit, die ersten

drei Tergite sehr tief und scharf, das vierte etwas schwächer und etwas flacher, an der Basis quer furchenartig eingedrückt. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein chagriniertem, aber ziemlich glänzendem Grunde verhältnismäßig kräftig und ziemlich dicht punktiert, die Punkte doppelt so stark wie jene der Flügeldecken, der Grund der Basalfurchen glatt und unpunktiert. Die Punktierung wird auf dem vierten freiliegenden Tergit etwas weitläufiger und etwas feiner und ist auf dem fünften freiliegenden Tergit bereits sehr weitläufig und fein. In den Punkten inseriert eine feine und ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung. Die Endkanten der Pleurite und die Hinterränder der Endsegmente tragen etwas längere, abstehende Sinnesborsten.

Beine ziemlich lang und schlank, die viergliederigen Vorder- und fünfgliederigen Mittel- und Hintertarsen mit ziemlich langen Haaren an der Unterseite der Tarsenglieder besetzt, die Schienen alle mit verhältnismäßig langen und schlanken Endspornen.

Beim Weibchen der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites leicht ausgerandet, das siebente Sternit abgerundet.

Länge: 3,5 mm.

Von der interessanten, alpinen Art liegen mir 2 ♀ (Typen) vor, die von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz am 17. VII. 1939 in der Glocknergruppe der Hohen Tauern am Moserboden an einem Erdrutsch am linken Hang unter Erd- und Rasenschollen in etwa 2000 m Höhe aufgefunden wurden.

Die neue Art repräsentiert eine neue Untergattung der großen Gattung *Atheta* Thoms., die durch das an der Basis sehr deutlich querfurchig eingedrückte sechste (vierte freiliegende) Tergit schon allein gut charakterisiert erscheint. Gibt es doch in der Gattung *Atheta* Thoms. nur ganz wenige Gruppen bzw. Untergattungen, bei denen der deutliche, querfurchige Basaleindruck des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites die Abspaltung dieser Gruppen von den habituell sonst ähnlichen Gruppen rechtfertigt. Diese Untergattungen, zumindest jene, in denen auch noch andere habituelle Verwandtschaftserscheinungen, darunter Übereinstimmungen in der Fühler- und Halsschildausbildung, im Bau des Meso- und Metasternums usw. beobachtet werden können, die aber obendrein auch noch meist durch besondere Eigentümlichkeiten des männlichen Kopulationsapparates ausgezeichnet sind, bilden einen natürlichen Kreis von Untergattungen, in den auch die neue Untergattung gehört. Es ist wahrscheinlich, daß auch die eine neue Untergattung darstellende neue Art im Bau des männlichen

Kopulationsapparates diese besonderen Eigentümlichkeiten aufweisen wird. Die Beschreibung ihres Kopulationsapparates kann aber erst erfolgen, bis Männchen der Art zur Untersuchung vorliegen werden.

Die paläarktischen Untergattungen der Gattung *Atheta* Thoms., in denen das sechste (vierte freiliegende) Tergit sehr deutlich basal querfurchig eingedrückt ist und zwischen denen nähere Verwandtschaften auch noch nach anderen, ektoskelettalen Merkmalen (z. B. Fühler- und Halsschildbau usw.) erkannt werden können, lassen sich folgendermaßen voneinander scheiden:

1 (3) Augen sehr klein, die ungerandeten Schläfen hinter den Augen drei- bis fünfmal so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen; Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild.

2 (6) Flügel voll ausgebildet, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrand mit feinem, weißem Hautsaum; Abdomen nach hinten etwas erweitert, Tergite fein und weitläufig, die letzten sehr spärlich punktiert.

Subgen. ***Arctostiba*** Bernh. 1928.

1 Art (*Freyi* Bernh., Jenisseigebiet).

3 (1) Augen normal ausgebildet, Schläfen hinter den Augen entweder etwas kürzer oder so lang oder höchstens doppelt so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

4 (7) Schläfen vollständig, auch hinten, ungerandet.

5 (12) Kopf, Halsschild und zum Teil auch die Flügeldecken kräftiger und sehr dicht punktiert, matt und glanzlos, Tergite des Abdomens sehr grob und dicht punktiert, siebentes und achtes (fünftes und sechstes freiliegendes) Tergit beim Männchen grob gekörnt.

Subgen. ***Pachnida*** Muls. Rey, 1875.

1 Art (*nigella* Er., Mittel- und Nordeuropa).

6 (2) Flügel fast ganz oder vollkommen reduziert, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrande ohne feinen weißen Hautsaum, Abdomen nach hinten parallel oder leicht verengt, Tergite sehr dicht bis fast zum Ende mit allerfeinsten Körnchen besetzt.

Subgen. ***Epimelia*** Peyerimhoff, 1914.

1 Art (*cinctula* Peyerimh., Algier).

7 (4) Schläfen wenigstens hinten gerandet.

8 (13) Siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit nicht oder kaum länger als das sechste, achtes Tergit beim Männchen einfach, an den Seiten nicht leistenförmig oder kantig aufgebogen.

9 (14) Kopf verhältnismäßig klein und schmäler als der meist stark quere Halsschild. Größere, breitere und plumpere Tiere über 3,5 bis 5 mm Länge.

10 (11) Erstes Glied der Hintertarsen nicht oder nur sehr wenig länger als das zweite Glied. Flügeldecken beim Männchen hinten an der Naht gleichmäßig flach gewölbt, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit vor seinem Hinterrande einfach gewölbt, ohne Auszeichnung.

Subgen. ***Plataraea*** Thoms. 1858
(+*Aerostiba* Bernh. 1899, G. Benick 1934).

7 Arten (*abbruzziana* G. Benick, Abbruzzen; *brunnea* Fabr., fast ganz Eruopa, Kaukasus, Japan; *dubiosa* G. Benick, Mittel-, Süd- und Osteuropa; *elegans* G. Benick, Mittel- und Südosteuropa; *interurbana* Bernh., Österreich, Böhmen und Süddeutschland; *nigrifrons* Er., Nord-, Mittel- und westliches Südeuropa; *Spaethi* Bernh., Banat und Siebenbürgen).

11 (10) Erstes Glied der Hintertarsen viel länger als das zweite Glied, Flügeldecken beim Männchen hinten an der Naht dachförmig aufgewölbt und leicht gekielt, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit vor dem Hinterrande mit hufeisenförmigem Höcker.

Subgen. ***Enalodroma*** Thoms. 1861.

1 Art (*hepatica* Er., Mittel- und Nordeuropa).

12 (5) Kopf und Halsschild nur sehr undeutlich, fast erloschen und sehr weitläufig punktiert, stark glänzend. Tergite des Abdomens ganz fein und zerstreut punktiert, siebentes und achtes (fünftes und sechstes freiliegendes) Tergit beim Männchen nur ganz vereinzelt punktiert, stark glänzend.

Subgen. ***Libanostiba*** Scheerp. 1929.

1 Art (*Ebneri* Scheerp., Libanon).

13 (8) Siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit deutlich länger oder viel länger als das sechste, achtes Tergit beim Männchen mit leistenförmig oder kantig aufgebogenem

Seitenrand, seine Oberfläche meist auffällig abgeflacht, mit meist noch anderen Skulpturen.

Subgen. ***Bessobia*** Thoms. 1858.

10 Arten (*Erichsoni* Bernh., Japan; *occulta* Er., Mittel- und Nordeuropa, Mediterrangebiet; *convictrix* Normand, Tunis; *fungivora* Thoms., *excellens* Kr., *monticola* Thoms., alle drei Mittel- und Nordeuropa; *serricauda* Epp., Südrußland; *callicerina* Epp., Kaukasus; *Kochi* Roubal, Slovakei; *submetallica* Cameron, Tibet).

14 (9) Kopf groß, sehr wenig oder kaum schmäler als der meist weniger quere Halsschild; kleinere parallelere Tiere unter und bis 3,5 mm Länge.

15 (16) Kleinere, schmalparallele Tiere von 1,5 bis 3 mm Länge; Körperoberfläche meist ziemlich stark glänzend, seltener Kopf, Halsschild und Flügeldecken etwas matter glänzend, dann aber auch das Abdomen infolge dichter Punktierung oder Chagrinierung wenig glänzend.

Subgen. ***Anopleta*** Muls. Rey, 1875.

5 Arten (*corvina* Thoms., fast ganz Europa, Kaukasusgebiet; *puberula* Sharp, Mitteleuropa, England; *congenita* Epp. Turkestan; *arcana* Er., Mitteleuropa, Nordbalkan, angeblich auch Ostsibirien; *inhabilis* Kr., Ostalpen, Süddeutschland).

16 (15) Größere, breitere Tiere von 3,5 mm Länge; Körperoberfläche auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken fast ganz matt und glanzlos, Abdomen trotz der dichten Punktierung, besonders die Endtergite, etwas glänzend.

Subgen. ***Niphetodroma*** nov.

1 Art (*obsolescens* nov. spec., Hohe Tauern; Subgenustypus).

Atheta (Subgen. *Atheta* s. str. Ganglb.) ***foveifrons*** m. i. l. — (Vgl. H. Franz p. 312, no. 609.) — Hat sich bei genauerer anatomisch-mikroskopischer Untersuchung als ein in Habitus, Skulptur und sekundärer Geschlechtsauszeichnung des Männchens abnormales Stück der *Atheta* (Subgen. *Traumoecia* Muls. Rey) *picipes* Thoms. herausgestellt. Der Kopulationsapparat des männlichen Stückes stimmt mit jenem der genannten Art in seinem Bau, vor allem aber in der Einrichtung seines Innensackes so genau überein, daß ich zur Überzeugung gelangt bin, hier nur ein vom Normalen stark abweichendes, vielleicht entwicklungsgehemmtes Exemplar dieser Art vor mir zu haben.

Atheta (Subgen. *Atheta* s. str. Ganglb.) ***Olbrichi*** nov. spec. — Taf. II, Abb. 8. — Ganz tiefschwarz, Fühler braunschwarz, Kiefertaster und Schenkel dunkelbraun, Schienen etwas heller braun, Mundteile und Tarsen hellbraungelb.

Kopf im Gesamtumriß stark querrechteckig, mit großen, ziemlich stark vorgewölbten Augen, größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenwölbungen um die Hälfte größer als die Mittellänge vom Vorderrand bis zur Halsquerfurche, die nur hinten unten gerandeten Schläfen hinter den Augen etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, zueinander fast parallel, hinten breit abgerundet und zum Halse backenartig abgesetzt. Oberseite flach gewölbt, in der Kopfmitte mit einem gerade noch erkennbaren, kleinen, grübchenförmigen Eindruck; Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, trotzdem aber ziemlich glänzendem Grunde sehr fein und nicht dicht punktiert, Punktdurchmesser kaum so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen. In den Pünktchen inseriert eine feine, dunkle, nach vorn und gegen die Mitte gestellte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und schlank; erstes Glied gestreckt, keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied nur ganz wenig schwächer und nur wenig kürzer als das erste Glied, keulenförmig, etwas mehr als doppelt so lang wie breit; drittes Glied an seinem Ende nur wenig schwächer, aber kürzer als das zweite Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, nicht ganz doppelt so lang wie am Ende breit; viertes Glied so breit wie das Ende des dritten Gliedes, aber nur kaum halb so lang wie dieses Glied, deutlich quer, um etwa ein Drittel breiter als lang; fünftes Glied ganz wenig länger, aber deutlich breiter als das vierte Glied, noch deutlicher quer; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber sehr deutlich an Breite zunehmend, das zehnte Glied gut um ein Drittel seiner Länge breiter als lang; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende ogival abgerundet, um etwa zwei Drittel länger als das zehnte Glied. Alle Glieder in ihren distalen Vierteln mit einem Kranz abstehender, feiner Sinnesborsten, vom vierten Gliede an überdies mit einer feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß ziemlich stark querrechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Viertel der Länge um die Hälfte größer als die Mittellänge und um etwa ein Drittel größer als die größte Kopfbreite; Vorderrand fast gerade abgestutzt, Vorderwinkel abgerundet und ziemlich

stark herabgebogen, Seitenkanten in der Seitenansicht in kontinuierlicher Kurve von den Vorderwinkeln zu den Hinterwinkeln aufsteigend, die Epipleuren gut sichtbar, in der Dorsalansicht von den Vorderwinkeln bis zu den Punkten der größten Halsschildbreite von der Überwölbung der Halsschildfläche überdeckt, erst in diesen Punkten sichtbar werdend, von da an nach hinten deutlich konvergent und dann in den nach hinten flach konvexen Halsschildhinterrand übergehend; Hinterwinkel nur durch eine Richtungsänderung im Verlaufe der Krümmungen des Seitenrandes zum Basisrand angedeutet. Oberseite flach gewölbt, in der Mittellinie mit Andeutung einer seichten Mittellängsfurche. Oberfläche auf ebenso fein und dicht wie der Kopf chagriniertem, etwas weniger glänzendem Grunde etwas kräftiger und vor allem dichter als der Kopf punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas größer als jene der Kornealfacetten der Augen, die Zwischenräume zwischen den Punkten so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von der Mittellinie schräg nach hinten außen quer gelagerte Behaarung, in den Vorderwinkeln stehen einzelne Sinnesborsten länger ab.

Schildchen klein, dreieckig, so wie der Halsschild mikroskulptiert und punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht querrechteckig, mit etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite nur um etwa ein Fünftel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) nur wenig, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) nur um ein Fünftel länger als die Halsschildmittellänge, Seitenkonturen nach hinten nur ganz wenig divergent, Hinterrandbreite nur um ein Zehntel größer als die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, in den Hinterwinkeln nicht ausgerandet. Oberseite flach gewölbt, hinter dem Schildchen kaum eingedrückt. Oberfläche wie jene des Halsschildes mikroskulptiert und punktiert, nur wenig glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte, vor dem Hinterrande schräg nach außen gelegte Behaarung, an den Schultern und am Seitenrand stehen einzelne Sinnesborsten länger ab.

Flügel voll entwickelt.

Abdomen parallelseitig, infolge der verhältnismäßig stark entwickelten Pleurite ziemlich kräftig gerandet, Basalbreite nur um ein Viertel geringer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, das dritte bis fünfte (erste bis dritte freiliegende) Tergit an der Basis tief querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit verhältnismäßig lang und flach gewölbt. Ober-

fläche auf äußerst fein querwellig chagriniertem, ziemlich stark glänzendem Grunde sehr fein und nicht sehr dicht punktiert, die Punktierung nach hinten zu immer weitläufiger werdend, das siebente (fünfte freiliegende), am Hinterrand einen weißen Hautsaum tragende Tergit nur sehr weitläufig punktiert. In den Pünktchen inseriert eine feine, dunkle, einfach nach hinten gelagerte Behaarung, die Pleurithinterkanten und die letzten Segmente tragen langabstehende, dunkle Sinnesborsten.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, die Schienen in der Mitte mit einer feinen, länger abstehenden Tastborste.

Beim Weibchen der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 7) in der Mitte ziemlich tief, in der Anlage stumpfwinkelig, aber mit gut abgerundeten Ecken ausgerandet, sechstes Sternit am Hinterrande flacher ausgerandet, die Randkante selbst mit einer Anzahl schräg nach innen gestellter, kurzer Stachelborsten, am Rande außerdem jederseits mit vier lang abstehenden, dunklen Sinnesborsten besetzt.

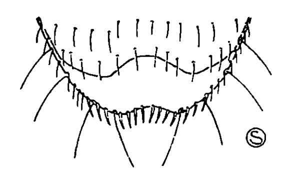


Abb. 7. *Atheta Olbrichi* nov. spec. — Hinterrand des 8. Tergites und 6. Sternites des Hinterleibes des ♀.

Länge: 2,9 mm.

Von dieser auffälligen Art liegen mir zwei Stücke (1 ♀ Typus, 1 ♀ Cotypus, in meiner Sammlung) vor, die ich am 19. VII. 1947 am ausfließenden Baumsaft der Rindenwunde einer alten Eiche im Lainzer Tiergarten bei Wien aufgefunden habe. Die vom gegorenen, stark riechenden Baumsaft durchtränkten, bereits stark vermulmten Wundränder in der Rinde des Baumes bargen eine überaus interessante und für solche Fraßstellen sehr charakteristische Zoozönose an sucicolen Coleopteren, von denen hier nur kurz an Staphyliniden: *Atheta nigricornis* Thoms., *A. tonsura* Meschn., *A. picipes* Thoms., *A. hybrida* Sharp (überaus selten und immer nur ganz vereinzelt aufgefunden!), *A. euryptera* Steph., *A. triangulum* Kr., *A. Fussi* Bernh. (= *nitens* Fuss), *Thamiaraea cinnamomea* Gravh. und *hospita* Maerk., *Aleochara sparsa* Heer, und an Nitiduliden: *Soronia punctatissima* Illig. und *grisea* Linn., *Epuraea melanocephala* Marsh., *limbata* Oliv., *decemguttata* Fabr., *fuscicollis* Steph., *neglecta* Heer, *variegata* Herbst, *castanea* Duftschm., *Cryptarcha strigata* Fabr. und *imperialis* Fabr., angeführt seien.

Die Art steht im Subgenus *Atheta* s. str. Ganglb. den Arten *A. Höfleri* Scheerp. und *spiculifera* Scheerp. nahe, unterscheidet sich aber von der ersten Art sofort durch den viel breiteren Kopf,

andere Halsschildform, viel dichtere, den Glanz stärker mindernde Skulptur des Vorderkörpers und beim Weibchen andere Anordnung der Stachelborsten am Hinterrande des sechsten Sternites, von der zweiten Art, der sie infolge ihres Gesamthabitus und ihrer Oberflächenskulptur am nächsten steht, außer durch anderen Fühlerbau, mit stärker queren Gliedern der Endhälfte, durch andere Anordnung der bei ihr viel kürzeren und weitläufiger angereihten Stachelborsten am Hinterrand des sechsten Sternites.

Ich widme die Art meinem lieben Freunde, Herrn akad. Maler Prof. Viktor Olbrich, in herzlicher Freundschaft und Dankbarkeit für die mir bei so vielen Exkursionen geleistete tatkräftige Hilfe.

Atheta (Subgen. *Atheta* s. str. Ganglb.) ***biimpressa*** nov. spec — Taf. III, Abb. 9. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 312, no. 612.) — Kopf braunschwarz, Halsschild, Flügeldecken, die Basis und Spitze des Abdomens heller rötlichbraun, das sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Abdominalsegment dunkel schwarzbraun, Fühler dunkelbraun, ihre Basis heller braun, Mundteile und Beine heller braungelb.

Kopf im Gesamtumriß verkehrt-trapezförmig, mit großen, stark gewölbt vorspringenden Augen, größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen um ein Viertel größer als die Mittellänge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche, die unten fast vollständig gerandeten Schläfen hinter den Augen etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen nach hinten stark konvergent und allmählich in den Hals übergehend. Oberseite ziemlich stark gewölbt, Oberfläche auf äußerst fein und schwer sichtbar chagriniertem, aber stark glänzendem, fast spiegelglatt erscheinendem Grunde sehr fein und spärlich punktiert, die Pünktchen kaum halb so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, ihre Zwischenräume drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine feine, spärliche, nach vorn gegen die Mitte gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz und ziemlich kräftig; erstes Glied keulenförmig, etwa zweieinhalbmal so lang wie breit; zweites Glied nur sehr wenig schwächer und etwas kürzer als das erste Glied, keulenförmig, etwa doppelt so lang wie am Ende breit; drittes Glied etwas kürzer als das zweite Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, am Ende fast so breit wie das zweite Glied, etwa eineinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied so breit wie

das Ende des dritten Gliedes, aber nur etwa halb so lang wie dieses Glied, leicht quer; fünftes Glied kaum länger als das vierte Glied, aber deutlich etwas breiter als dieses Glied, deutlicher quer; die folgenden Glieder nur sehr wenig an Länge, aber deutlich an Breite zunehmend, das zehnte Glied bereits stärker quer, fast um die Hälfte breiter als lang; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende stark zugespitzt, fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit sehr lang abstehenden, feinen Sinnesborsten besetzt, vom vierten Gliede an überdies mit einer feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querrechteckig, die größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Länge um etwa ein Fünftel größer als die größte Kopfbreite und um etwa ein Drittel größer als die Mittellänge, sein Vorderrand fast gerade abgestutzt, Vorderwinkel eng abgerundet und wenig abwärts gebogen; in der Seitenansicht Seitenkanten von den Vorderwinkeln zunächst in flacher, in der hinteren Hälfte steilerer Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, die Epipleuren breit sichtbar; in der Dorsalansicht Seitenrandkonturen von den Vorderwinkeln zu den Punkten der größten Halsschildbreite ziemlich stark nach hinten divergent und von diesen Punkten dann nach hinten zu den Hinterwinkeln nur leicht konvergent, die Hinterwinkel selbst durch eine leichte konkave Ausbuchtung des Hinterrandes jederseits der Mitte etwas deutlicher stumpfwinkelig ausgeprägt, Hinterrand in der Mitte nach hinten flach konvex. Oberseite gewölbt, in der Mitte vor der Basis mit einem umfangreichen Gesamteindruck, in dem selbst wieder zwei zur Mittellinie parallele Längseindrücke ziemlich stark vertieft sind, die ihrerseits zwischen sich eine stärkere, kurze Längsschwiele, gegen die Seitenränder des Gesamteindruckes jederseits eine schwächere Längsschwiele begrenzen. Oberfläche so wie der Kopf auf nur äußerst fein und schwer sichtbar chagriniertem, gleichfalls stark glänzendem und fast spiegelglatt erscheinendem Grunde etwas stärker und dichter punktiert, die Punkte etwas größer und etwas dichter gestellt als jene des Kopfes. In den Punkten inseriert eine feine, goldgelbe, von der Mittellinie schräg nach hinten außen, am Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Schildchen klein, dreieckig, dicht punktiert, mit schmalen, glänzend glatten Seitenrändern.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht querrechteckig, mit ziemlich abgerundeten Schultern, ihre Schulterbreite nur um etwa ein Zehntel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge

(Schildchenspitze—Nahtwinkel) nur sehr wenig größer, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um etwa ein Drittel größer als die Halsschildmittellänge, ihre Seitenkonturen nach hinten deutlich divergent, Hinterrandbreite um etwa ein Viertel größer als die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, an den Hinterwinkeln nicht ausgerandet. Oberseite flach gewölbt, ohne Eindrücke. Oberfläche auf etwas deutlicher chagriniertem, daher etwas weniger glänzendem Grunde ziemlich dicht und doppelt so stark wie der Halsschild punktiert, Zwischenräume der Punkte so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, goldgelbe, gerade nach hinten gestellte, vor dem Hinterrande nach schräg außen gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen fast parallelseitig, Basisbreite um ein Viertel geringer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des fünften (dritten freiliegenden) Tergites nur gerade noch erkennbar erweitert, dann etwa bis zu dem mit einem weißen Hautsaum besetzten Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ganz wenig verengt und erst dann zum Ende zugespitzt; die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis ziemlich tief querfurchig eingedrückt, die letzten beiden Segmente flacher gewölbt. Oberfläche auf äußerst fein chagriniertem, jedoch ziemlich stark glänzendem Grunde auf den ersten beiden freiliegenden Tergiten sehr dicht punktiert, die Punkte etwas stärker als jene der Flügeldecken, auf dem dritten und vierten freiliegenden Tergite wird die Punktierung bereits deutlich weitläufiger, auf dem fünften freiliegenden Tergite ist sie nur mehr vereinzelt und spärlich. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, goldgelbe, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die Pleurithinterkanten und die letzten Segmente tragen längere, stärker abstehende, dunkle Sinnesborsten.

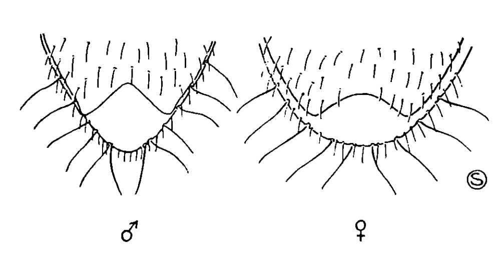


Abb. 8. *Atheta biimpressa* nov. spec. — Hinterrand des 8. Tergites und 6. Sternites des Hinterleibes des ♂ und ♀.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 8) fast rechtwinkelig ausgeschnitten, der Hinterrand des Ausschnittes dünn und glattrandig, die Seitenränder des Tergites vor den Endzipfeln des Ausschnittes nur gerade

noch erkennbar ausgebuchtet; das Ende des sechsten Sternites ist ogival abgerundet, sein Hinterrand trägt in der Mitte zwei dickere, dunkle, seitlich jederseits vier bis fünf dünnere, lange Borstenhaare, der Hinterrand selbst ist fein bewimpert. Beim W e i b c h e n ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 8) in viel flacherem Bogen ausgebuchtet, die Seitenränder des Segmentes sind gleichmäßig konvex, der Hinterrand des sechsten Sternites ist breit abgerundet und trägt außer einer feinen Randbewimperung jederseits einige länger abstehende, dunkle Borstenhaare.

Der O e d e a g u s des Männchens (Abb. 9) ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, basal blasig aufgetrieben, der

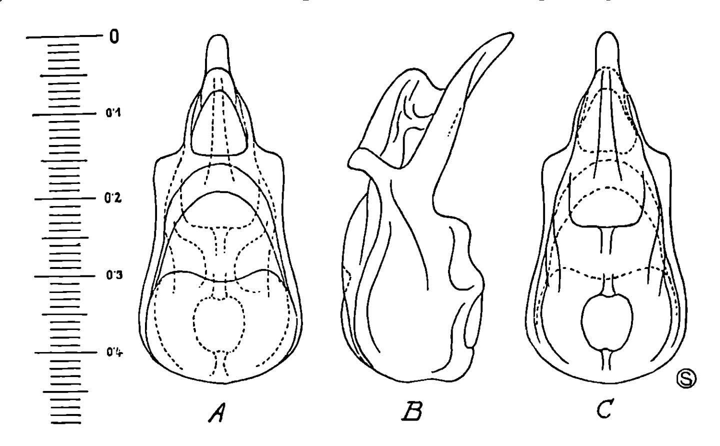


Abb. 9. *Atheta biimpressa* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

stärker chitinisierte Ventralteil trägt die Eintrittsöffnung für den Ductus, an die nach vorn und hinten je ein stumpfer Mittelkiel anschließt, der distale Teil des Ventralteiles ist in der Mitte tief und breit quergrubig eingedrückt, dann in eine lange, ventral aufgebogene, seitlich kielförmig gekantete, in der Längsmitte fein gekielte Spitze ausgezogen; der seitlich stärker chitinisierte Dorsalteil, dessen Mitte aus zwei durch häutige Seitenlamellen zusammenhängenden, scheibenförmigen Schalen besteht, ist an den Seiten mit dem Ventralteil verwachsen, erweitert sich gegen das Ende zu einem seitlich eckig vorragenden Querwulst, aus dem dann, nach vorn plötzlich stark verengt, die Oberseiten der Längskanten der Spitze des Ventralteiles nach abwärts abbiegen. Vor dem Querwulst

und zwischen den Seitenkanten des Endteiles liegt die Austrittsöffnung des Innensackes, der, im durchleuchteten Präparat gesehen, als Bewehrung nur ein asymmetrisch liegendes, stärker chitinisiertes, bogenförmiges Chitingebilde in seinen Wandungen enthält und außerdem nur dichte Felder einer feinen Granulation aufweist.

Länge: 2,9—3 mm.

Von der neuen Art liegt mir zunächst 1 ♂ (Typus) vor, das von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz in der Sonnblickgruppe der Hohen Tauern beim Fleißgasthof an faulenden Pilzen am 3. VIII. 1937 aufgefunden wurde. Außerdem liegen mir noch folgende Stücke vor, die ich schon seinerzeit bei der Revision meines Sammlungsmateriales in der großen Individuenmenge der *Atheta sodalis* Er. aufgefunden und als nicht mit dieser Art übereinstimmend beiseite gesteckt hatte: 1 ♀ (Typus), Hohe Tauern, Gastein, leg. Skalitzky; 1 ♂, 2 ♀ (Cotypen), Hohe Tauern, Kals, leg. Kaiser; 1 ♂, 1 ♀ (Cotypen) Taufers, Tirol, leg. Luze.

Die Art scheint demnach in den Alpen weiter verbreitet zu sein und ist bisher sicher mit *A. sodalis* Er., mit der auch ich sie seinerzeit verwechselt hatte, zusammengeworfen worden. Sie läßt sich aber von dieser Art bei einiger Aufmerksamkeit durch folgende Merkmale gut unterscheiden:

Der Kopf ist bei der neuen Art viel stärker nach hinten verengt als bei *A. sodalis* Er., seine Augen treten nach vorn viel stärker vor, die Fühler sind etwas schlanker; der Halsschild trägt viel kräftiger ausgebildete Längseindrücke und Längsschwielen, die bei *A. sodalis* Er. zwar öfter auch erkennbar, dort aber viel schwächer und zarter sind. Kopf und Halsschild sind aber bei der neuen Art viel stärker, nahezu spiegelglatt glänzend, während bei *A. sodalis* Er. der Kopf nur etwas, der Halsschild infolge der stärkeren Chagrinierung und Punktierung kaum oder nur sehr schwach und nur matt glänzt; auch die Flügeldecken der neuen Art glänzen trotz ihrer Skulptur noch viel stärker als jene von *A. sodalis* Er. Beim Männchen der *A. sodalis* Er. (Abb. 10) ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites im allgemeinen viel flacher ausgebuchtet, sein Hinterrand ist meist leicht verdickt und granuliert, die Hinterecken treten infolge einer

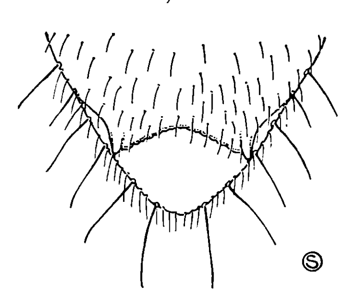


Abb. 10. *Atheta sodalis* Er. — Hinterrand des 8. Tergites und 6. Sternites des Hinterleibes des ♂.

stärkeren konkaven Ausbuchtung der Seitenränder gewöhnlich viel schärfer hervor und sind meist stärker zähnchenartig verdickt. Auch der Hinterrand des sechsten Sternites ist durch feine Randkörnchen leicht granuliert.

Um ganz sicher zu gehen, habe ich einer großen Zahl von Männchen der *A. sodalis* Er. die Kopulationsapparate exstirpiert und mit jenen der neuen Art verglichen (Abb. 11). Der Oedeagus zeigt zwar den gleichen Bautypus, bestätigt somit die nahe Verwandtschaft der beiden Arten, weicht aber in den wichtigsten Bildungen sehr weit von jenem der neuen Art ab: Die medialen

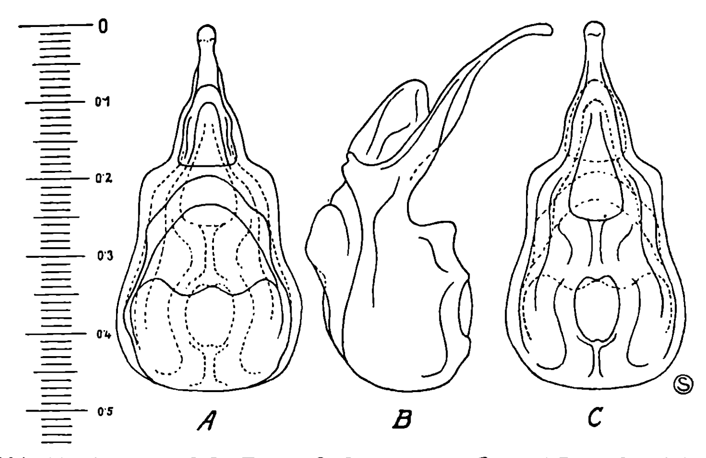


Abb. 11. *Atheta sodalis* Er. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

Kielbildungen des Ventralteiles sind stärker entwickelt, seine grubige Mittelvertiefung ist tiefer, aber schmäler, der distale Teil in eine viel längere, dünnere, stark gebogene Spitze ausgezogen, die schalenförmigen Teile des Dorsalteiles sind stärker gebuckelt, der Vorderrandquerwulst schwächer entwickelt. Der Innensack schließlich zeigt, im durchleuchteten Präparat gesehen, zwei kleine, dünne, stärker chitinisierte, symmetrisch liegende Spangen und ein Feld feiner, aber ziemlich langer Borsten.

Atheta (Subgen. *Atheta* s. str. Ganglb.) ***dimetrotoides*** nov. spec. — Taf. III, Abb. 10. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 312, no. 623.) — Tiefschwarz, Kiefertaster, Flügeldecken und Schenkel dunkelbraun, Schienen etwas heller rotbraun, Mundteile und Tarsen hell braungelb.

Kopf im Gesamtumriß verkehrt-trapezförmig, mit großen, nach vorn sehr stark gewölbt vorspringenden Augen, größte Breite durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen so groß wie die Länge vom Vorderrand bis zur Halsquerfurche, die hinten und unten bis über die Mitte gerandeten Schläfen hinter den Augen etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen nach hinten deutlich etwas konvergent, hinten schwach backenartig abgesetzt. Oberseite flach gewölbt, in der Kopfmitte etwas abgeflacht und einen beim Männchen deutlicheren, beim Weibchen undeutlicheren, seichten, runden Grübcheneindruck tragend. Oberfläche auf äußerst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur matt glänzendem Grunde sehr fein und weitläufig punktiert, die Durchmesser der Pünktchen kaum so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, ihre Zwischenräume an den seitlichen Teilen des Kopfes so groß wie die Punktdurchmesser, gegen den Scheitel und Vorderteil des Kopfes größer werdend, die Kopfmitte fast punktfrei. In den Pünktchen inseriert eine feine, schräg nach vorn und die Mitte gelagerte, dunkle Behaarung, an den Schläfen stehen einzelne, längere dunkle Sinnesborsten ab.

Fühler ziemlich kräftig; erstes Glied kräftig keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied etwas schwächer und kürzer als das erste Glied, keulenförmig, etwa doppelt so lang wie am Ende breit; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig und ziemlich dick, an seinem Ende etwas dicker als das zweite Glied, etwa eindreiviertelmal länger als am Ende breit; viertes Glied etwas breiter als das dritte Glied, sehr deutlich quer, um etwa ein Viertel breiter als lang; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber sehr deutlich an Breite zunehmend, das zehnte Glied um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende spitzbogig verjüngt, fast doppelt so lang wie das zehnte Glied. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz langabstehender, dunkler Sinnesborsten besetzt, überdies vom vierten Gliede an mit einer dichten, äußerst feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querrechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel seiner Länge um etwa ein Fünftel größer als die größte Kopfbreite und um etwa ein Viertel größer als die Mittellänge, sein Vorderrand fast gerade abgestutzt; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den Vorderwinkeln in flacher Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, Epipleuren nur im vorderen Teil sichtbar; in der Dorsalansicht die

Seitenrandkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln bis zu den Punkten der größten Halsschildbreite nur ganz wenig divergent, Seitenrandkanten dort von der Überwölbung der Halsschildfläche gedeckt und erst in den Punkten der größten Halsschildbreite sichtbar werdend, von dort nur ganz wenig nach hinten konvergent, fast zueinander parallel und schließlich in fast kontinuierlicher Abrundung in den nach hinten flach konvexen Hinterrand übergehend, Hinterwinkel nur durch eine schwache Richtungsänderung im Verlauf der Krümmungen vom Seitenrand zum Hinterrand angedeutet. Oberseite flach gewölbt mit einem beim Männchen deutlicheren, beim Weibchen undeutlicheren, schmalen Mittellängseindruck in der Mittellinie. Oberfläche auf noch dichter und etwas stärker als der Kopf rundnetzmaschig mikroskulptiertem, fast ganz mattem Grunde etwas kräftiger und dichter punktiert als jener, Punktdurchmesser etwas größer als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Punkte etwas körnchenartig eingestochen, Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine dunkle, kurze, in der Mittellinie gerade nach vorn, seitlich der Mittellinie nach schräg hinten außen, am Hinterrand quer gelagerte Behaarung. In den Vorder- und Hinterwinkeln und an den Seitenrändern stehen einzelne, längere, dunkle Sinnesborsten ab.

S c h i l d c h e n klein, dreieckig, dicht mikroskulptiert und punktiert.

F l ü g e l d e c k e n im Gesamtumriß leicht querrechteckig, mit etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite um etwa ein Sechstel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um etwa ein Drittel, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um etwa ein Zehntel geringer als die Schulterbreite, Seitenkonturen nach hinten nur ganz wenig divergent, Hinterrandbreite nur um ein Siebentel größer als die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, in den Hinterwinkeln nicht ausgerandet. Oberseite abgeflacht, nur am Vorderrand jederseits des Schildchens mehr oder weniger tief quer eingedrückt. Oberfläche auf ebenso wie der Halsschild mikroskulptiertem, fast ganz mattem Grunde noch etwas stärker aber nicht viel dichter als jener punktiert, die Punkte etwas deutlicher körnelig eingestochen. In den Punkten inseriert eine schräg nach hinten außen, vor dem Hinterrande quergelagerte, etwas deutlichere und hellere Behaarung, an den Schultern und am Seitenrand stehen einzelne, längere, dunkle Sinnesborsten ab.

F l ü g e l voll ausgebildet.

Abdomen im allgemeinen parallelseitig, Basisbreite um etwa ein Drittel geringer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des fünften (dritten freiliegenden) Tergites nur ganz leicht erweitert und von dort nach hinten wieder leicht verengt, Pleurite ziemlich kräftig entwickelt, Abdomen daher verhältnismäßig dicker gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis tief querfurchig eingedrückt, die Tergitfläche selbst flach gewölbt, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am gerade abgestutzten Hinterrande mit feinem, weißem Hautsaum. Oberfläche auf äußerst fein querwellig mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde verhältnismäßig kräftig, aber nicht sehr dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas größer als jene der Punkte der Flügeldecken, ihre Zwischenräume aber auch auf den vorderen Tergiten doppelt so groß wie dort. Nach hinten wird die Punktierung immer feiner und weitläufiger, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit ist bereits sehr weitläufig punktiert und erst das achte (sechste freiliegende) Tergit weist wieder eine dichtere Punktierung auf. Dafür treten auf diesen Tergiten vereinzelte, stärkere Körnchenpunkte auf, die lang abstehende, dunkle Sinnesborsten tragen, während in der normalen Punktierung nur eine feine, gelbbraune, gerade nach hinten gestellte Behaarung inseriert. Beim Männchen finden sich je einer dieser stärkeren, Sinnesborsten tragenden Körnchenpunkte (Abb. 12) meist am Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites jederseits der Mitte, am siebenten (fünften freiliegenden) Tergite jederseits an der Basis und, enger aneinandergerückt, in der Mitte vor dem Hinterrande, beim Weibchen nur diese beiden letzteren Körnchenpunkte (Abb. 12), bei beiden Geschlechtern mindestens je ein solcher Körnchenpunkt in der Mitte des achten (sechsten freiliegenden) Tergites.

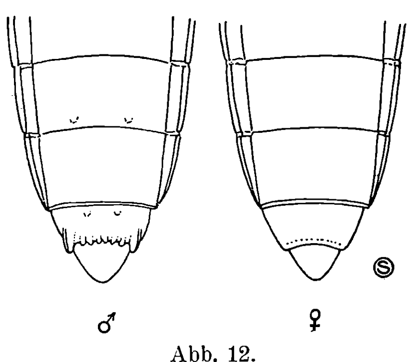


Abb. 12.
Atheta dimetrotoides nov. spec. — Hinterleibsende des ♂ und ♀.

Beine im allgemeinen wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet, alle Schienen jedoch im vorderen Drittel mit einer kurzen, in der Mitte mit einer längeren, dunklen, abstehenden Tastborste, wie sie sich meist gewöhnlich bei den Arten der Untergattung *Dimetrota* Muls. Rey finden.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 12) jederseits ein stärkeres, fast zapfenförmig vorspringendes Zähnchen, zwischen diesen beiden Seitenzähnchen sechs kleinere Randzähnchen, das sechste Sternit ist ogival abgerundet. Beim Weibchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 12) in flachem Bogen abgerundet und vor der Randkante im Bogen ganz fein eingedrückt, das sechste Sternit ist gleichfalls ogival abgerundet.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 13) ist verhältnismäßig einfach gebaut, für eine Sagittalebene symmetrisch, sein

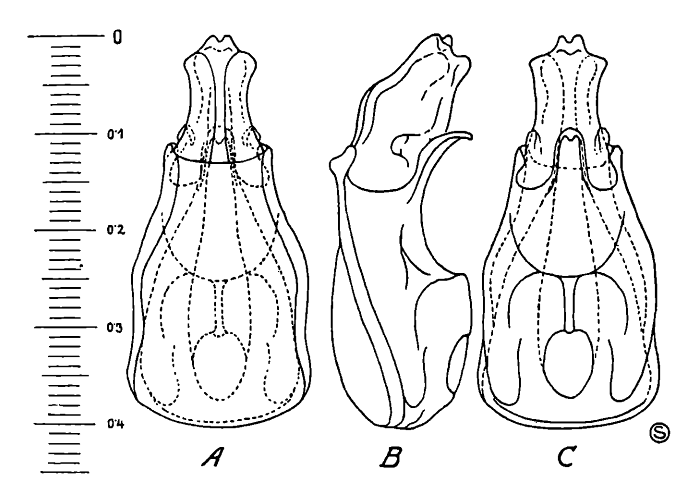


Abb. 13. *Atheta dimetrotoides* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

Basalteil ist blasig aufgetrieben, am proximalen Rande gekantet, sein stärker chitinisierter Dorsalteil ist an seinem distalen Rande zu einem Querwulst verdickt, vor ihm liegt die Ausstülpöffnung des Innensackes. Der stärker chitinisierte Ventralteil trägt die verhältnismäßig kleine Öffnung für den Eintritt des Ductus, ist vor dieser Öffnung in der Sagittalebene schmal gekielt, vor diesem Kiele tief und breit eingedrückt, sein distaler Teil ist in der Mitte zu einem schmalen, jederseits durch einen tiefen Ausschnitt vom Dorsalteil getrennten, mit seiner Spitze stark ventralwärts abgebogenen, an den Seitenrändern gekanteten Mittelvorsprung ausgezogen.

Der Innensack ist sehr einfach gebaut, trägt vor seiner Umstülpstelle, in seine Dorsalwand eingebettet, ein dünnes,

schmales, etwas stärker chitinisiertes Längsband, das sich vorn verbreitert und hart an der Umstülpstelle zwei kurze, dünne, häutige Zipfel bildet. Im Inneren ist, nur im durchleuchteten Präparat sichtbar, ein schmales Feld kurzer, kräftiger Borstenhaare erkennbar.

Länge: 3,5—3,6 mm.

Von dieser auffälligen Art liegen mir die von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz in der Glocknergruppe der Hohen Tauern im Wiegenwald (Stubach) am Nordhang in 1600 bis 1650 m an Fuchsexkrementen und unter diesen am 10. VII. 1939 aufgefundenen 9 Exemplare (1 ♂, 1 ♀ Typen, 6 ♂, 1 ♀ Cotypen, in meiner Sammlung) vor.

Die Art nimmt, systematisch gesehen, in der Untergattung *Atheta* s. str. Ganglb. eine isolierte Stellung ein. Sie erinnert durch ihren auffallend reichen Besatz mit lang abstehenden, dunklen Sinnesborsten, besonders durch das Vorhandensein von zwei solchen Borsten an den Schienen, lebhaft an manche Arten der Untergattung *Dimetrota* Muls. Rey, weshalb ich ihr auch den auf diese Ähnlichkeit hinweisenden Namen gegeben habe. Sie gehört aber sowohl durch ihren Körperbau, die sekundäre männliche Geschlechtsauszeichnung, vor allem aber durch den Bau des Kopulationsapparates ohne allen Zweifel in das Subgen. *Atheta* s. str. Ganglb. Dort dürfte sie am ehesten in die Verwandtschaftsgruppe der *A. ebenina* Muls. Rey zu stellen sein.

Es ist möglich, daß diese Art, wie manche andere Arten der Gattung *Atheta* Thoms. an die Exkremente und Erdbauten verschiedener Kleinsäuger (z. B. Erdziesel, Hamster, Maulwurf, Murmeltier usw.) gebunden zu sein scheinen, an Fuchsbauten und Fuchsexkremente enger gebunden ist. Sie dürfte daher vielleicht noch in Fuchsbauten auch an anderen Orten in den Alpen aufzufinden sein.

Atheta (Subgen. *Hypatheta* Fenyes) ***pinguimicans*** nov. spec. — Taf. III, Abb. 11. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 313, no. 630.) — Kopf und Halsschild dunkel braunschwarz, Flügeldecken dunkel gelbbraun, um das Schildchen und an der Naht etwas angedunkelt, Hinterleib dunkel schwarzbraun, mit etwas helleren Segmenthinterrändern, Fühler braunschwarz, mit etwas helleren Basalgliedern, Mundteile und Beine gelbbraun, Tarsen hell braungelb.

Kopf im Gesamtumriß querelliptisch, mit auffallend großen, aber flach gewölbten Augen, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbung um die Hälfte

größer als die Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsquerfurche, Vorderteil des Kopfes vor die Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen weit vortretend; die hinten und unten ganz gerandeten Schläfen hinter den Augen viel kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Seitenkonturen nach hinten stark konvergent, zum Halse wenig backenartig abgesetzt. Oberseite gleichmäßig flach gewölbt, ohne Eindrücke. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, wenig und nur eigenartig fettig glänzendem Grunde äußerst fein und zerstreut punktiert, die Durchmesser der Pünktchen kaum halb so groß wie die Kornealfacetten der Augen, ihre Zwischenräume drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser, die Kopfmitte fast unpunktiert. In den Pünktchen inseriert eine sehr feine und kurze, dunkle, schräg nach vorn und gegen die Mitte gelagerte Behaarung.

Fühler sehr lang und schlank; erstes Glied gestreckt, schwach keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied kaum kürzer und nur wenig schwächer als das erste Glied, schwach keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; drittes Glied leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, kaum kürzer, aber am Ende ganz wenig stärker als das zweite Glied, etwa zweieinviertelmal länger als am Ende breit; viertes Glied so dick wie das Ende des dritten Gliedes, von zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, um etwas mehr als um die Hälfte länger als breit; fünftes Glied ganz wenig stärker, aber noch kürzer als dieses Glied, etwa um ein Drittel länger als breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Breite zu-, an Länge aber kaum abnehmend, so daß die nächsten Glieder noch deutlich etwas länger als breit, das neunte und zehnte Glied erst so lang wie breit sind; elftes Glied gestreckt, an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende lang zugespitzt, fast so lang, wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz feiner, aber nicht sehr lang abstehender, dunkler Sinnesborsten besetzt, überdies vom vierten Gliede an mit einer dichten, feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querrechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel seiner Länge um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge und um etwa ein Fünftel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand in nach vorn flach konvexem Bogen abgerundet; in der Seitenansicht die Seitenkanten fast geradlinig zu den Hinterwinkeln aufsteigend, die Epipleuren nur im vorderen Teile sichtbar; in der Dorsalansicht die Seitenrandkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln

nach hinten zu den Punkten der größten Breite in ziemlich konvexem Bogen divergent, die Seitenrandkanten dort von der Überwölbung der Halsschildfläche verdeckt, erst in den Punkten der größten Breite sichtbar werdend und von dort nach hinten ganz wenig konvergent, fast zur Körperlängsachse parallel, zu den deutlich stumpfwinkeligen Hinterwinkeln verlaufend, Basalrand hinter den Hinterwinkeln leicht abgeschrägt und dann in den nach hinten flach konvexen Hinterrand über eine gut erkennbare, stumpfwinkelig angedeutete, flache Ecke übergehend. Oberseite flach gewölbt, vor der Basismitte mit einem gerade noch erkennbaren, äußerst flachen Längseindruck. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, so wie der Kopf wenig und nur fettig glänzendem Grunde deutlich stärker und viel dichter als der Kopf punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, die Zwischenräume etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine ziemlich dichte, gelbbraune, in der Mittellinie nach vorn gestellte, im übrigen von der Mittellinie schräg nach hinten außen, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, breit dreieckig, äußerst dicht mikroskulptiert und fein punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht querrechteckig, mit etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite nur ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um fast ein Viertel, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) kaum geringer als die Schulterbreite, Seitenkonturen nach hinten leicht divergent, Hinterrandbreite um etwa ein Sechstel größer als die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, ohne Ausrandung in den Hinterecken. Oberseite flach gewölbt, Vorderrand jederseits des Schildchens ziemlich tief quer, Naht hinter dem Schildchen kurz und wenig tief eingedrückt. Oberfläche auf ebenso wie der Vorderkörper äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur ganz schwach und fettig glänzendem Grunde so dicht, aber ein wenig stärker als der Halsschild punktiert, Durchmesser der Punkte etwas größer als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, die Zwischenräume etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine ziemlich dichte, gelbbraune, gerade nach hinten, vor dem Hinterrande schräg nach außen gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen parallelseitig, Basisbreite um etwa ein Sechstel geringer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten kaum divergent, sein Ende stumpf

zugespitzt, Pleurite kräftig ausgebildet, Abdomen daher verhältnismäßig dick gerandet erscheinend; die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis ziemlich tief querfurchig eingedrückt, Oberseite der Tergite sonst flach gewölbt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit am Hinterrande mit feinem, weißem Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein querwellig mikroskulptiertem, aber stärker als der Vorderkörper mattglänzendem Grunde, fein und auf den vorderen Tergiten sehr dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie jene der Punkte auf dem Halsschilde, Zwischenräume der Punkte auf den vorderen Tergiten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. Auf dem sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Tergite ist die Punktierung ein wenig weitläufiger und feiner, als auf den vorderen Tergiten. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, gelbbraune, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die Pleurithinterkanten und die Seiten der letzten Tergite tragen einzelne, kurze, abstehende, dunkle Sinnesborsten.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Hypatheta* Fenyes gebildet, verhältnismäßig lang, dünn und schlank.

Beim Weibchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites abgerundet, das sechste Sternit etwas enger abgerundet und ragt unter dem letzten Sternit nach hinten wenig vor.

Länge: 3,5 mm.

Von der neuen Art liegt mir 1 ♀ (Typus, in meiner Sammlung) vor, das von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz am 7. VIII. 1937 in der Sonnblickgruppe der Hohen Tauern beim Fleißgasthof in faulenden Pilzen, die unter der Gartenmauer in einem Haufen als Köder ausgelegt worden waren, aufgefunden wurde.

Die Art ist von allen Angehörigen der Untergattung *Hypatheta* Fenyes durch die auffallend großen, flach gewölbten Augen und durch die sehr dichte Punktierung, besonders der ersten Tergite des Abdomens, sofort zu unterscheiden.

Atheta (Subgen. *Liogluta* Thoms.) **nitiduloides** nov. spec. — Taf. III, Abb. 12. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 312, no. 621.) — Ganz tiefschwarz, Flügeldecken und Hinterränder der Abdominalsegmente dunkelbraun, Kiefertaster, Basen der drei ersten Fühlerglieder und Schenkel braun, Mundteile, Schienen und Tarsen hell braungelb.

Kopf im Gesamtumriß querrechteckig, mit ziemlich großen und vorspringend gewölbten Augen, seine größte Breite in einer

Querlinie durch die stärksten Augenvorwölbungen um ein Drittel größer als die Mittellänge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche, die hinten und unten nur bis zur Mitte des Kopfes gerandeten Schläfen hinter den Augen etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen nach hinten ganz leicht konvergent, hinten etwas backenartig zum Halse abgesetzt. Oberseite gleichmäßig flach gewölbt. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber glatt erscheinendem und ziemlich stark glänzendem Grunde, sehr fein und weitläufig punktiert, die Durchmesser der Pünktchen nur halb so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, ihre Zwischenräume an den Seiten des Kopfes etwa doppelt so groß wie die Durchmesser, gegen die Kopfmitte aber größer werdend, die Kopfmitte und der Kopfvorderteil fast vollkommen punktfrei. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, nach vorn und gegen die Mitte gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig; erstes Glied gestreckt, schwach keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied nur wenig schmäler und kürzer als das erste Glied, gleichfalls schwach keulenförmig, etwas mehr als doppelt so lang wie breit; drittes Glied gestreckt verkehrt-kegelstumpfförmig, kaum schwächer und nur ganz wenig kürzer als das dritte Glied, etwa doppelt so lang wie breit; viertes Glied klein, so breit wie das Ende des dritten Gliedes, aber kaum halb so lang wie dieses Glied, so lang wie breit; fünftes Glied deutlich etwas breiter und länger als das vierte Glied, aber etwas breiter als lang, ganz leicht quer; die folgenden Glieder kaum an Länge und Breite etwas zunehmend, alle ganz leicht quer; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende ziemlich stark zugespitzt, nahezu doppelt so lang wie das zehnte Glied. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz feiner, aber nicht sehr lang abstehender, dunkler Sinnesborsten besetzt, überdies vom vierten Gliede an mit einer dichten, feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querrechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Viertel um etwa ein Drittel größer als die Mittellänge und um etwa ein Viertel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand in nach vorn flach konvexem Bogen abgerundet; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den breit abgerundeten Vorderwinkeln in flacher Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, Epipleuren im vorderen Teile deutlich sichtbar; in der Dorsalansicht die Seitenrandkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln in ziemlich stark konvexem Bogen

zu den Punkten der größten Halsschildbreite divergent, Seitenrandkanten dort durch die Überwölbung der Halsschildfläche verdeckt, erst in den Punkten der größten Halsschildbreite sichtbar werdend, von dort fast gerade und nur ganz wenig nach hinten konvergent zu den flach stumpfwinkelig angedeuteten Hinterwinkeln verengt. Hinterrand von den Hinterwinkeln an in nach hinten flach konvexem Bogen abgerundet. Oberseite flach gewölbt, vor der Basismitte mit einem gerade noch erkennbaren kurzen Längseindruck. Oberfläche auf ebenso wie auf dem Kopf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, glatt erscheinendem und ziemlich stark glänzendem Grunde ganz wenig stärker, aber etwas dichter als der Kopf punktiert, Durchmesser der Punkte nicht ganz so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume der Punkte etwas größer als die Durchmesser der Punkte. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von der Mittellinie nach schräg außen gelagerte Behaarung.

Schildchen klein, dreieckig, sehr dicht und fein mikroskulptiert und punktiert, in der Mittellinie mit einem feinen Längseindruck.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit deutlich etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite nur um ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um etwa ein Viertel geringer als die Schulterbreite, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) so groß wie die Schulterbreite, Seitenkonturen nach hinten kaum divergent, Hinterrandbreite nur um ein Zehntel größer als die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, vor den Hinterecken nicht ausgerandet. Oberseite auf ebenso wie der Kopf und Halsschild fein rundnetzmaschig, aber etwas kräftiger mikroskulptiertem, daher etwas weniger glänzendem Grunde ganz wenig stärker und so dicht wie der Halsschild punktiert, Durchmesser der Punkte und ihre Zwischenräume so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gestellte, vor dem Hinterrand nach schräg außen gelagerte Behaarung.

Abdomen verhältnismäßig schmal, parallelseitig, infolge der ziemlich stark ausgebildeten Pleurite verhältnismäßig kräftig gerandet, Basalbreite um etwa ein Drittel geringer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, Seitenkonturen nach hinten fast parallel. Die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis kräftig querfurchig eingedrückt, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrande mit feinem, weißem Hautsaum. Oberfläche auf äußerst fein querwellig mikroskulptiertem, aber stark glänzendem

Grunde sehr fein und nicht dicht punktiert, Durchmesser der Punkte so groß wie jene der Punkte des Halsschildes, Zwischenräume zwischen den Punkten auf den vorderen Tergiten zwei- bis dreimal so groß wie die Punktdurchmesser, nach hinten werden die Punkte immer feiner, die Zwischenräume immer größer, so daß das siebente (fünfte freiliegende) Tergit nur mehr ganz weitläufig punktiert erscheint. In der Punktierung inseriert eine kurze, dunkle, gerade nach hinten gestellte Behaarung, die Pleurithinterkanten und die Endsegmente tragen einzelne, dunkle, länger abstehende Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, ziemlich lang, dünn und schlank.

Beim Weibchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites ganz flach ausgerandet, der Hinterrand des im ganzen breit abgerundeten sechsten Sternites in der Mitte quer und gerade abgestutzt.

Länge: 3,9 mm.

Von der neuen Art liegen mir 2 ♀♀ (1 ♀ Typus, 1 ♀ Cotypus, beide in meiner Sammlung) vor, die von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz am 23. VII. 1939 in der Glocknergruppe der Hohen Tauern im Käfertal im Moos am Stamm eines alten Bergahorns in etwa 1500 m Höhe aufgefunden wurden.

Die neue Art gehört in der Untergattung *Liogluta* Thoms. in den Artenkreis um *A. nitidula* Kr., unterscheidet sich von dieser außer durch am Grunde etwas stärker mikroskulptierten, daher schwächer glänzenden Vorderkörper, durch etwas stärker queren Halsschild, kürzere, stärkere Fühler und weitläufiger und feiner punktiertes, glänzenderes Abdomen. Von der ebenfalls in den gleichen Artenkreis gehörigen, aus den Hohen Tauern beschriebenen *A. leederi* Bernh. unterscheidet sich die neue Art auf den ersten Blick durch die viel längeren Flügeldecken, die bei der genannten Art im Gesamtumriß viel stärker querrechteckig und viel kürzer als der Halsschild sind.

Atheta (Subgen. *Liogluta* Thoms.) ***lioglutiformis*** nov. spec. — Taf. IV, Abb. 13. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 312, no. 617.) — Ganz dunkel schwarzbraun, Flügeldecken und Hinterränder der Abdominaltergite braun, Fühler, Mundteile und Beine dunkel bräunlichrot.

Kopf verhältnismäßig klein, im Gesamtumriß querrechteckig, mit ziemlich großen, gewölbt vorspringenden Augen, größte Breite in einer Querlinie durch die stärksten Augenvorwölbungen um ein Drittel größer als die Mittellänge vom Vorderrand bis zur

Halsquerfurche, die hinten unten deutlich gerandeten Schläfen hinter den Augen etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen nach hinten ganz leicht konvergent, hinten breit backenartig zum Halse abgesetzt. Oberseite ziemlich stark gewölbt, in der Kopfmitte mit einem kleinen, runden Grübchen. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde äußerst fein, nur an den Kopfseiten etwas deutlicher erkennbar punktiert, in der Kopfmitte breit unpunktiert, glatt und glänzend. In den Punkten inseriert eine äußerst feine, nach vorn und gegen die Mitte gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig; erstes Glied ziemlich dick, kräftig, keulenförmig, nur etwa doppelt so lang wie am Ende breit; zweites Glied kaum schwächer als das erste Glied, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, ungefähr eindreiviertelmal länger als am Ende breit; drittes Glied verkehrtkegelstumpfförmig, am Ende so dick wie das zweite Glied, etwas kürzer als dieses Glied, nur eineinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied so breit wie das Ende des dritten Gliedes, aber nur wenig länger als die Hälfte dieses Gliedes, leicht quer; fünftes Glied von der Länge des vierten Gliedes, aber deutlich etwas breiter als dieses Glied, deutlich quer; die folgenden Glieder nur ganz wenig an Länge, deutlicher an Breite zunehmend, das neunte und zehnte Glied sehr deutlich quer, um etwa die Hälfte breiter als lang; elftes Glied groß und dick, an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende stark zugespitzt, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz länger abstehender, goldgelber Sinnesborsten besetzt, vom vierten Gliede an überdies mit einer dichten, feinen, goldgelben Pubeszenz bekleidet.

Halsschild verhältnismäßig groß, im Gesamtumriß fast quadratisch, größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Viertel der Länge um etwa ein Achtel größer als die Mittellänge, aber um ein Viertel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand fast gerade abgestutzt; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den breit abgerundeten Vorderwinkeln in flacher Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, die Epipleuren in ihren vorderen Teilen gut sichtbar; in der Dorsalansicht die Seitenkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln zu den Punkten der größten Halsschildbreite in stark konvexem Bogen erweitert, die Seitenrandkanten dort durch die Überwölbung der Halsschildfläche verdeckt, erst in den Punkten der größten Halsschildbreite sichtbar werdend, Seitenrandkonturen von dort nach hinten fast geradlinig,

aber nur wenig zu den Hinterwinkeln konvergent, diese vor dem Übergang zum nach hinten in flachem Bogen konvexen Hinterrand durch eine deutliche Richtungsänderung im Verlauf der Kontur wenigstens in der stumpfwinkeligen Anlage erkennbar. Oberseite flach gewölbt, in der Mitte ganz wenig abgeflacht und gerade noch erkennbar eingedrückt, die Abflachung vor dem Hinterrand durch eine ganz flache Querbeulung etwas abgesetzt. Oberfläche auf etwas stärker und deutlicher als der Kopf mikroskulptiertem, doch auch weniger glänzendem Grunde fein und ziemlich dicht, aber deutlich stärker als der Kopf punktiert, Durchmesser und Zwischenräume der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen. In den Punkten inseriert eine feine, gelbbraune, schräg nach hinten außen gelagerte Behaarung.

Schildchen klein, dreieckig, dicht und fein chagriniert und punktiert, matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß querrechteckig, mit wenig vortretenden Schultern, ihre Schulterbreite nur um ein Achtel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um etwa ein Drittel, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um etwa ein Siebentel kürzer als die Schulterbreite, Seitenrandkonturen nach hinten deutlich etwas divergent, Hinterrandbreite nur um ein Siebentel größer als die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, in den Hinterwinkeln nicht ausgerandet. Oberseite flach gewölbt, nur an der Naht hinter dem Schildchen leicht eingedrückt. Oberfläche auf noch etwas stärker rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher noch weniger als auf dem Halsschilde glänzendem Grunde aber so dicht wie auf diesem punktiert, Durchmesser der Punkte und ihre Zwischenräume etwas größer als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen. In den Punkten inseriert eine feine, gelbbraune, gerade nach hinten gestellte, vor dem Hinterrande schräg nach außen gelagerte Behaarung.

Flügel nicht ganz voll ausgebildet, ihr Radialende deutlich etwas verkürzt, die Kubitalfläche etwas verkleinert.

Abdomen an der Basis nur um etwa ein Sechstel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten deutlich etwa bis zum Hinterrand des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites divergent, dann erst zum Ende leicht konvergent, Pleurite kräftig entwickelt, Abdomen daher ziemlich stark gerandet erscheinend; die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis stark querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit am Hinterrande nur mit einem sehr schmalen, feinen, weißen Hautsaum. Oberfläche auf äußerst fein querwellig

mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde auf den ersten drei freiliegenden Tergiten verhältnismäßig dicht und etwa so wie der Halsschild punktiert, auf dem sechsten (vierten freiliegenden) Tergite wird die Punktierung bedeutend feiner und weitläufiger, auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite ist sie nur mehr sehr spärlich; erst das achte (sechste freiliegende) Tergit ist wieder etwas dichter punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, gelbbraune, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die Pleurithinterkanten und das Abdominalende tragen längere, dunkle, abstehende Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, verhältnismäßig kurz und kräftig.

Beim Männchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 14) gerade abgestutzt, seine Seitenränder zur Hinterrandabstutzung etwas abgeschrägt, die quere Abstutzung des Hinterrandes ist leicht krenuliert, der Rand selbst etwas kantig verdickt, in der Mitte mit einem ganz kleinen, winkeligen Ausschnitt, die Ecken zwischen Querabstutzung und Seitenabschrägung etwas stärker durch eine leichte Verdickung betont. Die Schrägabstutzung trägt mehrere grobe Porenpunkte, in denen länger abstehende, dunkle Borstenhaare inserieren, vor dem Hinterrande stehen zwei Querreihen stärkerer Körnchenpunkte mit längeren Borstenhaaren im hinteren Drittel der Segmentfläche, vom Hinterrande gegen die Mitte abgerückt zwei einzelne solcher Körnchenpunkte mit längeren Borstenhaaren, während die übrige Segmentfläche fein und nicht sehr dicht punktiert und normal behaart ist.

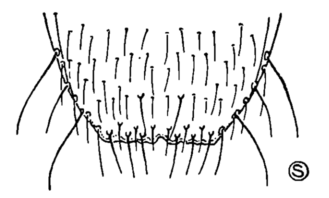


Abb. 14. *Atheta lioglutiformis* nov. spec. — Hinterrand des 8. Tergites des Hinterleibes des ♂.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 15) ist basal stark blasig aufgetrieben, dick und breit, für eine Sagittalebene symmetrisch, sein aus mehreren, durch häutige Zwischenstreifen zusammenhängenden, stärker chitinisierten Platten bestehender Dorsalteil bildet distal einen stärker chitinisierten Querwulst, vor dem sich die Ausstülpöffnung des Innensackes befindet; der gleichfalls stärker chitinisierte Ventralteil, der proximal an den Seiten durch häutige Zwischenfelder mit dem Dorsalteil zusammenhängt, trägt ventral die Eintrittsöffnung für den Ductus, davor und dahinter je eine kurze, kielartige, stark chitinisierte Verdickung zum Ansatz der Muskulatur, ist in der Mitte tief grubig eingedrückt und verengt sich in stärkerer Chitinisierung mit dem distalen Teil des

Dorsalteiles zu einem die Ausstülpöffnung des Innensackes umfassenden Rohr, dessen Ventralwandung zum distalen Ende des Oedeagus in einen, in der Seitenansicht doppelt gebogenen, in der Ventralansicht birnförmig zugespitzten, stärker chitinisierten Endzipfel ausläuft.

Der Innensack ist sehr primitiv eingerichtet, trägt in seiner Wandung vor der Umstülpstelle jederseits nur eine kleine, nur im durchleuchteten Präparat erkennbare, stärker chitinisierte Verdickung seiner sonst dünnhäutigen Wandungen, diese sind im übrigen nur mit einer feinen Granulation bedeckt und tragen nur in der Umgebung der Umstülpstelle einzelne feine, dichter angeordnete Haare.

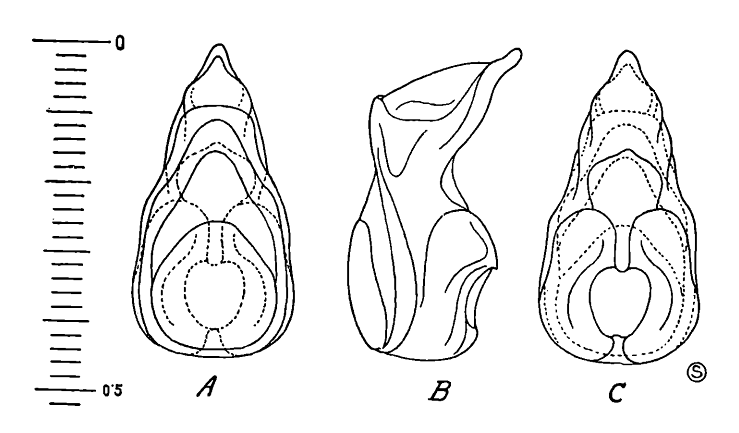


Abb. 15. *Atheta lioglutiformis* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

Länge: 4,1 mm.

Von der interessanten, sicher flugunfähigen, daher enger an ihren Biotop gebundenen Art, liegen mir drei Stücke (1 ♂, 1 ♀ Typen, 1 ♀ Cotypen, in meiner Sammlung) vor, die von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz am 18. VII. 1937 in der Glocknergruppe der Hohen Tauern im Dorfertal, knapp oberhalb der Daberklamm, aus Grünerlenfallaub gesiebt wurden.

Die Art unterscheidet sich von allen übrigen kurzdeckigen Arten der Untergattung *Liogluta* Thoms. auf den ersten Blick durch den praktisch als unpunktiert und glatt anzusprechenden Kopf, der bei allen anderen, kurzdeckigen Arten der Untergattung zumindestens an den Kopfseiten und im Bereiche der Kopfmitte

jederseits eines fallweise vorhandenen, schmalen, unpunktierten Mittellängsstreifens stark und kräftig, mitunter geradezu grob punktiert ist.

Atheta (Subgen. *Liogluta* Thoms.) ***koschutana*** nov. spec. — Taf. IV. Abb. 14. — Ganz schwarz, Flügeldecken dunkel schwarzbraun, Zwischengelenksstücke der Fühler, Kiefertaster und Schenkel dunkel rotbraun, Mundteile, Schienen und Tarsen hell braungelb.

K o p f ziemlich klein, mit verhältnismäßig kleinen, aber stark gewölbt vorspringenden Augen, im Gesamtumriß fast quadratisch, größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen nur um ganz wenig größer als die Mittellänge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche, die hinten unten gerandeten Schläfen hinter den Augen um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen zueinander fast parallel, hinten breit abgerundet und zum Halse breit backenartig abgesetzt. Oberseite stark abgeflacht, in der Kopfmitte mit einem kleinen, runden Mittelgrübchen. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grunde sehr grob und tief eingestochen, ziemlich dicht punktiert, Durchmesser der Punkte so groß wie die Durchmesser von drei bis vier benachbarten Kornealfacetten der Augen zusammengenommen, Zwischenräume zwischen den Punkten halb so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, nach vorn und gegen die Mitte gestellte, dunkle Behaarung.

F ü h l e r verhältnismäßig lang und kräftig; erstes Glied dick und keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied etwas schwächer und kürzer als das erste Glied, keulenförmig, etwa doppelt so lang wie breit; drittes Glied am Ende etwa so dick wie das zweite Glied, gestreckt verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa doppelt so lang wie breit; viertes Glied so breit wie das Ende des dritten Gliedes und von zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, etwa um die Hälfte länger als breit; fünftes Glied etwas stärker als das vierte Glied, diesem Gliede aber fast gleich lang, um etwa ein Drittel länger als breit; die folgenden Glieder laufend etwas an Breite, aber nur ganz wenig an Länge zunehmend, so daß das neunte und zehnte Glied deutlich etwas quer, etwa um ein Drittel breiter als lang erscheint; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende spitzbogig verjüngt, fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz länger abstehender, dunkler Sinnesborsten

besetzt, vom vierten Gliede an außerdem mit einer dichten, feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß schwach querrechteckig, größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel seiner Länge um etwa ein Viertel größer als die Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite. Vorderrand in ganz flach nach vorn konvexem Bogen abgerundet; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den breit abgerundeten Vorderwinkeln in flacher Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, die Epipleuren in ihren vorderen Teilen gut sichtbar; in der Dorsalansicht die Seitenkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln zu den Punkten der größten Halsschildbreite ziemlich stark divergent, die Seitenkanten dort durch die Überwölbung der Halsschildfläche verdeckt, erst in den Punkten der größten Breite sichtbar werdend, Seitenrandkonturen von dort nach hinten in flachem Bogen konvergent und mit dem nach hinten flach konvexen Hinterrand fast gleichmäßig verrundet, Hinterwinkel nur durch eine leichte Richtungsänderung im Verlauf der Abkrümmung vom Seiten- zum Hinterrand angedeutet. Oberseite sehr flach gewölbt, die Mitte obendrein noch besonders und breit abgeflacht und zu einem großen, flachen Mitteleindruck vertieft, vor dem Schildchen an der Basismitte noch ein gesonderter kleiner Eindruck, der von dem großen, flachen Mitteleindruck durch eine ganz leicht ausgebildete Querschwiele abgesetzt erscheint. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, so wie jener des Kopfes glänzendem Grunde sehr fein und nicht sehr dicht punktiert, Durchmesser der Punkte kaum so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In der Halsschildmitte stehen außerdem vier einzelne, stärker und tiefer eingestochene Punkte (wie sie übrigens bei so vielen Arten der Untergattung *Liogluta* Thoms. zu finden sind!), die die Eckpunkte eines mit seinen Seiten zur Körperlängsachse parallel bzw. normal orientierten Rechteckes darstellen. In der feinen Punktierung inseriert eine feine, dunkle, von der Mittellinie aus scheitelartig nach außen und schräg hinten gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, dicht mikroskulptiert und punktiert, fast matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht querrechteckig mit wenig vortretenden Schultern, ihre Schulterbreite nur um ein Achtel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um etwa ein Drittel, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um ein Zehntel geringer als die

Schulterbreite, Seitenrandkonturen nach hinten kaum erkennbar divergent, Hinterrandbreite nur um ein Zehntel größer als die Schulterbreite, Hinterrand ganz leicht stumpfwinkelig zum Nahtwinkel ausgeschnitten, vor den Hinterecken nicht ausgerandet. Oberseite ganz flach gewölbt, nur an der Naht hinter dem Schildchen leicht eingedrückt. Oberfläche auf etwas stärker chagriniertem, daher etwas weniger als Kopf und Halsschild glänzendem Grunde so wie der Halsschild punktiert, Durchmesser der Punkte kaum so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten, vor dem Hinterrand nach schräg außen gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis um etwa ein Viertel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zu dem mit einem feinen weißen Hautsaum besetzten Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ganz leicht erweitert und dann zum Ende erst zugespitzt. Pleurite ziemlich dick ausgebildet, Abdomen daher verhältnismäßig kräftig gerandet erscheinend; die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis tief querfurchig eingedrückt. Oberfläche auf äußerst fein und schwer sichtbar querwellig chagriniertem, stark glänzendem Grunde sehr fein und nicht sehr dicht punktiert, Durchmesser der Punkte auf den drei ersten freiliegenden Tergiten kaum so groß wie die Punktdurchmesser; auf dem vierten freiliegenden Tergite wird die Punktierung bereits erheblich weitläufiger, auf dem fünften freiliegenden Tergite ist sie sehr spärlich und nur einzeln vorhanden. Erst das sechste freiliegende Tergit ist wieder etwas dichter punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gestellte Behaarung, die Pleurithinterkanten tragen einzelne, länger abstehende, dunkle Borstenhaare, die letzten Segmente solche längere abstehende, dunkle Tasthaare in dichterer Anordnung,

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, ziemlich lang und schlank.

Beim Männchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 16) in der Mitte abgerundet vortretend, nachdem der Seitenrand jederseits leicht konkav aus-

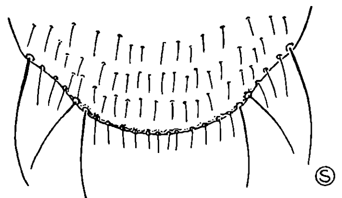


Abb. 16. *Atheta koschutana* nov. spec. — Hinterrand des 8. Tergites des Hinterleibes des ♂.

gebuchtet ist. Die Randkante selbst ist ganz leicht linienförmig gekantet, fein bewimpert und trägt jederseits je zwei größere Porenpunkte mit längeren, dunklen Borsten, der Rand vor der konkaven Ausbuchtung jederseits je einen größeren Porenpunkt mit einer längeren, dunklen Borste.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 17) ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, an der Basis dick und breit blasig aufgetrieben, sein stärker chitinisierter Dorsalteil, dessen Mittelstück aus gewölbten, stärker chitinisierten, mit dem Randteil durch häutige Zwischenlamellen zusammenhängenden Schalen

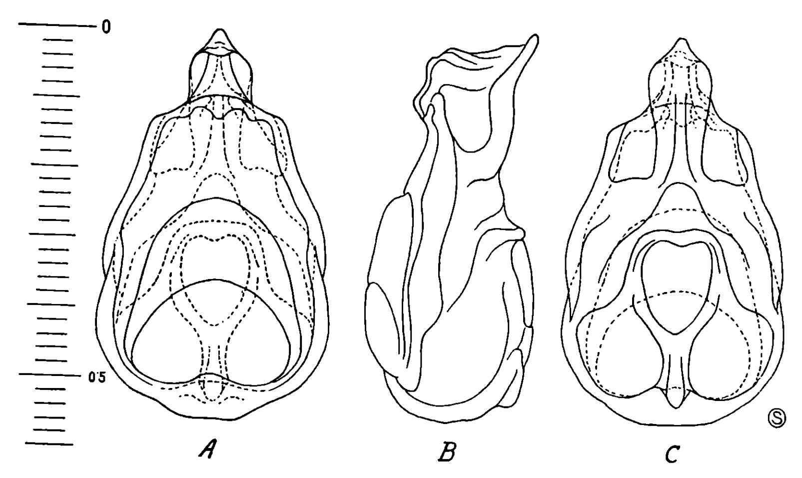


Abb. 17. *Atheta koschutana* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

besteht, bildet distal einen mehrfach gewellten, stärker chitinisierten Querwulst, vor dem die Austrittsöffnung des Innensackes liegt. Der stärker chitinisierte Ventralteil trägt die Eintrittsöffnung für den Ductus, proximal vor dieser Öffnung einen in der Sagittalebene liegenden, schmalen und dünnen Längskiel zum Ansatz der Muskulatur, distal unmittelbar vor der Eintrittsöffnung einen stark chitinisierten, dickeren Querwulst und ist vor diesem Querwulst quer eingedrückt; sein distaler Teil ist in der Mitte in eine schmale, in der Mitte längsgekielte, zum Ende etwas verbreiterte und dann zugespitzte, mit der Spitze leicht ventralwärts abgebogene Mittellamelle ausgezogen, die von den Verwachsungsseitenleisten des Dorsalteiles und Ventralteiles durch einen tiefen Ausschnitt jederseits getrennt ist.

Der Innensack ist sehr einfach eingerichtet und zeigt, im durchleuchteten Präparat gesehen, eine stärker chitinisierte, langelliptische Wandverdickung jederseits, dazwischen und gegen die Umstülpungsstelle zu ein dichtes Haarbüschel und fein granulierte Wandungsflächen.

Länge: 3,8 mm.

Von der neuen Art liegt mir 1 ♂ (Typus, in meiner Sammlung) vor, das von Herrn Major a. D. E. Hölzel, Kustos des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten am Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt, in der Koschuta, dem von Osten nach Westen streichenden Kalkgebirgszuge in den Karawanken in Südkärnten, aufgefunden wurde. Sie unterscheidet sich von allen Arten des Subgen. *Liogluta* Thoms., die einen grob und tief eingestochen punktierten Kopf besitzen, unter anderem sofort durch die sekundäre Geschlechtsauszeichnung des Männchens.

Atheta (Subgen. *Liogluta* Thoms.) ***planiceps*** nov. spec. — Taf. IV, Abb. 15. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 314, no. 637; *planipennis* = err. typ. m.) — Ganz schwarz, Flügeldecken schwarzbraun, Kiefertaster dunkelbraun, Schenkel etwas heller braun, Mundteile, Schienen und Tarsen hell braungelb.

Kopf ziemlich groß, mit zwar flacher gewölbten, aber im Vorderteil stark vorspringenden Augen, im Gesamtumriß verkehrt-trapezförmig, größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenwölbungen aber nur um etwa ein Zehntel größer als die Mittellänge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche, die hinten unten gerandeten Schläfen hinter den Augen um ein Drittel länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen deutlich nach hinten konvergent, zum Halse schwach backenartig abgesetzt. Oberseite sehr stark abgeflacht, in der Kopfmitte mit einem kleinen, runden Mittelgrübchen. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde grob und ziemlich tief eingestochen, dicht punktiert, Durchmesser der Punkte so groß wie die Durchmesser zweier bis dreier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen. Zwischenräume zwischen den Punkten halb so groß wie die Punktdurchmesser, in der Kopfmittellinie ein ganz schmaler Längsstreif unpunktiert und glatt. In den Punkten inseriert eine feine, nach vorn und gegen die Mitte gestellte, dunkle Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang und schlank; erstes Glied dick und keulenförmig, etwas mehr als zweieinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied etwas schwächer und

kürzer als das erste Glied, keulenförmig, etwas mehr als doppelt so lang wie breit; drittes Glied etwas schwächer als das zweite Glied, diesem aber fast gleich lang, gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa doppelt so lang wie breit; viertes Glied so dick wie das Ende des dritten Gliedes, nur halb so lang wie dieses Glied, noch deutlich etwas länger als breit; fünftes Glied ein wenig länger und dicker als das vierte Glied, so lang wie breit; die folgenden Glieder nur ganz wenig an Länge und Breite zunehmend, allmählich leicht quer werdend, das zehnte Glied etwas deutlicher quer, um etwa ein Viertel breiter als lang; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende spitzbogig verengt, etwa doppelt so lang wie das zehnte Glied. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz ziemlich lang abstehender, dunkler Sinnesborsten besetzt, vom vierten Gliede an überdies mit einer feinen und dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß schwach querrechteckig, größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Viertel der Länge nur um ein Sechstel größer als die Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand in ganz flach nach vorn konvexem Bogen abgerundet; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den breit abgerundeten Vorderwinkeln zunächst in flacher, im hinteren Teil in steiler Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, die Epipleuren in ihren vorderen Teilen gut sichtbar; in der Dorsalansicht die Seitenkanten von den breit abgerundeten Vorderwinkeln zu den Punkten der größten Halsschildbreite ziemlich stark divergent, die Seitenkanten dort durch die Überwölbung der Halsschildfläche verdeckt, erst in den Punkten der größten Halsschildbreite sichtbar werdend, Seitenrandkonturen von dort nach hinten fast geradlinig konvergent, über die stumpfwinkelig gut ausgeprägten Hinterwinkel zu dem nach hinten in flachem Bogen konvexen Hinterrand übergehend. Oberseite sehr flach gewölbt, die Mitte obendrein noch besonders abgeflacht, in der Längsmitte ein flacher Längseindruck, an der Basis vor dem Schildchen ein ganz kleiner, flacher Basaleindruck, dieser von dem flachen Mittellängseindruck durch eine gerade noch erkennbare, flache Querschwiele abgesetzt. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, so wie jener des Kopfes glänzendem Grunde sehr fein und nicht sehr dicht punktiert, Durchmesser der Punkte kaum so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In der Halsschildmitte stehen außerdem vier einzelne, stärker und tiefer eingestochene Punkte, die die Eckpunkte eines mit den Seiten zur Körperlängsachse

parallel bzw. normal orientierten Rechteckes darstellen. In der feinen Punktierung inseriert eine feine, dunkle, von der Mittellinie aus scheitelartig nach außen und schräg hinten gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, dicht chagriniert und punktiert, fast matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit etwas vortretenden Schultern, ihre Schulterbreite nur um ein Achtel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um etwa ein Drittel, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) kaum kleiner als die Schulterbreite, Seitenrandkonturen nach hinten kaum erkennbar divergent, Hinterrandbreite nur um ein Zehntel größer als die Schulterbreite, Hinterrand ganz leicht doppelbuchtig, vor dem Nahtwinkel ganz leicht ausgerandet. Oberseite flach gewölbt, an der Naht hinter dem Schildchen ziemlich tief eingedrückt. Oberfläche auf stärker chagriniertem, daher viel weniger als Kopf und Halsschild glänzendem Grunde etwas stärker und dichter als der Halsschild punktiert, Durchmesser der Punkte etwa eineinhalbmal so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, die Punkte etwas körnelig eingestochen, Zwischenräume zwischen den Punkten nur wenig größer als die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten, vor dem Hinterrande nach schräg außen gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur um etwa ein Sechstel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des fünften (dritten freiliegenden) Tergites ganz leicht erweitert, von dort bis zu dem mit einem feinen weißen Hautsaum besetzten Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ganz leicht verengt und dann erst zum Ende zugespitzt. Pleurite ziemlich schmal ausgebildet, Abdomen daher verhältnismäßig schwächer gerandet erscheinend; die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis tief querfurchig eingedrückt. Oberfläche auf äußerst fein und schwer sichtbar querwellig chagriniertem, stark glänzendem Grunde sehr fein und nicht sehr dicht punktiert, Durchmesser der Punkte auf den drei ersten freiliegenden Tergiten kaum so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, ihre Zwischenräume zweimal so groß wie die Punktdurchmesser; auf dem vierten freiliegenden Tergite ist die Punktierung bereits erheblich weitläufiger, auf dem fünften freiliegenden Tergit ist sie sehr spärlich und nur mehr einzeln vorhanden, erst das sechste freiliegende Tergit zeigt wieder eine etwas

dichtere Punktierung. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gestellte Behaarung, die Pleurithinterkanten tragen einzelne, länger abstehende, dunkle Borstenhaare, die letzten Segmente solche länger abstehende Tasthaare in dichterer Anordnung.

Abb. 18.
Atheta planiceps nov. spec. — Hinterrand des 8. Tergites des Hinterleibes des ♂.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, ziemlich lang und schlank.

Beim Männchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 18) in der Mitte abgestutzt, nachdem der Seitenrand jederseits gerade abgeschrägt ist. Die Randkante ist ganz leicht linienförmig gekantet, fein bewimpert und trägt jederseits an der Abschrägung je vier größere Porenpunkte mit längeren, dunklen Borstenhaaren.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 19) ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, an der Basis dick und breit blasig aufgetrieben, sein stärker chitinisierter Dorsalteil, dessen Mittelfläche aus gewölbten, stärker chitinisierten, mit den Randteilen durch häutige Zwischenlamellen zusammenhängenden Schalen besteht, bildet distal einen kräftigen, stark chitinisierten

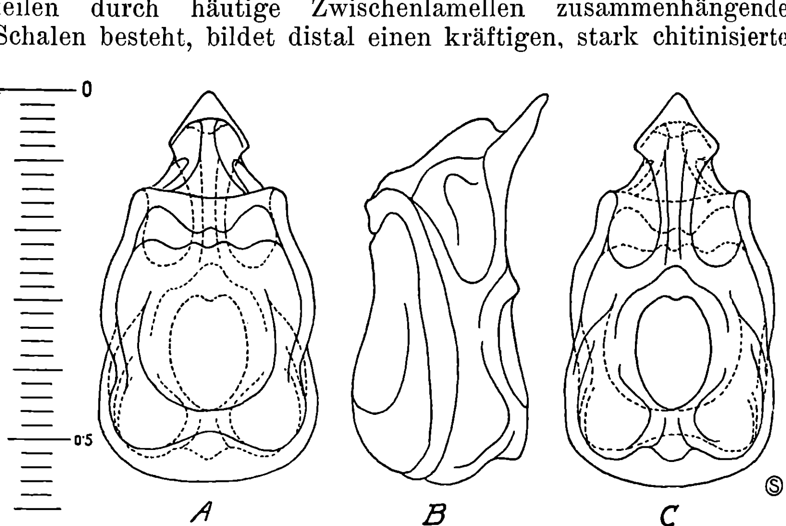


Abb. 19. *Atheta planiceps* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

Querwulst, vor dem die Austrittsöffnung des Innensackes liegt. Der stärker chitinisierte Ventralteil trägt die Eintrittsöffnung für den Ductus, proximal vor dieser Eintrittsöffnung einen in der Sagittalebene liegenden, breiten und dicken Längskiel zum Ansatz der Muskulatur, distal unmittelbar vor der Eintrittsöffnung des Ductus einen stark chitinisierten, aber schmalen Querwulst und ist vor diesem Querwulst kurz quer eingedrückt; sein distaler Teil ist in der Mitte in eine schmale, in der Mitte längsgekielte, zum Ende stark eckig verbreiterte und dann zugespitzte, mit der Spitze leicht ventralwärts gebogene Mittellamelle ausgezogen, die von den Verwachsungsseitenteilen des Dorsalteiles und Ventralteiles durch einen tiefen Ausschnitt jederseits getrennt ist.

Der Innensack ist gleichfalls sehr einfach eingerichtet und zeigt, im durchleuchteten Präparat gesehen, eine stärker chitinisierte Mittellängslamelle in der Dorsalwandung, die rechts und links von einem schmalen dichten Haarstreif begleitet ist, während die übrigen Wandungsflächen nur eine feine Granulation aufweisen.

Länge: 3,6 mm.

Von der neuen Art liegt mir 1 ♂ (Typus, in meiner Sammlung) vor, das von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz in der Glocknergruppe der Hohen Tauern im Käfertale (oberstes Fuschertal), im Fallaub unter *Alnus incana* in etwa 1400 m Höhe am 14. V. 1940 aufgefunden wurde. Sie unterscheidet sich, so wie die vorhergehende Art, von allen Arten des Subgen. *Liogluta* Thoms., die einen grob und tief eingestochen punktierten Kopf besitzen, unter anderem sofort durch die sekundäre Geschlechtsauszeichnung des Männchens, von der vorhergehenden Art überdies sofort durch längere, schlankere Fühler, den großen, nach hinten verengten Kopf, die sekundäre Geschlechtsauszeichnung des Männchens und andere Form des Oedeagus. Die große Ähnlichkeit in der Gesamtbildung der männlichen Kopulationsapparate beider Arten weist übrigens deutlich auf die nahe Verwandtschaft beider Arten hin.

Atheta (Subgen. *Dimetrota* Muls. Rey) ***asperipennis*** nov. spec. — Taf. IV, Abb. 16. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 312, no. 616.) — Ganz schwarz, Flügeldecken dunkel braunschwarz, Kiefertaster und Schenkel dunkelbraun, Mundteile, Schienen und Tarsen etwas heller gelbbraun.

Kopf verhältnismäßig groß, mit großen, ziemlich stark vorgewölbten Augen, im Gesamtumriß stark querrechteckig, größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augen-

vorwölbungen um die Hälfte größer als die Mittellänge vom Vorderrand bis zur Halsquerfurche, die hinten und unten ganz gerandeten Schläfen hinter den Augen deutlich etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen nach hinten leicht konvergent, zum Halse breit backenartig abgesetzt. Oberseite flach gewölbt, ohne Eindrücke. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber doch schwach glänzendem Grunde äußerst fein, an den Kopfseiten etwas dichter, auf dem Scheitel und am Kopfvorderteil nur ganz vereinzelt punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten in der Kopfmitte etwa doppelt so groß, an den Kopfseiten etwa so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine sehr feine, dunkle, schräg gegen die Mitte gelagerte Behaarung, an den Schläfen stehen dunkle Sinnesborsten länger ab.

Fühler ziemlich lang und schlank; erstes Glied keulenförmig, etwa doppelt so lang wie breit; zweites Glied etwas schwächer und kürzer als das erste Glied, fast zylindrisch, nicht ganz doppelt so lang wie breit; drittes Glied etwas schwächer, aber kaum kürzer als das zweite Glied, gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmig, nicht ganz doppelt so lang wie breit; viertes Glied so dick wie das Ende des dritten Gliedes, etwas mehr als halb so lang wie dieses Glied, aber noch deutlich erkennbar etwas länger als breit; fünftes Glied ganz wenig dicker, aber nicht länger als das vierte Glied, so lang wie breit; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber ganz wenig an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied gerade noch erkennbar breiter als lang ist; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende stark zugespitzt, fast doppelt so lang wie das zehnte Glied. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz lang abstehender, feiner dunkler Sinnesborsten, vom vierten Gliede an überdies mit einer feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß stark querrechteckig, größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Viertel der Länge um die Hälfte größer als die Mittellänge und um ein Fünftel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand in ganz flach nach vorn konvexem Bogen abgerundet; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den breit abgerundeten Vorderwinkeln in nahezu kontinuierlicher, flacher Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, die Epipleuren in ihren hinteren Teilen sichtbar; in der Dorsalansicht die Seitenkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln zu den Punkten der größten Halsschildbreite ziemlich stark divergent, die Seitenkanten dort durch die Überwölbung der Halsschildfläche ver-

deckt, erst in den Punkten der größten Halsschildbreite sichtbar werdend, Seitenrandkonturen von dort nach hinten nur ganz wenig konvergent und dann in den nach hinten ziemlich konvexen Basalrand übergehend, Hinterwinkel nur durch eine zwar deutliche, aber ganz stumpfwinkelige Richtungsänderung im Verlaufe der Krümmungen des Seitenrandes zum Basalrand angedeutet. Oberseite fast gleichmäßig flach gewölbt, ohne deutliche Eindrücke. Oberfläche auf stärker als der Kopf rundnetzmaschig mikroskulptiertem, kaum etwas glänzendem Grunde ziemlich kräftig, etwas rauhkörnelig und dicht punktiert, Durchmesser der Punkte etwa um die Hälfte größer als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten nur halb so groß wie die Punktdurchmesser, Oberfläche infolge der Chagrinierung und dichten Punktierung etwas rauh und fast ganz matt. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, von der Mittellinie aus quer gelagerte, dunkle Behaarung, in den Vorder- und Hinterwinkeln stehen einige lange, dunkle Sinnesborsten weiter ab.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, sehr dicht chagriniert und punktiert, ganz matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß ganz leicht querrechteckig, mit etwas vortretenden Schultern, ihre Schulterbreite um ein Siebentel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um ein Drittel kleiner, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um ein Siebentel kürzer als die Schulterbreite, Seitenrandkonturen zueinander fast parallel, Hinterrandbreite kaum größer als die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, vor den Hinterwinkeln ganz schwach ausgerandet. Oberseite flach gewölbt, ohne besondere Eindrücke. Oberfläche auf einem wie der Halsschild rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur etwas glänzendem Grunde, noch etwas stärker, etwas rauhkörneliger und noch etwas dichter als der Halsschild punktiert, Durchmesser der Punkte fast doppelt so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten nur halb so groß wie die Punktdurchmesser, Oberfläche infolge dieser Punktierung deutlich etwas rauh und matt. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte, vor dem Hinterrande nach schräg außen gestellte, dunkle Behaarung, an den Schultern und an den Seiten stehen einzelne, lange, dunkle Sinnesborsten weiter ab.

Flügel voll entwickelt.

Abdomen an der Basis um etwa ein Viertel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des vierten (zweiten freiliegenden)

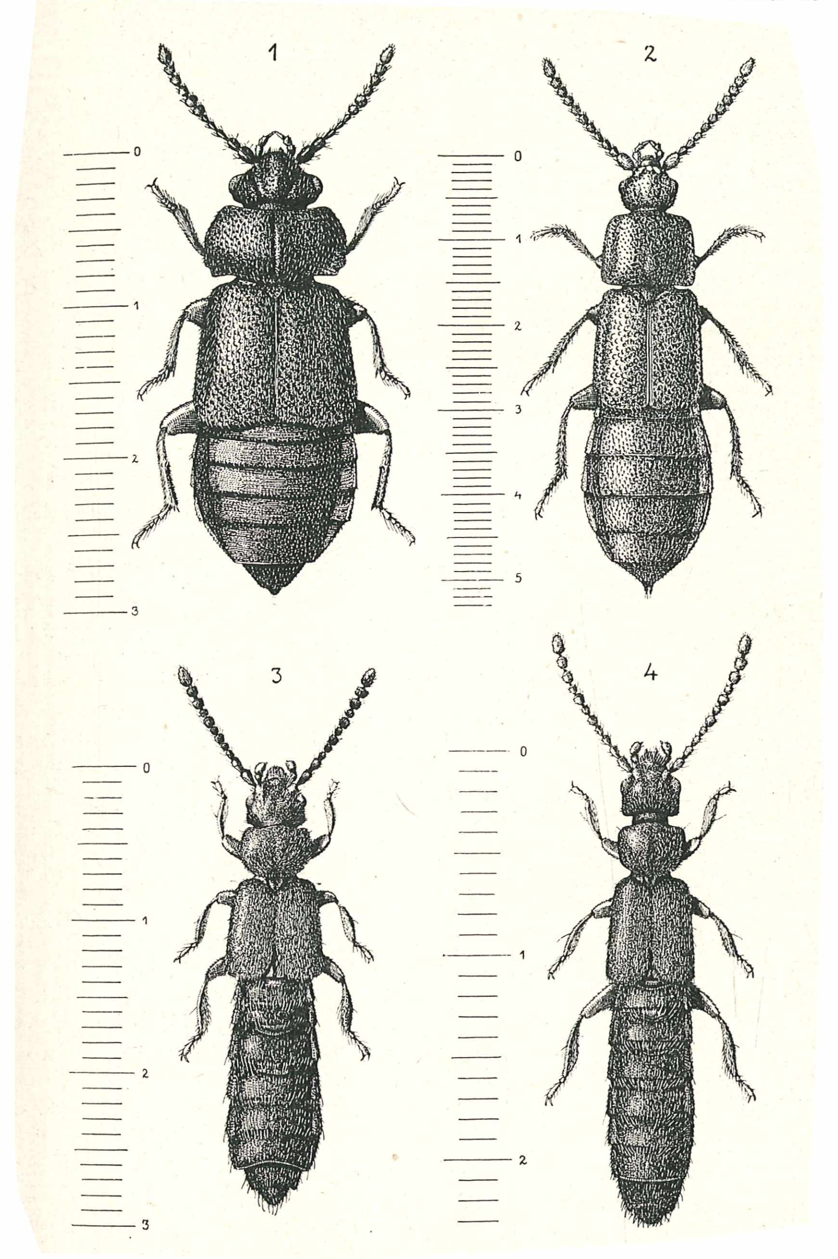
Tergites sehr deutlich erweitert, dort die Hinterrandbreite der Flügeldecken erreichend, von diesen Punkten nach hinten ziemlich stark verengt, an dem mit einem weißen Hautsaum besetzten Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites bereits wieder die Basalbreite erreichend und dann zum Ende zugespitzt; Pleurite ziemlich dick ausgebildet, Abdomen deshalb verhältnismäßig kräftig gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis tief querfurchig eingedrückt, die letzten Tergite flach gewölbt. Oberfläche auf äußerst fein und schwer sichtbar querwellig chagriniertem, stark glänzendem Grunde sehr fein und nicht sehr dicht punktiert, Durchmesser der Punkte auf den drei ersten freiliegenden Tergiten etwa so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, die Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser; auf dem vierten freiliegenden Tergite wird die Punktierung noch etwas feiner und etwas weitläufiger, auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite ist sie nur mehr sehr spärlich und einzeln vorhanden. Die Querfurchen der drei ersten freiliegenden Tergite sind im Grunde unpunktiert, glatt und glänzend, das achte (sechste freiliegende) Tergit ist etwas dichter punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, nach hinten gelagerte Behaarung, die Pleurithinterkanten tragen einzelne, die letzten Segmente zahlreiche, länger abstehende, dunkle Sinnesborsten.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, wie dort die Schienen im vorderen Drittel und in der Mitte mit einem lang abstehenden, dunklen Borstenhaar.

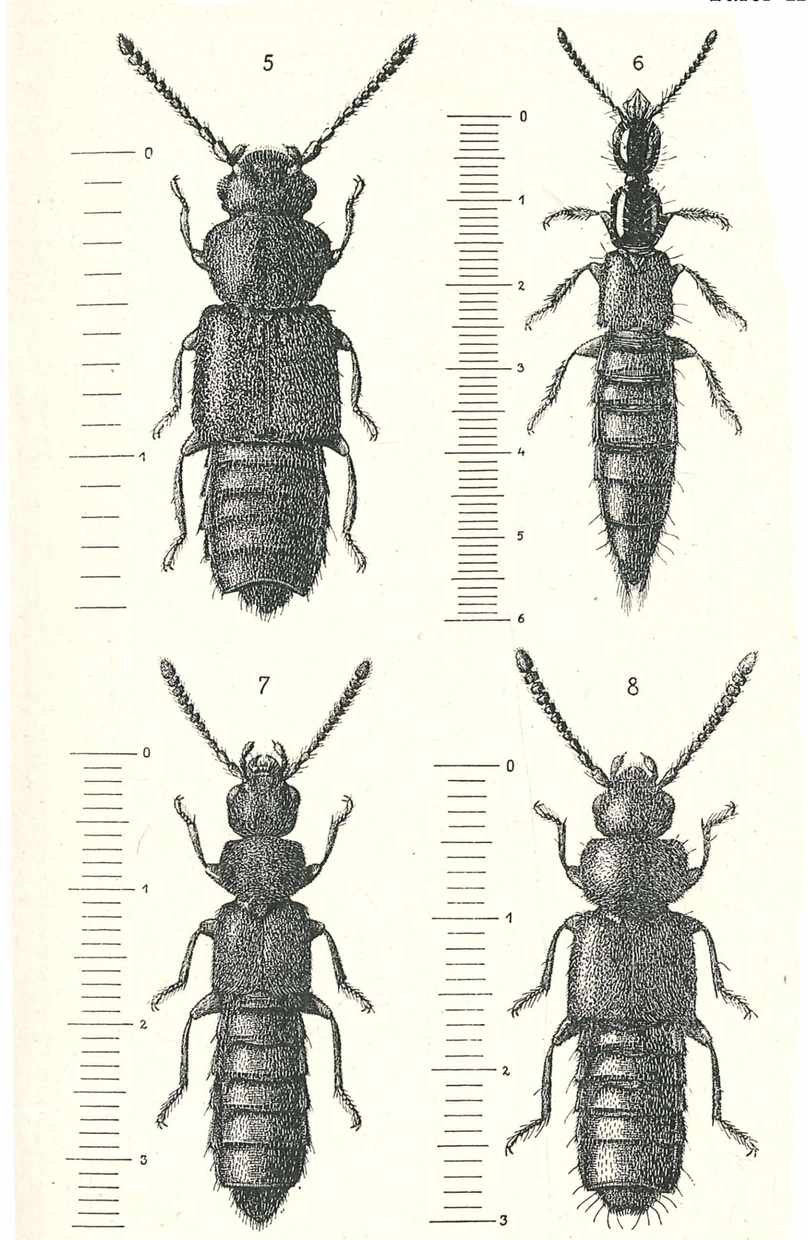
Beim Weibchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit am Hinterrande leicht ausgebuchtet, das am Ende abgerundete sechste Sternit ragt unter dem achten Tergit etwas hervor.

Länge: 2,9 mm.

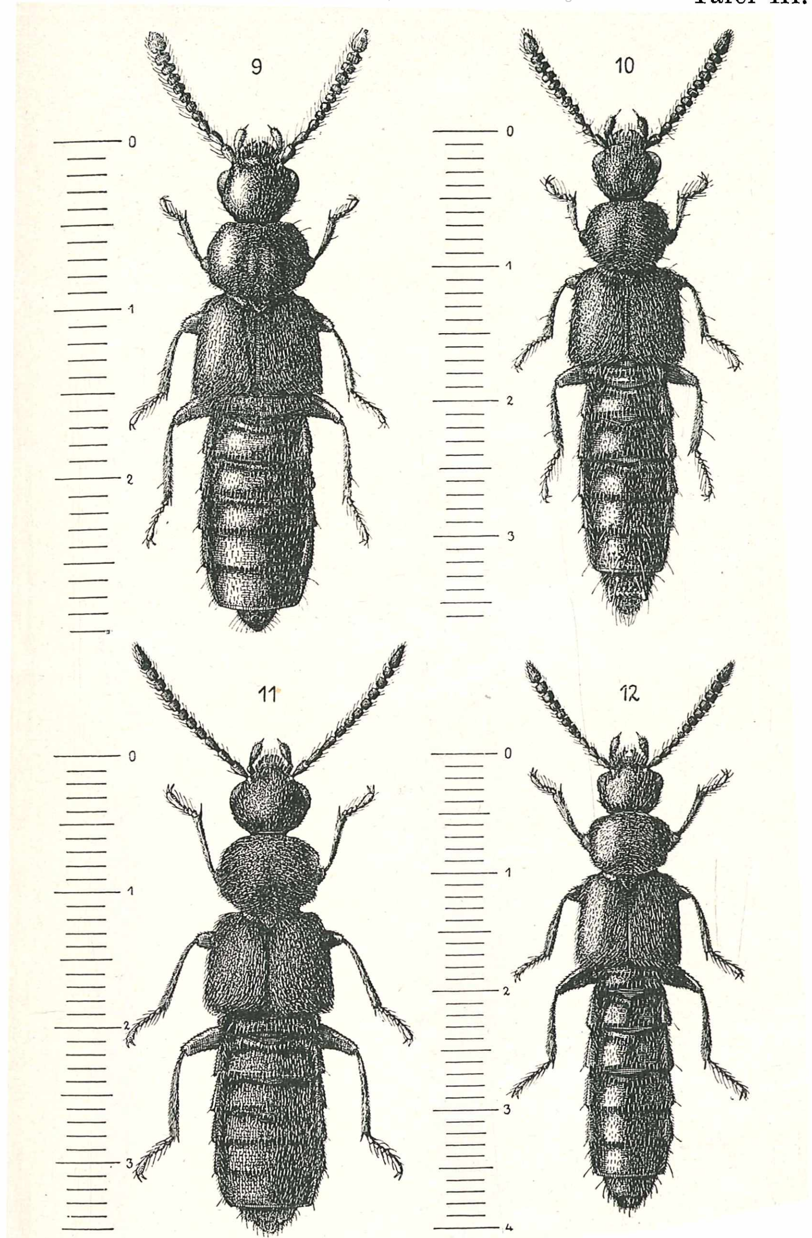
Von der neuen Art liegt mir 1 ♀ (Typus, in meiner Sammlung) vor, das von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz in der Sonnblickgruppe der Hohen Tauern beim Fleißgasthof an faulenden Pilzen, die in einem großen Haufen unter der Gartenmauer als Köder vergraben worden waren, am 7. VIII. 1937 aufgefunden wurde. Die Art steht im Subgen. *Dimetrota* Muls. Rey der *A. scabripennis* Scheerp. am nächsten, hat mit ihr die eigenartig rauhe, körnelig-raspelartige Skulptur der fast ganz matten Flügeldecken und die glänzend glatten, unpunktierten Basalquerfurchen der ersten drei freiliegenden Abdominaltergite gemeinsam, unterscheidet sich aber von ihr sofort, außer durch geringere Größe, durch größeren, stärker queren Kopf, stärker queren Halsschild und kürzere Flügeldecken.



1. *Megarthrus Franzi* nov. spec. ♂ — 2. *Acidota Pechlaneri* nov. spec. ♀ — 3. *Thinobius Franzi* nov. spec. ♂ — 4. *Thinobius Holdhausi* nov. spec. ♂ — Maßstäbe in Millimetern.



5. *Trogophloeus transversicollis* nov. spec. ♂ — 6. *Gabrius austriacus* nov. spec. ♂ — 7. *Atheta* (*Niphetodroma* nov. subgen.) *obsolescens* nov. spec. ♀ — 8. *Atheta Olbrichi* nov. spec. ♀ — Maßstäbe in Millimetern.

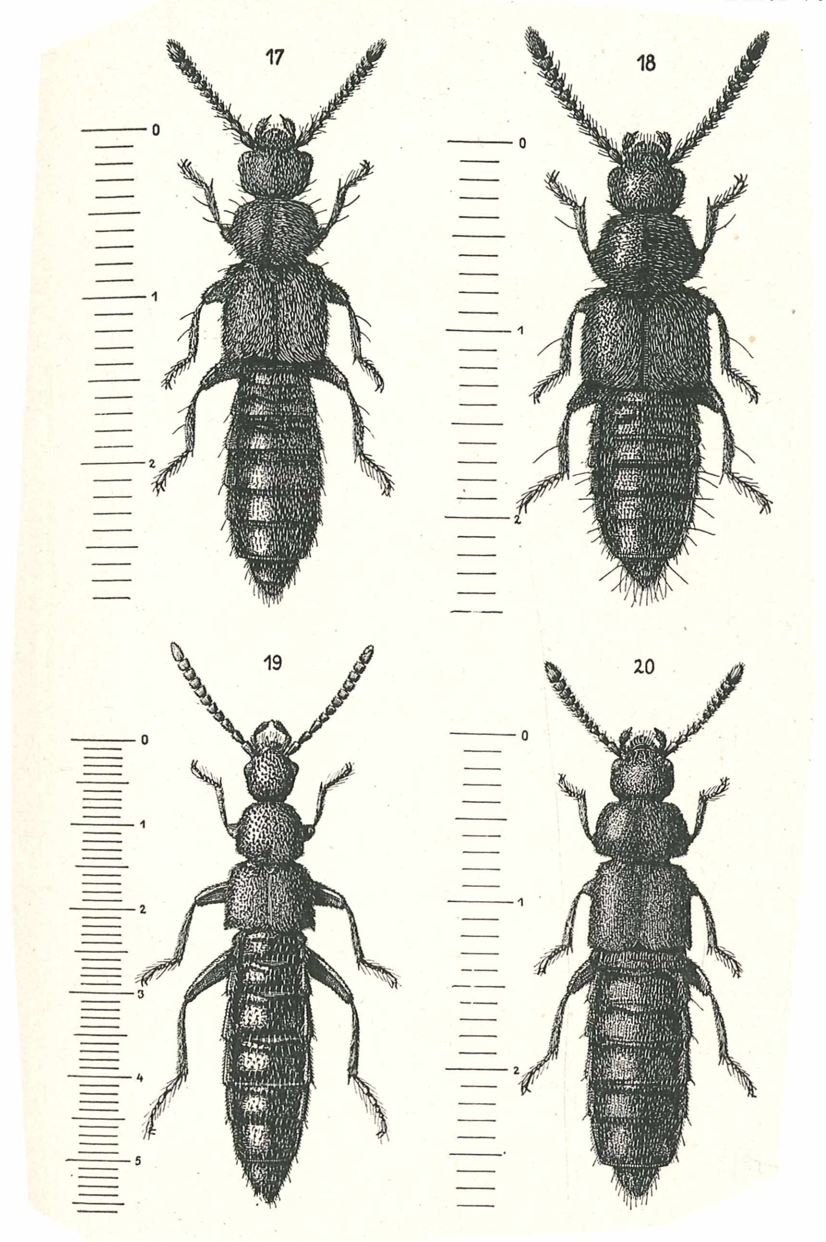


9. *Atheta biimpressa* nov. spec. ♂ — 10. *Atheta dimetrotoides* nov. spec. ♂ — 11. *Atheta pinguimicans* nov. spec. ♀ — 12. *Atheta nitiduloides* nov. spec. ♀ — Maßstäbe in Millimetern.



Tafel IV.

13. *Atheta lioglutiformis* nov. spec. ♂ — 14. *Atheta koschutana* nov. spec. ♂ — 15. *Atheta planiceps* nov. spec. ♂ — 16. *Atheta asperipennis* nov. spec. ♀ — Maßstäbe in Millimetern.



17. *Atheta procerula* nov. spec. ♂ — 18. *Atheta griseosericea* nov. spec. ♂ — 19. *Ilyobates Hölzeli* nov. spec. ♂ — 20. *Cyrtonychochaeta* nov. gen. *Hölzeli* nov. spec. ♂ — Maßstäbe in Millimetern.

Atheta (Subgen. *Dimetrota* Muls. Rey) ***procerula*** nov. spec — Taf. V, Abb. 17. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 316, no. 660.) —. Ganz schwarz, Fühler, Kiefertaster und Flügeldecken dunkel schwarzbraun, Schenkel dunkel gelbbraun, Mundteile, Schienen und Tarsen hell braungelb.

Kopf ziemlich groß, mit großen, stark gewölbt vorspringenden Augen, im Gesamtumriß querrechteckig, größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge, die hinten und unten ganz gerandeten Schläfen hinter den Augen deutlich etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen nach hinten leicht konvergent, zum Halse breit backenartig abgesetzt. Oberseite flach gewölbt, in der Mitte des Scheitels mit einem kleinen Mittelgrübchen. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur ganz schwach und matt glänzendem Grunde äußerst fein, an den Kopfseiten etwas dichter, auf dem Scheitel und im Kopfvorderteil nur ganz vereinzelt punktiert, die Durchmesser der Punkte nur halb so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten gegen die Kopfmitte zu etwa doppelt so groß, an den Kopfseiten etwa so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine sehr feine, dunkle, schräg gegen die Mitte gelagerte Behaarung, an den Schläfen stehen dunkle Sinnesborsten länger ab.

Fühler ziemlich kurz und schlank; erstes Glied ziemlich dick und stark keulenförmig, etwa doppelt so lang wie an der dicksten Stelle breit; zweites Glied etwas schwächer und kürzer als das erste Glied, schwach keulenförmig, etwa doppelt so lang wie an der dicksten Stelle breit; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, am Ende so dick wie das zweite Glied, aber etwas kürzer als dieses Glied, nicht ganz doppelt so lang wie breit; viertes Glied klein und kurz, so dick wie das Ende des dritten Gliedes, aber nur halb so lang wie dieses Glied, so lang wie breit (♀) oder ganz wenig breiter als lang (♂), leicht quer; fünftes Glied nur ganz wenig länger und nur ganz wenig breiter als das vierte Glied, kaum erkennbar quer (♀) oder etwas deutlicher quer (♂); die folgenden Glieder kaum an Länge und nur wenig an Breite zunehmend, beim ♀ etwas weniger stark quer, beim ♂ etwas stärker quer werdend, zehntes Glied beim ♀ nicht ganz um die Hälfte, beim ♂ um die Hälfte breiter als lang; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, beim ♂ etwas flacher, beim ♀ etwas gerundeter zum Ende verjüngt, etwa doppelt so lang wie das

zehnte Glied. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz länger abstehender, dunkler Sinnesborsten, vom vierten Gliede an außerdem mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querrechteckig, größte Breite in einer Querlinie etwas hinter der Mitte der Länge um ein Drittel größer als die Mittellänge und um ein Viertel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand in ganz flach nach vorn konvexem Bogen abgerundet; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den breit abgerundeten Vorderwinkeln fast geradlinig zu den Hinterecken aufsteigend, die Epipleuren fast in der ganzen Länge sichtbar; in der Dorsalansicht die Seitenkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln zu den Punkten der größten Halsschildbreite nach hinten leicht divergent, die Seitenkanten aber nur ein kurzes Stück hinter den Vorderwinkeln von der Überwölbung der Halsschildfläche verdeckt, dann sichtbar werdend und als nach hinten leicht divergente Kontur bis zu den Punkten der größten Halsschildbreite sichtbar, von dort an zu dem nach hinten schwach konvexen Hinterrand des Halsschildes verrundet, die Anlage der Hinterwinkel lediglich durch eine leichte Richtungsänderung im Laufe der Krümmungen vom Seiten- zum Hinterrand angedeutet. Oberseite flach gewölbt, die Mittellinie des Halsschildes mit einem schmalen, seichten Mittellängseindruck. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, kaum glänzendem, fast mattem Grunde stärker und dichter als der Kopf, etwas rauhkörnelig punktiert, Durchmesser der Punkte etwas größer als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten nur halb so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine sehr feine, dunkle, von der Mittellinie nach schräg hinten außen gelagerte Behaarung, in den Vorder- und Hinterwinkeln stehen einzelne längere, dunkle Sinnesborsten weiter ab.

Schildchen verhältnismäßig groß, querdreieckig, dicht chagriniert und punktiert, matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß quadratisch, mit etwas stärker vortretenden Schultern, ihre Schulterbreite um ein Sechstel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um ein Viertel geringer, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) so groß wie die Schulterbreite. Seitenkonturen zueinander parallel, Hinterrandbreite so groß wie die Schulterbreite, Hinterrand gerade abgestutzt, vor den Hinterwinkeln nicht ausgerandet. Oberseite flach gewölbt, an der Naht hinter dem Schildchen seicht der Länge nach eingedrückt. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur

ganz schwach glänzendem Grunde noch etwas stärker, aber nur so dicht wie der Halsschild, noch etwas rauhkörneliger-raspelartiger als jener punktiert, Durchmesser der Punkte fast doppelt so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten halb so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte, vor dem Hinterrande nach schräg außen gestellte Behaarung, in den Vorderwinkeln und am Seitenrande stehen einzelne längere, dunkle Sinneshaare weiter ab.

F l ü g e l voll ausgebildet.

A b d o m e n an der Basis um etwa ein Drittel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des fünften (dritten freiliegenden) Tergites sehr deutlich erweitert, dort die Hinterrandbreite der Flügeldecken erreichend, von diesem Punkte nach hinten ziemlich stark verengt, an dem mit einem weißen Hautsaum besetzten Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites bereits wieder die Basalbreite erreichend und dann zum Ende zugespitzt. Pleurite ziemlich dick ausgebildet, Abdomen deshalb verhältnismäßig kräftig gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis tief querfurchig eingedrückt, die letzten Tergite einfach gewölbt. Oberfläche auf äußerst fein und schwer sichtbar querwellig chagriniertem, stark glänzendem Grunde sehr fein und nicht sehr dicht punktiert, Durchmesser der Punkte auf den drei ersten freiliegenden Tergiten etwa so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, die Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser; auf dem vierten freiliegenden Tergite wird die Punktierung noch etwas feiner und etwas weitläufiger, auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite ist sie nur mehr sehr spärlich und einzeln vorhanden. Die Querfurchen der drei ersten freiliegenden Tergite sind im Grunde unpunktiert, glatt und glänzend, das achte (sechste freiliegende) Tergit ist etwas dichter punktiert. In den Punkten inserieren feine, dunkle, nach hinten gelagerte Härchen, die Pleurithinterkanten tragen einzelne, die letzten Segmente zahlreichere, länger abstehende, dunkle Sinneshaare.

B e i n e wie bei den verwandten Arten gebildet, wie dort die Schienen im vorderen Drittel und in der Mitte mit einem lang abstehenden, dunklen Borstenhaar.

Beim M ä n n c h e n ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites (Abb. 20) der Quere nach ganz seicht ausgerandet, die Hinterrandkante fein gewellt, die Ecken etwas dicker betont hervortretend, der Segmenthinterrand und seine Hinter-



Abb. 20. *Atheta procerula* nov. spec. — Hinterrand des 8. Tergites des Hinterleibes des ♂.

ecken tragen in stärkeren Porenpunkten inserierende, längere, dunkle Sinnesborsten. Das sechste Sternit ist an seinem Ende ogival abgerundet, am Rand fein bewimpert und mit mehreren längeren, dunklen Borstenhaaren besetzt. Beim Weibchen ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites flach abgerundet, am Rande mit einigen längeren, dunklen Borstenhaaren besetzt, das sechste Sternit ist an seinem Ende breit abgerundet, am Rande fein bewimpert und mit einzelnen, längeren, dunklen Borstenhaaren besetzt.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 21) ist für eine Sagittalebene symmetrisch, aber sehr einfach gebaut, an der Basis blasig aufgetrieben, sein stärker chitinisierter Dorsalteil hat einen kurzen, nach vorn rasch verengten Basalteil, der durch häutige Seitenlamellen mit einem langgestreckten, schmalen, dorsoventral mehrfach gewellten, proximalen Teil zusammenhängt, unter dessen Ende die Austrittsöffnung des Innensackes liegt. Der stärker chitinisierte Ventralteil trägt basal die Eintrittsöffnung für den Ductus, ist distal zu einer lang zugespitzten, ventral stumpf gekielten, mit der äußersten Spitze leicht ventral aufgebogenen Lamelle ausgezogen, über der der Innensack zur Ausstülpung gelangt.

Der Innensack ist außerordentlich einfach eingerichtet, trägt, nur im durchleuchteten Präparat sichtbar, ein dünn chitini-

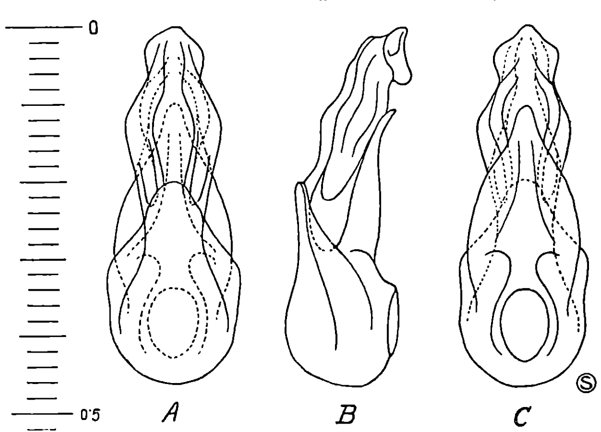


Abb. 21. *Atheta procerula* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

siertes Längsband in seiner Dorsalwand und zwei schmale Längsstreifen feiner Haare bzw. feiner Körnchen in seiner Ventralwand.

Länge: 2,8 mm.

Von der neuen Art kannte ich bereits vor ihrer neuerlichen Auffindung ein ♂ (Typus), das sich in der in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung eingeordneten coll. Skalitzky mit dem Fundortvermerk: Gastein, Salzburg, Skalitzky, fand. Da Hofrat Skalitzky seinerzeit gelegentlich seiner Kuraufenthalte viel in der Umgebung Bad Gasteins in den Hohen Tauern sammelte, mag auch dieses Stück noch aus jener Zeit stammen. Es trägt außerdem von der Hand Skalitzkys den Vermerk: „*setigera* Sharp, Epp. det.". Der Altmeister der Staphylinidenkunde Dr. Eppelsheim hatte das Tier demnach noch für diese mehr nordische Art angesehen. Bei der seinerzeitigen kritischen Revision des Materiales habe ich das Stück beiseite gesteckt, weil es mit den zahlreichen übrigen Stücken der *setigera* Sharp von den verschiedensten, hauptsächlich im nördlichen Mitteleuropa und Nordeuropa gelegenen Fundorten in meiner Sammlung schon bei oberflächlichem Vergleich allein durch seine ganz rauhe und matte Oberfläche des Vorderkörpers nicht übereinstimmte. Bei der Bearbeitung des von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz in den Hohen Tauern aufgesammelten Materiales kam mir dann das von Dr. Ing. H. Franz in der Glocknergruppe der Hohen Tauern im Wiegenwald im Stubachtal am Nordhang in 1600 bis 1650 m Höhe an Fuchsexkrementen am 10. VII. 1939 aufgesammelte zweite Stück (♀, Typus) unter das Mikroskop, in dem ich sofort die seinerzeit beiseite gesteckte, unter *A. setigera* Sharp aufgefundene Art erkannte. Es liegen von der neuen Art demnach bisher diese beiden Stücke vor.

Die neue Art unterscheidet sich von *A. setigera* Sharp sofort durch den viel stärker queren Kopf mit den viel größeren, nach vorn und seitlich viel stärker vorspringenden Augen, den bedeutend stärker queren Halsschild, vor allem aber durch die ganz andere, viel rauhkörnelig-raspelartigere Skulptur des fast ganz matten Vorderkörpers und — im Gegensatz hiezu — durch den viel feiner und zarter punktierten Hinterleib sowie anderen Bau des männlichen Kopulationsapparates.

Atheta (Subgen. *Acrotona* Thoms.) ***griseosericea*** nov. spec — Taf. V, Abb. 18. — (Vgl. H. Franz, l. c. p. 316, no. 669.) — Ganz tiefschwarz, Kiefertaster und Schenkel dunkel schwarzbraun, Schienen etwas heller braun, Mundteile und Tarsen gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, mit großen, flach gewölbten, aber vorn ziemlich stark vorspringenden Augen, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen um ein Drittel größer als die Mittellänge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche, die nur hinten deutlicher gerandeten Schläfen hinter den Augen viel kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen zueinander fast parallel und dann ohne besondere Backenabsetzung allmählich in den Hals übergehend. Oberseite ziemlich gewölbt, ohne besondere Eindrücke. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber verhältnismäßig glänzendem Grunde ziemlich kräftig und dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, hellgraue, seidigschimmernde Behaarung, die nach vorn und gegen die Mitte gelagert ist.

Fühler verhältnismäßig lang und ziemlich kräftig; erstes Glied keulenförmig, etwas mehr als doppelt so lang wie breit; zweites Glied kaum schwächer und nur wenig kürzer als das erste Glied, fast zylindrisch, etwa doppelt so lang wie breit; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas schwächer und deutlich kürzer als das dritte Glied, etwa eineinhalbmal länger als breit; viertes Glied kurz und klein, so breit wie das Ende des dritten Gliedes, von zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, so lang wie breit; fünftes Glied etwas länger und breiter als das vierte Glied, leicht quer; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber deutlich etwas an Breite zunehmend, das zehnte Glied um etwa ein Drittel breiter als lang; elftes Glied lang und gestreckt, an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende spitzbogig verjüngt, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder in ihren distalen Endvierteln mit einem Kranz ziemlich lang abstehender, dunkler Sinnesborsten besetzt, vom vierten Gliede an überdies mit einer dichten und feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quertrapezförmig, größte Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Länge fast um die Hälfte größer als die Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand fast gerade abgestutzt, Vorderrandbreite so groß wie die größte Kopfbreite und daher um ein Drittel geringer als die größte Breite, Vorderwinkel eng abgerundet; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den Vorderwinkeln in flach kontinuierlicher Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, Epipleuren nicht sichtbar; in der Dorsal-

ansicht die Seitenkanten durch die Überwölbung der Halsschildfläche fast bis zu den Punkten der größten Halsschildbreite verdeckt, Seitenkonturen des Halsschildes von den Vorderwinkeln bis zu den Punkten der größten Halsschildbreite nach hinten stark divergent und dann breit abgerundet in den nach hinten flach konvexen Basalrand übergehend, Hinterwinkel nur durch eine leichte Richtungsänderung im Verlauf der Krümmungen der Seitenrandkonturen zum Hinterrand angedeutet. Oberseite ziemlich gewölbt, in der Mittellinie mit einem schmalen, hinten etwas breiteren, vorn gerade noch angedeuteten Mittellängseindruck. Oberfläche auf etwas stärker und dichter als der Kopf rundnetzmaschig mikroskulptiertem, viel schwächer und nur matt glänzendem Grunde feiner und dichter als der Kopf punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas kleiner als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten nicht ganz so groß wie die Punktdurchmesser, stellenweise nur halb so groß. In den Pünktchen inseriert eine feine, von der Mittellinie schräg nach hinten außen gelagerte, hellgraue, seidig-schimmernde Behaarung, in den Vorderwinkeln und in der Gegend der Anlage der Hinterwinkel stehen längere, dunkle Sinnesborsten ab.

Schildchen klein, dreieckig, dicht mikroskulptiert, fein punktiert und behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht querrechteckig, mit wenig vortretenden Schultern, Schulterbreite nur um ein Zehntel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) fast um die Hälfte, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um etwa ein Siebentel geringer als die Schulterbreite, Seitenkonturen nach hinten kaum divergent, Hinterrandbreite nur um sehr wenig größer als die Schulterbreite, Hinterrand leicht doppelbuchtig, zum Nahtwinkel und innerhalb der Hinterwinkel ganz leicht ausgerandet. Oberseite flach gewölbt, ohne besondere Eindrücke. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, etwas glänzendem Grunde etwas stärker als der Halsschild, etwa so wie der Kopf, aber viel dichter als dieser punktiert, Durchmesser der Punkte nicht ganz so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, etwas rauhkörnelig eingestochen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten nicht ganz so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkelgraue, schwach seidig-schimmernde, gerade nach hinten gestellte Behaarung, an den Schultern und am Seitenrande stehen einzelne, dunkle Sinnesborsten länger ab.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis um etwa ein Fünftel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, Seitenkonturen nach hinten anfänglich leicht, vom fünften (dritten freiliegenden) Tergite an stärker zum Ende konvergent, Abdomen in der Gesamtform von der Basis zum Ende zugespitzt. Pleurite ziemlich kräftig entwickelt, Abdomen daher verhältnismäßig stark gerandet erscheinend; die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis tief querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit am Hinterrande mit einem weißen Hautsaum besetzt. Oberfläche auf äußerst fein querwellig mikroskulptiertem, etwas glänzendem Grunde sehr dicht und fein punktiert, Durchmesser der Punkte auf den vorderen Tergiten etwas kleiner als jene der Kornealfacetten der Augen, Zwischenräume zwischen den Punkten nur so groß wie die Punktdurchmesser, die Basalquerfurchen unpunktiert, glatt und glänzend. Auf dem sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Tergite wird die Punktierung kaum feiner, aber etwas weitläufiger, so daß die Punktzwischenräume auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite etwa zwei- bis dreimal so groß sind wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkelgraue, leicht seidig-schimmernde, gerade nach hinten gestellte Behaarung, an den Pleurithinterkanten stehen einzelne, vor allem aber an den Pleuriten der hinteren Hälfte des Abdomens und an den letzten Segmenten zahlreiche, längere, dunkle Sinnesborsten ziemlich weit ab.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet; in der Mitte jeder Schiene steht eine lange, dunkle Sinnesborste weit ab.

Beim Männchen sind die Enden des achten (sechsten freiliegenden) Tergites und sechsten Sternites etwas spitzer, schmäler, beim Weibchen breiter und stumpfer abgerundet.

Länge: 2,4 mm.

Von der neuen Art liegt mir 1 ♂ und 1 ♀ (Typen, in meiner Sammlung) vor, die von Herrn Dozenten Dr. Ing. H. Franz in der Glocknergruppe der Hohen Tauern aufgefunden wurden. Er schreibt über ihre Auffindung l. c. p. 316: „Steppenwiesen oberhalb Heiligenblut entlang des Haritzerweges, im Rasengesiebe einer südwestexponierten, vorwiegend mit *Koeleria pyramidata* bestandenen Fläche 1 Ex. 15. VII. 1940 (das ♂, Anm. d. Verf.); Käfertal (oberstes Fuscher Tal) in Fallaub unter *Alnus incana* 1 Ex. 14. V. 1940 (das ♀, Anm. d. Verf.). Es ist bemerkenswert, daß diese neue Art sowohl an einem der trockensten Standorte des obersten Mölltales, als auch im feuchten Käfertal angetroffen wurde."

Die Arten des Subgen. *Acrotona* Thoms. leben ja fast alle unter faulenden Vegetabilien und es ist möglich, daß sie selbst an

trockensten Standorten vorkommen können, sofern sich irgendwo ein kleiner Rest von solchen Stoffen im Wurzelwerk des Rasens findet. Ich selbst fand vor Jahren im Hochsommer (August) bei einer durch das damals durch viele Wochen sonnendurchglühte Krappfeld in Mittelkärnten führenden Autofahrt, gelegentlich eines Pneudefektes am Straßenrand sitzend und auf die Reparatur des Defektes wartend, unter einem kleinen Häufchen staubtrockener Grashalme im fast ebenso trockenen Wurzelwerk des von der Sonne gelbbraun verbrannten Rasens einige Stücke der *Atheta* (*Acrotona*) *fungi* Gravh., denen wahrscheinlich die geringe, vorhandene Feuchtigkeit unter dem Heuhäufchen noch ausreichende Lebensmöglichkeit bot.

Die neue Art ist mit *A. aterrima* Gravh. und *A. parvula* Mannerh. (= *parva* Sahlb.) nahe verwandt und steht etwa in der Mitte zwischen diesen beiden Arten. Sie unterscheidet sich von der ersten, größeren Art sofort durch geringere Größe, viel stärkere und rauhere Skulptur des Vorderkörpers, von der zweiten Art, die sie nur wenig an Größe übertrifft, durch die großen, stärker gewölbt vorspringenden Augen.

Tribus *Aleocharini.*

Subtribus *Calodera e.*

Ilyobates Hölzeli nov. spec. — Taf. V, Abb. 19. — Kopf, Halsschild und Abdomen dunkel schwarzbraun, die Pleurite und Hinterenden der Abdominalsegmente sowie die Abdominalspitze hell rotbraun, Flügeldecken braunrot, Fühler hell rötlichgelb, Mundteile und Beine hell bräunlichgelb.

K o p f im Gesamtumriß verkehrt-quer-trapezförmig, mit ziemlich großen, gewölbt vorspringenden Augen, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen aber nur wenig größer als die Mittellänge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche, die unten vollständig und kräftig gerandeten Schläfen hinter den Augen um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen in leicht konvexem Bogen nach hinten stark konvergent. Oberseite gleichmäßig und ziemlich stark gewölbt. Oberfläche auf äußerst fein und nur schwer erkennbar rundnetzmaschig mikroskulptiertem und stark glänzendem Grunde sehr grob und tief eingestochen punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa zwei- bis dreimal so groß wie die Kornealfacetten der Augen, ihre Zwischenräume an den Seiten des Kopfes mindestens so groß wie die halben Punktdurchmesser,

auf dem Scheitel und auf dem Kopfvorderteil aber so groß wie die Punktdurchmesser, stellenweise sogar etwas größer, Kopf daher im ganzen ziemlich stark glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, goldgelbe, gerade nach vorn gestellte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und kräftig; erstes Glied gestreckt, schwach keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als breit; zweites Glied schwach keulenförmig, etwas schwächer als das erste Glied und von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, etwa doppelt so lang wie breit; drittes Glied gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas länger als das zweite Glied, am Ende etwas dicker als dieses Glied, etwas mehr als doppelt so lang wie breit; viertes Glied so dick wie das Ende des dritten Gliedes und halb so lang wie dieses Glied, ungefähr so lang wie breit; fünftes Glied ganz wenig länger und dicker als das vierte Glied, gerade noch erkennbar quer; die folgenden Glieder etwas an Länge und Breite zunehmend, das neunte und zehnte Glied jedoch gerade noch erkennbar leicht quer; elftes Glied groß und kräftig, an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende flach verjüngt, etwa doppelt so lang wie das zehnte Glied. Alle Glieder an ihren distalen Randkanten nur mit ganz kurz abstehenden Sinnesborsten besetzt, vom vierten Gliede an überdies mit einer dichten und feinen goldgelben Pubeszenz bekleidet.

Halsschild leicht glockenförmig, größte Breite in einer Querlinie unmittelbar vor den Hinterwinkeln nur um ein Zehntel größer als die Mittellänge und um etwa ein Viertel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand in nach vorn flach konvexem Bogen abgerundet; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den Vorderwinkeln zunächst in nach abwärts konvexer, dann steil in nach abwärts konkaver Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend; in der Dorsalansicht Seitenkonturen von den breit abgerundeten Vorderwinkeln in stark gekrümmtem Bogen bis etwa zur Halsschildmitte konvex divergent, dann nahezu parallel bis zu den Hinterwinkeln verlaufend, wo erst die von unten heraufkommenden Seitenkanten sichtbar werden, Hinterwinkel in der Anlage stumpfwinkelig, aber leicht, Hinterrand in nach hinten flach konvexem Bogen breit abgerundet. Oberseite ziemlich stark gewölbt, vor der Mitte der Basis mit einem kleinen grübchenförmigen Eindruck. Oberfläche auf äußerst fein und nur schwer erkennbar rundnetzmaschig mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde, etwas schwächer, aber ebenso tief eingestochen punktiert wie der Kopf, die Durchmesser der Punkte und ihre Zwischenräume nur wenig kleiner als dort, in der Basismitte vor dem kleinen Grübcheneindruck eine kurze, schmale, punktfreie Stelle, Halsschild daher

im ganzen ziemlich stark glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, goldgelbe, gerade nach hinten, am Hinterrand schräg nach außen gelagerte Behaarung.

Schildchen klein, dreieckig, dicht und kräftig punktiert, fast ganz matt, mit schmal glänzenden Seitenrändern.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht querrechteckig, mit ziemlich abgerundeten Schultern, ihre Schulterbreite nur um etwa ein Zehntel größer als die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um etwa ein Drittel, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um etwa ein Sechstel geringer als die Schulterbreite, Seitenkonturen nach hinten nur wenig divergent, Hinterrandbreite nur um etwa ein Viertel größer als die Schulterbreite, Hinterrand doppelbuchtig, zum Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten, vor den Hinterwinkeln ziemlich tief im Bogen ausgerandet. Oberseite gleichmäßig gewölbt, ohne besondere Eindrücke. Oberfläche auf äußerst fein und nur schwer erkennbar rundnetzmaschig mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde noch etwas schwächer, aber tief eingestochen und etwas dichter punktiert als der Halsschild, Durchmesser und Zwischenräume der Punkte etwas kleiner als dort, Punkte etwas körnelig eingestochen und ganz unregelmäßig angeordnet, nirgends zu Querriefen zusammenfließend, Flügeldecken im ganzen etwas schwächer glänzend als Kopf und Halsschild. In den Punkten inseriert eine feine, goldgelbe, gerade nach hinten gestellte Behaarung.

Flügel voll entwickelt.

Abdomen gestreckt, an der Basis um ein Viertel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrand des fünften (dritten freiliegenden) Tergites ganz leicht erweitert, wodurch dort fast die Hinterrandbreite der Flügeldecken erreicht wird, und dann zum Ende stark verjüngt und zugespitzt; Pleurite ziemlich kräftig entwickelt, Abdomen daher stark gerandet erscheinend, die ersten vier freiliegenden Tergite an der Basis tief querfurchig eingedrückt, die Segmentoberseiten dieser Segmente stärker, die der beiden letzten freiliegenden Segmente flacher querwulstig gewölbt. Oberfläche auf außerordentlich fein und kaum erkennbar querwellig mikroskulptiertem, spiegelglatt und stark glänzend erscheinendem Grunde in den Querfurchen sehr dicht und kräftig, auf der übrigen Segmentfläche fein und sehr weitläufig punktiert, die Basalquerfurchen zeigen in der Mitte nur die Andeutung einer kielchenartigen Verdickung an ihrer proximalen Wand; siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit an seinem Hinterrand mit feinem, weißem Haut-

saum, die distale Hälfte nur ganz vereinzelt und äußerst fein punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, etwas längere, goldgelbe, aber schüttere und gerade nach hinten gestellte Behaarung, die Pleurithinterkanten und die letzten Segmente tragen einzelne, längere, aber nur wenig abstehende Sinnesborsten.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit zum Ende spitzbogig verengt, das sechste Sternit ist hinten breiter abgerundet und überragt etwas das achte Tergit.

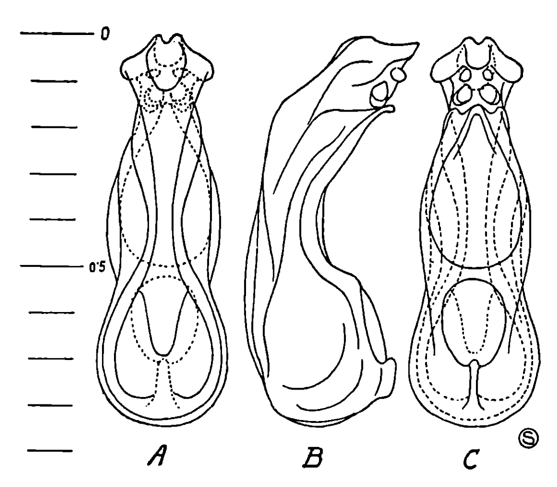


Abb. 22. *Ilyobates Hölzeli* nov. spec. — Oedeagus des ♂. — *A* Dorsalansicht. — *B* Lateralansicht. — *C* Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

Der Oedeagus des Männchens (Abb. 22) ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, sein Basalteil ist etwas blasig aufgetrieben, sein Dorsalteil zeigt eine stärker chitinisierte Medianlamelle, die seitlich durch häutige Längsstreifen mit dem Ventralteil zusammenhängt, sich in der Mitte stark verengt und sich distal zu einem querwulstig abgesetzten, noch stärker chitinisierten Endteil verbreitert, der dorsal einen größeren, längeren und tieferen, ventral einen kleineren, kürzeren und flacheren Eindruck trägt, so daß seine Seitenteile als seitlich vorspringende Wülste vorragen und der Vorderrand leicht ausgerandet erscheint. Unter diesem Endwulst des Dorsalteiles liegt die Austrittsöffnung des Innensackes. Der stärker chitinisierte Ventralteil trägt die Eintrittsöffnung für den Ductus, proximal von dieser Eintrittsöffnung einen

kurzen, winkelig vorspringenden, in der Sagittalebene liegenden, stark chitinisierten Längskiel zum Ansatz der Muskulatur, vor der Eintrittsöffnung ist der Ventralteil stark und breit eingedrückt und gleichzeitig kräftig ventralwärts abgebogen, wodurch der ganze Oedeagus eine starke, in der Lateralansicht in Erscheinung tretende, ventralwärts gerichtete Krümmung erhält; das Ende des Ventralteiles ist am Vorderrande vor der Austrittsöffnung des Innensackes doppelbuchtig abgestutzt, wobei der Mittelteil sich noch stärker als seitlich gekantete Spitze ventralwärts abbiegt.

Der Innensack trägt vor seiner Einstülpstelle zwei Paare in seiner Wandung eingebetteter, stärker chitinisierter, knopfartiger Bildungen, von denen die distalen kleiner und runder, die proximalen größer und etwas abgeplattet sind, im Inneren, im durchleuchteten Präparat gesehen, zwei dünne, lange, paarig angeordnete Chitinspangen und ein schmales Feld kurzer, dicht angeordneter Borsten.

Länge: 5,5 mm.

Von der durch die eigenartige grobe Skulptur des Vorderkörpers überaus auffälligen Art liegt mir 1 ♂ (Typus, in meiner Sammlung) vor, das von Herrn Major a. D. E. Hölzel, Kustos des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten am Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt, in der Koschuta, dem von Osten nach Westen streichenden Kalkgebirgszuge in den Karawanken in Südkärnten, aufgefunden wurde. Ich widme die Art dem um die Erforschung der Kärntner Entomofauna hochverdienten, rastlos tätigen Entdecker in herzlicher Freundschaft.

Zur Scheidung der neuen Art von allen bisher bekannt gewordenen Arten der Gattung diene die folgende

Bestimmungstabelle der paläarktischen Arten der Gattung *Ilyobates* Kr.

1 (14) Die vier ersten freiliegenden Tergite des Abdomens tragen in der Mitte an der proximalen Wandung der tiefen Basalquerfurchen höchstens eine durch dichteres Zusammenrücken der Körnchenpunkte in der Wand der Querfurchen entstehende, längs-kielartige Verdickung, die mitunter zu einem kleinen Mittelkielchen unmittelbar an der Hinterkante des Tergitvorderrandes entwickelt ist, niemals aber den mehr oder weniger stark punktierten Grund der Basalquerfurchen durchzieht oder gar die unpunktierte und glatte distale Hälfte des Tergites erreicht. Halsschild in der Mittellinie stets gleichmäßig gewölbt, höchstens

in der Mitte vor der Basis mit einem schwachen, undeutlichen Eindruck. Die goldgelbe Behaarung des Halsschildes ist im allgemeinen gerade oder leicht schräg nach hinten außen und erst unmittelbar vor dem Hinterrande quer gelagert.

2 (5) Halsschild viel feiner als Kopf und Flügeldecken punktiert, Durchmesser der Punkte auf dem Halsschilde durchschnittlich nur halb so groß wie jene der Punkte auf Kopf und Flügeldecken, oder sogar noch etwas kleiner.

3 (4) Körper kleiner, Körperlänge höchstens 5 mm erreichend. Punktierung der Flügeldecken gedrängter, die Punkte seitlich meist deutlich zu dichten Querriefen zusammenfließend. Die distalen Hälften der Abdominaltergite zwar weitläufiger, aber ziemlich kräftig punktiert, die in diesen Punkten inserierende goldgelbe Behaarung nicht besonders dicht und nicht auffallend lang und zottig.

propinquus Aubé, 1850.

4—5 mm. Über Mitteleuropa weit verbreitet. Gerne in Flußauen und auf sandigem Gelände an Gewässern.

4 (3) Körper größer, Körperlänge 5 mm stets übersteigend, 7—8 mm erreichend. Punktierung der Flügeldecken weniger gedrängt, die Punkte nur stellenweise zu lockeren Querriefen zusammenfließend. Die distalen Hälften der Abdominaltergite sehr weitläufig und nur äußerst fein punktiert, die in diesen Punkten inserierende, goldgelbe Behaarung auffällig lang, auf den Pleuriten und Tergithinterrändern dicht, lang und geradezu zottig.

Merkli Eppelsh. 1883.

7—8 mm. Über Südosteuropa weit verbreitet, Verbreitungsgebiet reicht bis in die Julischen Alpen, Karawanken und Südsteiermark.

5 (2) Halsschild so stark wie Kopf und Flügeldecken punktiert, Durchmesser der Punkte auf dem Halsschilde so groß wie jene der Punkte auf Kopf und Flügeldecken, oder höchstens nur ganz wenig kleiner.

6 (7) Kopf und Halsschild sehr grob und tief eingestochen punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa zwei- bis dreimal so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, die Punkte auf beiden jedoch durch sehr

deutliche, glatte und glänzende Zwischenräume, die mindestens so groß wie die halben, meist aber so groß wie die ganzen Punktdurchmesser sind, voneinander getrennt.

Hölzeli nov. spec.

5,5 mm. Bisher nur aus den Karawanken in Südkärnten bekanntgeworden.

7 (6) Kopf und Halsschild etwas schwächer und weniger tief eingestochen punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa eineinhalbmal so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, die Punkte auf beiden jedoch eng oder sehr eng aneinandergerückt, nur durch ganz schmale, glänzende Zwischenräume, die gewöhnlich kaum ein Viertel und nur stellenweise die Hälfte der Durchmesser der Punkte, sehr selten etwas mehr erreichen, die Punkte aber oft auch nur durch ganz schmale Grate voneinander getrennt, stellenweise mitunter sogar fast verrunzelt zusammenfließend.

8 (9) Körperlänge im allgemeinen größer, meist über 5 mm; Kopf und Halsschild etwas weniger dicht punktiert, die Punkte durch deutliche, schmale, gewöhnlich ein Viertel und nur stellenweise die Hälfte der Durchmesser der Punkte, sehr selten etwas mehr erreichende Zwischenräume getrennt, beide daher im ganzen etwas glänzend.

Haroldi Ihssen, 1930 (*subopacus* Palm, 1935).

5—6 mm. Über Mitteleuropa, das südlichere Nordeuropa und Osteuropa weit verbreitet.

9 (8) Körperlänge im allgemeinen geringer, meist unter 5 mm; Kopf und Halsschild außerordentlich dicht punktiert, die Punkte nur durch ganz schmale Grate voneinander getrennt, stellenweise fast verrunzelt zusammenfließend, beide daher im ganzen kaum glänzend, fast matt.

10 (11) Kiefer- und Lippentaster kurz und dick, an den Kiefertastern das zweite Glied nur wenig länger als das erste, zum Ende stark verdickt, auch das dritte Glied kürzer und dicker, zum Ende birnförmig angeschwollen, nur etwa eineinhalbmal länger als breit.

Bennetti Donisthorpe, 1914.

3 mm. — Bisher nur aus England bekanntgeworden.

11 (10) Kiefer und Lippentaster dünner und schlanker, an den Kiefertastern das zweite Glied bedeutend länger als das erste, zum Ende nur schwach verdickt, auch das dritte Glied langgestreckt und schlank, zum Ende nur ganz wenig verdickt, etwa zweieinhalbmal länger als breit.

12 (13) Flügeldecken etwas länger als der Halsschild, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) etwas länger als die Mittellänge des Halsschildes.

nigricollis Payk. 1800.

3—5 mm. Über fast ganz Europa verbreitet.

13 (12) Flügeldecken deutlich kürzer als der Halsschild, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) kürzer als die Mittellänge des Halsschildes.

nigricollis Payk. var. ***Deubeli*** Bernh. 1902.

4,5 mm. Bisher nur aus Siebenbürgen und den Südostkarpathen bekanntgeworden.

14 (1) Die vier ersten freiliegenden Tergite tragen in der Mitte der stark und grob punktierten Basalquerfurchen einen ziemlich stark und scharf ausgebildeten Mittelkiel, der den Grund der Basalquerfurchen ganz durchzieht und meist auch noch den Vorderrand der weitläufiger punktierten, distalen Hälfte der Tergite erreicht. Halsschild in der Mittellinie mit einem deutlichen, bei seitlich einfallendem Licht gut erkennbaren, schmalen, seichtflachfurchenartigen Längseindruck, der den Halsschild der ganzen Länge nach durchzieht. Die goldgelbe Behaarung ist auf der ganzen Fläche des Halsschildes von der Mittellinie aus quer gelagert.

15 (16) Fühler kürzer und dicker, ihr viertes bis zehntes Glied sehr deutlich quer; Seitenkonturen der Schläfen hinter den Augen fast geradlinig nach hinten konvergent. Die distalen, stärker querwulstig gewölbten Hälften der Abdominaltergite nur ganz spärlich und nur ganz vereinzelt punktiert, in der Mitte ihres Hinterrandes meist eine größere Fläche glatt und unpunktiert.

Mech Baudi, 1848.

5,5—8 mm. Über die Alpen, Südkarpathen und den Nordbalkan sowie den Nordapennin verbreitet.

16 (15) Fühler länger und schlanker, ihr viertes Glied deutlich etwas länger als breit, die folgenden so lang wie breit, erst das achte bis zehnte Glied ganz leicht quer. Seitenkonturen der Schläfen hinter den Augen etwas bauchig in flach konvexem Bogen nach hinten konvergent. Die distalen, schwächer querwulstig gewölbten Hälften der Abdominaltergite ziemlich dicht und gleichmäßig bis an den Hinterrand punktiert.

Hustachei Méquignon, 1932.

6—8 mm. Bisher nur aus den Alpes maritimes bekanntgeworden.

Subtribus *Oxypodae.*

Cyrtonychochaeta nov. gen.

Kopf querelliptisch, mit verhältnismäßig kleinen, fein facettierten, nur wenig vorspringenden Augen.

Die Mundteile (Abb. 23) stimmen in ihrer Gesamtausbildung mit jener der verwandten, einen engeren Gattungskreis bildenden Gattungen überein. Kehlnähte breit getrennt, erst an der Halswurzel des Kopfes einander etwas genähert. Mentum fast halbmondförmig, sein Vorderrand in leicht konkavem Bogen ausgerandet. Praementum stark quertrapezförmig, an seinem Vorderrand mit vier, an seinem Seitenrand mit zwei langen Borsten besetzt. Praebasilar breit, häutig-kissenförmig, am Vorderrand etwas stärker chitinisiert. Die aus den beiden miteinander verwachsenen Innenladen der zweiten Maxille hervorgegangene Glossa glattrandig, an der Basis etwas verbreitert, im Mittelteil eingeschnürt, zum Ende wieder etwas verbreitert, am Vorderrand fast halbkreisförmig, aber wenig tief und eng ausgeschnitten, der Ausschnitt aber kurz, nur ein Viertel der Länge der Glossa erreichend, die beiden Seitenflügel in der Mitte mit einer kleinen, stärker chitinisierten, pustelartigen Verdickung. Die Labialpalpen dreigliedrig, kurz und verhältnismäßig dick; ihre ersten Glieder etwa eineinhalbmal länger als breit, am Ende schräg abgestutzt, vor dem Ende mit einem Kranz feiner Borsten; die zweiten Glieder sehr kurz, viel schmäler und kaum halb so lang wie die ersten Glieder, vor ihrem Vorderrand außen mit einer feinen Borste; in der Mitte mit einem Kranz von leicht pustelförmig erhöhten Verdickungen, wohl Sinnesorganen; ihre dritten Glieder so lang, aber viel schmäler als die ersten Glieder, an der Basis dünn, gegen das Ende etwas verdickt und schräg abgestutzt, die

Abstutzungsfläche dicht mit Sinneskegelchen und -wärzchen besetzt. Cardo der Maxillarpalpen stark schräg gestellt, langgestreckt, nach außen in einen Zipfel ausgezogen. Stipes der Maxillarpalpen langgesteckt, spitzdreieckig, mit zwei feinen Borsten besetzt. Basalstück der Galea der ersten Maxille langgestreckt, am Ende ausgerandet und nach innen in einen Zipfel ausgezogen. Basalstück der Lacinia der ersten Maxille schmal, innen dem Basalstück der Galea anliegend. Lacinia leicht gebogen, ihr Ende in einen spitzen, leicht einwärts

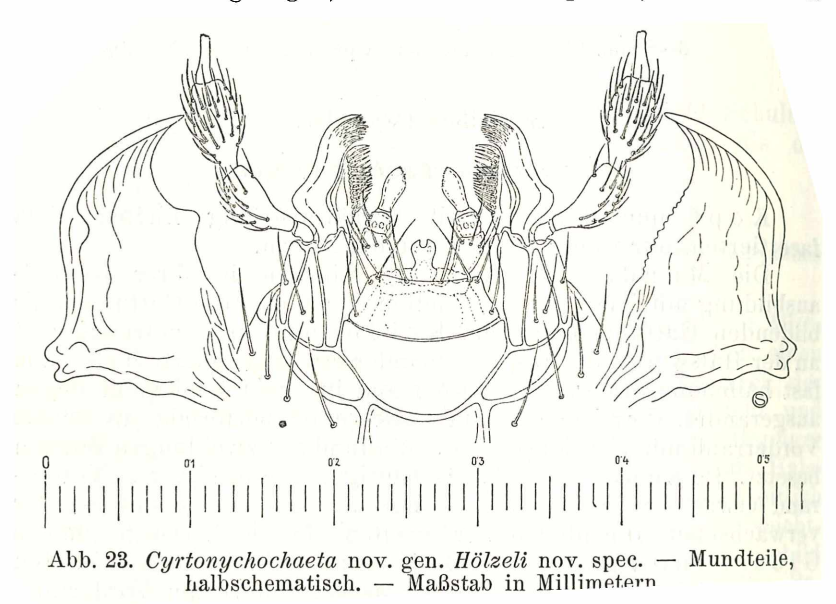


Abb. 23. *Cyrtonychochaeta* nov. gen. *Hölzeli* nov. spec. — Mundteile, halbschematisch. — Maßstab in Millimetern

gebogenen Zahn ausgezogen, Innenseite der Lacinia in der Endhälfte mit starken Stacheln in zwei Reihen besetzt. Galea hinter der Basis winkelig nach außen gebogen, außen gekantet, innen abgeflacht und häutig, ihr Ende außen in einen spitzen, leicht einwärts gebogenen Zahn ausgezogen, innen mit einem dichten Büschel langer Borsten besetzt. Squama palpigera der Maxillarpalpen langgestreckt, schmal, mit einer feinen Borste in der Mitte besetzt. Maxillarpalpen viergliedrig, kräftig entwickelt und ziemlich lang; ihre ersten Glieder sehr klein, leicht nach außen gebogen, nur wenig länger als breit; die zweiten Glieder gestreckt, leicht nach innen gebogen, zum Ende keulenförmig verdickt, Außenseite dicht mit feinen Borsten besetzt; ihre dritten

Glieder an der Basis dünn, gegen das Ende verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, um die Hälfte dicker als die dritten Glieder, mit feinen Borsten dicht besetzt; ihre vierten Glieder, Endglieder, dünn und lang, nur ein Drittel so breit wie die Enden der dritten Glieder und von zwei Dritteln der Länge dieser Glieder, am Ende dicht mit feinen Sinneskegelchen und -wärzchen besetzt. Mandibeln am Außenrand stark chitinisiert-gekantet, der Außenrand ventralwärts abgebogen, Innenfläche breit und abgeflacht; linke Mandibel am Innenrand nur fein gezähnelt, rechte Mandibel am Innenrand glattrandig, in der Mitte mit einer stumpfen, abgerundeten, zahnartigen Erweiterung.

Fühler am Innenrand der Augen eingelenkt, verhältnismäßig kurz, mit deutlich stärker oder schwächer queren Gliedern in der Endhälfte.

Halsschild stark quer, Oberseite stark abgeflacht, Epipleuren verhältnismäßig breit entwickelt. Prosternum schmal, in der Mitte nur wenig nach hinten ausgezogen; Episternen schmal, dünn, ziemlich schräg gestellt; Epimeren kaum sichtbar. Schildchen verhältnismäßig groß, dreieckig.

Flügeldecken ziemlich lang und flach, parallelseitig, mit ziemlich breiten, fast parallelen Epipleuren und etwas vortretenden Schultern, Hinterrand im Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten, vor den Hinterecken tief im Bogen ausgerandet.

Mesosternum breit, in der Mitte flach, nach hinten schwach verlängert; Episternen klein, dreieckig; Epimeren sehr schmal, streifenförmig.

Metasternum schmal, leicht quer vertieft; Episternen schmal, länglich dreieckig; Epimeren groß, dreieckig, flügelförmig nach hinten etwas vorragend.

Abdomen ziemlich breit und kräftig gerandet, parallelseitig, die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis sehr tief, das vierte schwächer querfurchig eingedrückt.

Vorderhüften klein, rundlich, ziemlich eng aneinandergerückt; Mittelhüften größer, querelliptisch, nur ganz wenig voneinander abgerückt; Hinterhüften ziemlich groß, länglich dreieckig, hinten schmal gekantet; alle Trochanteren klein, dreieckig.

Beine schlank, Schenkel dünn und etwas abgeflacht, Schienen gestreckt, dünn, etwas länger als die Schenkel; alle Tarsen fünfgliedrig, ziemlich lang und schlank, von etwa zwei Dritteln der Schienenlänge, Tarsenglieder auf der Unterseite mit ziemlich langen Haaren besetzt; Klauenglied am Ende

zwischen den Klauen mit einer auffälligen, ziemlich dicken, stark aufwärts gegen die Klauenspitzen aufgebogenen, die Klauenspitzen überragenden Onychialborste (Abb. 24), die auf einem in einer Hauttasche am Ende des Klauengliedes liegenden, schraubig skulptierten, stärker chitinisierten, mit eigener Bewegungsmuskulatur ausgestatteten Basalkörper inseriert (Praetarsalbildung)

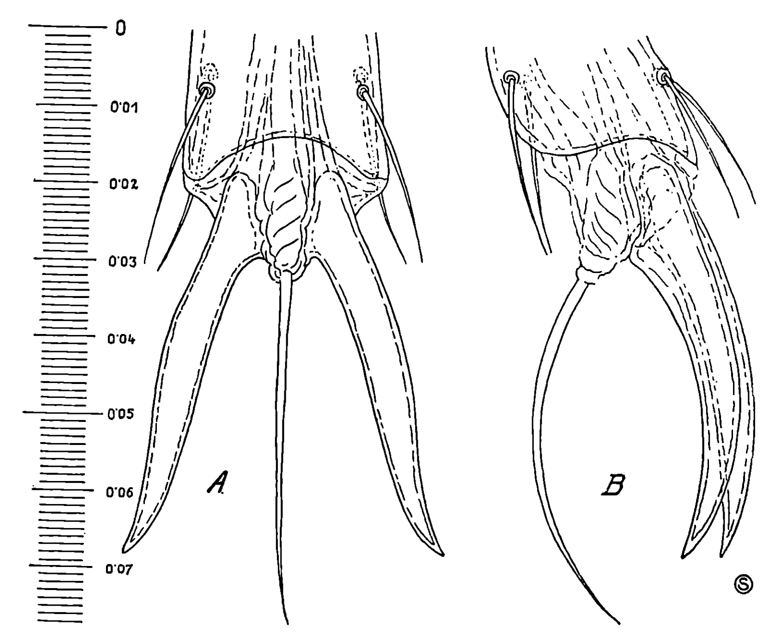


Abb. 24. *Cyrtonychochaeta Hölzeli* nov. gen., nov. spec. — Ende des Tarsen-Klauengliedes mit den Klauen und der starken, aufwärtsgebogenen Onychialborste. — *A* Ventralansicht. — *B* Lateralansicht. — Maßstab in Millimetern.

Genustypus:

Cyrtonychochaeta Hölzeli nov. spec. — Taf. V, Abb. 20. — Ganz schwarz, Fühler, Kiefertaster, Schenkel und Schienen dunkel schwarzbraun, Mundteile und Tarsen etwas heller braun.

Kopf verhältnismäßig klein, im Gesamtumriß querelliptisch, mit ziemlich kleinen, fein facettierten, nur wenig vorragenden Augen, größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Vorwölbung der Schläfen um etwa ein Drittel größer als die Mittellänge vom Vorderrande bis zur Halsquerfurche, die hinten vollständig gerandeten Schläfen hinter den Augen um etwa die

Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen nach hinten vom Hinterrande der Augen bis zum Punkte der größten Kopfbreite etwas divergent, dort die Randungskante erreichend und dann zum Halse breit backenartig abgesetzt. Oberseite gleichmäßig flach gewölbt. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur ganz schwach glänzendem Grunde äußerst fein und sehr dicht punktiert, Durchmesser und Zwischenräume der Punkte so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Kopf durch die dichte Punktierung fast matt erscheinend. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, gerade nach vorn und gegen die Mitte gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig; erstes Glied schwach keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als breit; zweites Glied fast zylindrisch, etwas schwächer als das erste Glied und nur von zwei Dritteln seiner Länge, nicht ganz doppelt so lang wie breit; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas schmäler und etwas kürzer als das dritte Glied, etwa um die Hälfte länger als am Ende breit; viertes Glied so breit wie das Ende des dritten Gliedes, aber nur halb so lang wie dieses Glied, deutlich quer; fünftes Glied ganz wenig breiter aber auch deutlich etwas länger als das vierte Glied, noch deutlicher quer; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge, deutlicher an Breite zunehmend, so daß das neunte und zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang ist; elftes Glied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, gegen das Ende ziemlich stark flachspitzbogig verjüngt, etwa doppelt so lang wie das zehnte Glied. Alle Glieder in ihren Endhälften mit einem Kranz feiner, dunkler, aber wenig abstehender Sinnesborsten besetzt, vom vierten Gliede an überdies mit einer feinen, dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß stark querrechteckig, größte Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel seiner Länge um etwas mehr als um die Hälfte größer als die Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite, Vorderrand in der Mitte leicht nach vorn konvex gebogen, jederseits der Mitte leicht ausgerandet, wodurch die Vorderwinkel, nur eng abgerundet, etwas stärker vortreten; in der Seitenansicht die Seitenkanten von den dort breit abgerundet erscheinenden Vorderwinkeln in steiler Kurve zu den Hinterwinkeln aufsteigend, Seitenkanten in der Dorsalansicht durch die Überwölbung der Halsschildfläche von den Vorderwinkeln an verdeckt, Seitenkonturen nach hinten bis zu den Punkten der größten Halsschildbreite flachbogig stark divergent, von den Punkten der größten Halsschildbreite an ein Stückchen

bis zu den stumpfwinkelig ausgebildeten Hinterecken fast parallel, der Hinterrand in nach hinten flach konvexem Bogen abgerundet. Oberseite stark abgeflacht, in der Längsmitte mit einem gerade noch erkennbaren, ziemlich breiten Mittellängseindruck. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur ganz schwach glänzendem Grunde äußerst fein und sehr dicht so wie der Kopf punktiert, Durchmesser und Zwischenräume der Punkte so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, Halsschild durch diese dichte Punktierung fast matt erscheinend. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, dunkle, nahezu staubartige, gerade von vorn nach hinten gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, querdreieckig, gleichfalls äußerst dicht chagriniert und punktiert, matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit etwas vortretenden Schultern, Schulterbreite so groß wie die größte Halsschildbreite, Nahtlänge (Schildchenspitze—Nahtwinkel) um etwa ein Viertel, Schulterlänge (Schulterwinkel—Hinterwinkel) um etwa ein Zehntel kleiner als die Schulterbreite, Seitenkonturen zueinander fast parallel, Hinterrandbreite nur um sehr wenig größer als die Schulterbreite, Hinterrand deutlich doppelbuchtig, zum Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten, vor den Hinterwinkeln ziemlich tief im Bogen ausgerandet. Oberseite gleichmäßig abgeflacht, ohne besondere Eindrücke. Oberfläche auf einem etwas stärker als der Kopf und Halsschild rundnetzmaschig mikroskulptiertem, fast ganz mattem Grunde, etwas stärker, rauher und dichter als Kopf und Halsschild punktiert, Durchmesser der Punkte etwas kleiner als die Punktdurchmesser, Flügeldecken durch diese Skulptur vollkommen matt. In den Punkten inseriert eine äußerst feine, dunkle, nahezu staubartige, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur ganz wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, gestreckt und fast vollkommen parallelseitig, erst das Ende zugespitzt. Pleurite ziemlich kräftig entwickelt, Abdomen daher verhältnismäßig dick gerandet erscheinend. Die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis sehr tief, das sechste (vierte freiliegende) Tergit nur schwach querfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit am Hinterrande mit einem feinen, weißen Hautsaum besetzt. Oberfläche auf äußerst dicht und fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, fast ganz mattem Grunde sehr fein und dicht, etwa so wie der Kopf und Halsschild punktiert, wodurch das Abdomen fast ganz matt erscheint. Nur gegen den Hinterrand des siebenten

(fünften freiliegenden) Tergites wird die Punktierung etwas weitläufiger, wodurch die Oberfläche des Tergites dort etwas glänzender erscheint. In den Pünktchen inseriert die gleiche, äußerst feine, dunkle, fast staubartige, gerade nach hinten gelagerte Behaarung wie auf dem Vorderkörper, die Pleurithinterkanten und die Endsegmente tragen einzelne, etwas länger abstehende, dunkle Tasthaare.

B e i n e wie in der Gattungsbeschreibung angegeben gebildet.

G e s c h l e c h t s m e r k m a l e sind ektoskelettal nicht erkennbar. Der Kopulationsapparat konnte wegen des Vorliegens bloß des einen Männchens nicht herauspräpariert werden, um das kleine zarte Tier nicht zu beschädigen.

L ä n g e: 2,7 mm.

Von der neuen Art der neuen Gattung liegt mir 1 ♂ (Typus, in meiner Sammlung) vor, das von Herrn Major a. D. E. H ö l z e l, Kustos des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten am Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt, in Valentin in Kärnten aufgefunden wurde. Ich widme auch diese Art in herzlicher Freundschaft dem unermüdlichen Entdecker, dem wir schon eine ganze Reihe von Neufunden in der Entomofauna Kärntens verdanken.

Wie ich bereits in meiner „Bestimmungstabelle der in der paläarktischen Region durch Arten vertretenen Staphylinidengattungen“ (Buchbeigabe der Koleopterologischen Rundschau, Wien, 1940) in einer Fußnote auf p. 88 vermerkt habe, zerfällt die bis dahin als einheitliche Gattung aufgefaßte Mischgattung *Ocyusa* Kr. in eine Anzahl eigener Gattungen, die in ihrem Umfange im großen und ganzen den bisherigen Untergattungen dieser Mischgattung entsprechen. In den Kreis dieser Gattungen gehört auch die neue Gattung *Cyrtonychochaeta.* Ich habe die Arten des Kreises dieser Gattungen schon vor längerer Zeit nach neuen Gesichtspunkten anatomisch untersucht, wobei neben dem neuerlichen, gründlichen und vergleichenden, mikroskopischen Studium der Mundteile besonders der Bau und die Einrichtung der männlichen und weiblichen Kopulationsorgane neue und ausschlaggebende Anhaltspunkte für die Zerlegung dieser Mischgattung in Gattungen ergaben. Das umfassende Ergebnis dieser Untersuchungen soll mit dem großen Abbildungsmaterial einer eigenen Studie vorbehalten bleiben. Um aber die systematische Stellung der neuen Gattung innerhalb des Kreises dieser verwandten Gattungen festzulegen, soll im folgenden eine auf äußerlich leicht erkennbare Merkmale gegründete Übersicht dieser Gattungen schon jetzt die Möglichkeit ergeben, bis heute zweifelhaft gebliebene Formen in die entsprechenden neuen Gattungen einzufügen.

Bestimmungstabelle der paläarktischen Gattungen, in die die alte Mischgattung *Ocyusa* Kr. zerfällt.

1 (14) Halsschild sehr deutlich quer, seine größte Breite gewöhnlich um etwa ein Sechstel oder ein Fünftel größer als die Mittellänge, mitunter stark quer, dann um ein Drittel bis um die Hälfte breiter als lang oder noch stärker quer. Selten erscheint der Halsschild fast so breit wie lang, dann sind aber seine Seitenrandkonturen nach hinten ziemlich stark konvergent oder die Fühler sind kürzer, erreichen zurückgelegt höchstens den Hinterrand des Halsschildes und besitzen stark quere bis sehr stark quere Glieder in ihrer Endhälfte.

2 (9) Halsschild stärker gewölbt und schwach quer, seine größte Breite meist nur um etwa ein Sechstel oder ein Fünftel, sehr selten um nur weniges größer als die Mittellänge.

3 (4) Mittelbrust gewölbter, in der Mittellinie zwischen den Mittelhüften sehr deutlich längsgekielt.

Ocynsa Kraatz, 1856—1858, Muls. Rey 1874.

1 paläarktische Art (*maura* Er. aus Mittel- und Nordeuropa; Genustypus).

4 (3) Mittelbrust abgeflacht, in der Mittellinie zwischen den Mittelhüften nicht gekielt.

5 (6) Die größte Breite des Halsschildes liegt in einer Querlinie durch das letzte Drittel oder Viertel der Halsschildlänge, also jedenfalls hinter der Mitte, näher der Halsschildbasis, seine Seitenkonturen sind demnach nach vorn deutlicher und viel stärker konvergent als nach hinten.

Cousya Muls. Rey, 1874.

19 paläarktische Arten (*Ajmonis* Bernh., Karakorumgebiet; *apicalis* Norm., Tunis; *araxis* Bernh., Kaukasus; *Beieri* Scheerp., Insel Levkas; *bicolor* Bernh., Kleinasien, Turkestan; *cephallenica* Scheerp., Insel Kephallinia; *defecta* Muls. Rey, Südeuropa, England, Algier, Genustypus; *densepunctata* Scheerp., Peloponnes; *Fauveli* Ragusa, Sizilien; *Freyi* Bernh., Atlas; *Kelecsenyi* Bernh., Griechenland; *laticollis* Thoms., Nordeuropa, Norddeutschland, Böhmen, Schweiz; *nigrata* Fairm. Lab., Mittel- und Südeuropa, England; *nivicola* Thoms., Nordeuropa, Sibirien, Karakorumgebiet: *pellax* Peyerimh., Algier; *picta* Muls. Rey, Südeuropa, Ägypten; *quadrisulcata* Bernh., Karakorumgebiet; *Tullgreni* Palm, Nordlappland; *Vaulogeri* Bernh., Algier).

6 (5) Die größte Breite des Halsschildes liegt in einer Querlinie durch die Mitte der Halsschildlänge oder in einer Querlinie durch ihr vorderes Drittel, dann jedenfalls vor der Mitte der Halsschildlänge, seine Seitenkonturen sind demnach entweder vom Punkte der größten Breite nach vorn und hinten fast gleichmäßig oder nach hinten viel stärker konvergent als nach vorn.

7 (8) Kopf, Halsschild und Flügeldecken nicht sehr dicht, aber grob, die Flügeldecken sogar etwas rauh und sehr grob punktiert, Durchmesser der Punkte mindestens so groß wie die Durchmesser zweier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen.

Poromniusa Ganglb. 1895.

3 paläarktische Arten (*bimaculata* Fauv., Algier, Tunis; *fortepunctata* Bernh., Turkestan; *procidua* Er., Mitteleuropa, Genustypus).

8 (7) Kopf, Halsschild und Flügeldecken dicht und sehr fein punktiert, Punktierung besonders auf Kopf und Halsschild so fein und so dicht, daß sie nur wie ein feines Chagrin erscheint, Durchmesser der Punkte viel kleiner als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen.

Leptusina Bernh. 1900.

14 paläarktische Arten (*albanica* Bernh., Südalbanien; *bosnica* Bernh., Bosnien, Genustypus; *cartusiana* Fauv., Westalpen; *caucasica* Bernh., Kaukasus; *cribricollis* Bernh., Südherzegovina; *difformis* Roubal, Dalmatien, Südherzegovina; *Ferdinandi-Coburgi* Rambousek, Bulgarien; *Leonhardi* Bernh., Insel Kephallinia; *longicollis* Eppelsh., Italien; *Meschniggi* Bernh., Griech. Olymp; *Paganetti-Hummleri* Bernh., Südserbien; *Regis-Borisi* Scheerp., Bulgarien; *Roubali* Roubal, Südserbien; *Winkleri* Bernh., Krim-Jaila).

9 (2) Halsschild weniger stark gewölbt oder sogar etwas oder stark abgeflacht, aber stark quer, seine größte Breite um mindestens ein Drittel, meist aber um die Hälfte oder sogar um etwas mehr als um die Hälfte größer als die Mittellänge.

10 (13) Die rechte Mandibel am Innenrand höchstens mit einer stumpfen oder abgerundeten, zahnartigen Erweiterung, sonst aber ungezähnelt und glattrandig, die linke Mandibel höchstens mit einem winkeligen Vorsprung oder am ganzen Innenrande nur ganz fein und dicht gezähnelt. Kleinere und schlankere Tiere unter 3 mm Länge.

11 (12) Der Kopf, der stark abgeflachte Halsschild und die kürzeren Flügeldecken sehr fein und dicht punktiert, Durchmesser der Punkte nur so groß wie die Kornealfacetten der Augen, höchstens auf den Flügeldecken ein wenig größer. Tarsen zwischen den Klauen mit einer sehr starken, langen, zu den Klauenspitzen aufgebogenen Onychialborste.

Cyrtonychochaeta nov. gen.

1 paläarktische Art (*Hölzeli* nov. spec. Kärnten, Genustypus).

12 (11) Der Kopf, der etwas flach gewölbte Halsschild und die längeren Flügeldecken grob und wenig dicht punktiert, Durchmesser der Punkte mindestens so groß wie die Durchmesser zweier benachbarter Kornealfacetten der Augen zusammengenommen. Tarsen zwischen den Klauen nur mit der normalen, sehr feinen und kurzen, abwärtsgebogenen Onychialborste oder ohne solche.

Zoosetha Muls. Rey, 1875.

4 paläarktische Arten (*graeca* Bernh., Morea; *inconspicua* Er., Mittel- und Südeuropa, Nordafrika, Genustypus; *Pechlaneri* Bernh., Nordtirol, Hohe Tauern; *Salomonis* Saulcy, Algier, Syrien, Persien).

13 (10) Die rechte Mandibel am Innenrande mit einem sehr deutlich ausgeprägten, starken und sehr spitz vortretenden Zahn, die linke Mandibel mit einem zahnartigen Vorsprung. Größere und plumpere Tiere von 3 mm Länge und darüber.

Mniusa Muls. Rey, 1874.

2 paläarktische Arten (*grandiceps* Sahlb., Nordeuropa, Sibirien; *incrassata* Muls. Rey, Nord- und Mitteleuropa, Bulgarien, Genustypus).

14 (1) Halsschild nicht quer, sondern länger als breit, gewöhnlich um etwa ein Achtel seiner Mittellänge länger als breit, nur sehr selten so lang wie breit, seine Seitenkonturen nach hinten nur schwach konvergent. Fühler länger, erreichen zurückgelegt fast den Hinterrand der Flügeldecken und besitzen nur schwach quere Glieder in ihrer Endhälfte.

Parocyusa Bernh. 1902.

2 paläarktische Arten (*Holdhausi* Bernh., Kärnten-Karawanken; Genustypus; *Knabli* Bernh., Tirol, Kärnten).
